

PETRA CECH / MOZES F. HEINSCHINK

BASISGRAMMATIK

ARBEITSBERICHT 1A DES PROJEKTS
*KODIFIZIERUNG DER ROMANES-VARIANTE
DER ÖSTERREICHISCHEN LOVARA*

hrsgg. von
DIETER W. HALWACHS

Verein Romano Centro / Wien
1999

Herstellung und Druck gefördert von:
Bundeskanzleramt / Volksgruppenförderung
Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Vorwort

Vorliegende Grammatik entstand im Rahmen des Projektes 'Kodifizierung der Romanes-Variante der österreichischen Lovara' und soll als Basis für eine spätere Didaktisierung des Dialektes dienen. Im Hinblick auf dieses didaktische Ziel erschien es wenig sinnvoll, die strikte Trennung von "Formenbestand" (Morphologie) und "Funktionen" (Morphosemantik oder Semanto-Syntax) beizubehalten, wie sie in grammatischen Beschreibungen allgemein üblich ist. Gerade im Lehrbetrieb sind Form und Funktion untrennbar miteinander verbunden. Die vorliegende Arbeit weicht daher in der Anordnung der Kapitel von anderen deskriptiven Grammatiken ab, da sie Morphologie und Morphosemantik in gemeinsamen Abschnitten vereint.

Das Tonmaterial, auf dessen Basis diese Grammatik entstand, stammt zum Teil aus der Sammlung Heinschink des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; die ältesten Aufnahmen datieren aus den 60er-Jahren; darüberhinaus wurden im Zuge des Projektes weitere Aufnahmen im Ausmaß von etwa 40 Aufnahmestunden gemacht, sodaß sich ein repräsentativer Querschnitt aus mehreren Jahrzehnten des Sprachgebrauchs ergibt. Die schönsten der gesammelten Texte erscheinen als eigener Band, weitere Texteditionen und ein Wörterbuch sind geplant.

Über den Dialekt der Lovara gibt es erfreulicherweise bereits einige Grammatiken, die es ermöglichen, die Variante(n) der österreichischen Lovara mit anderen zu vergleichen. Besonders in Ungarn existiert auch eine Fülle von Texten im Lovara-Dialekt, u.a. Kinderbücher, Bibelbroschüren etc. Unter den Grammatiken sind zum ersten die Texte mit grammatischen Anmerkungen zum Dialekt der Burgenländischen Lovara von Johann Knobloch (1953) zu nennen, die umso interessanter sind, als eine Gruppe der österreichischen Lovara ursprünglich aus dem Burgenland stammt. Weiters diene die Grammatik von Miklós Hutterer (1967) über eine Dialektvariante ungarischer Lovara als Vergleich, und schließlich noch die Arbeit von Tadeusz Poboźniak über die Sprache der südpolnischen Lovara.

Als Vergleichsmaterialien wurden Texte ungarischer, slowakischer, russischer und französischer Lovara herangezogen. Dies sind z.T. private Briefe, selbst aufgezeichnete Märchen, spontanverschriftete Gedichte oder bereits publizierte Texte. Sämtliche Angaben über Roma aus Rußland, Bessarabien und der Krim stammen von Lev Tcherenkov und waren großteils mündliche Mitteilungen. Die Angaben zum Dialekt der serbischen Kalderaš und der türkischen Sepeçides basieren auf eigenen Aufnahmen.

Innerhalb der in Österreich ansässigen Lovara lassen sich zwei Gruppen definieren. Die erste ist vor etwa 150 Jahren zum Teil aus Ungarn, z.T. aus der Slowakei eingewandert und war bis zum 2. Weltkrieg innerhalb Österreichs mobil. Etliche Familien waren im Burgenland zeitweise ansässig, einige auch in Wien. Nur wenige überlebten den Holocaust unter dem Naziregime, und diese kehrten nicht mehr ins Burgenland zurück, sondern flüchteten in die Anonymität der Großstadt Wien. Eine ganze Generation war in den Konzentrationslagern umgekommen, die alten Sozialstrukturen waren zerbrochen, die fahrende Lebensweise hatte ein abruptes Ende gefunden. Auch die Tradierung des Romanes war nicht mehr lückenlos gegeben, mit dem Resultat geringer bis fehlender Sprachkompetenz unter der jetzigen mittleren und jungen Generation dieser Gruppe. In Bezug auf die Tatsache, daß die Vorfahren der gegenwärtigen Familien bereits relativ früh in Österreich ansässig wurden, wird die Gruppe im folgenden als "frühe Gruppe" bezeichnet.

Die zweite Lovaragruppe kam in der Folge des Ungarnaufstandes 1956 und später aus Ungarn nach Österreich und siedelte sich in Wien an. Die ältere Sprechergeneration dieser Gruppe kann noch Ungarisch, die mittlere und jüngere hat als ausschließliche Kontaktsprache Deutsch. In dieser Gruppe ist die Sprachkompetenz in der mittleren und z.T. jungen Generation noch höher als in den entsprechenden Altersgruppen der frühen Gruppe. Entsprechend der vergleichsweise späten Einwanderung der Familien nach Österreich ab 1956 wird bei diesen Lovara im weiteren von der "späten Gruppe" gesprochen.

Dialektale Gruppenunterschiede betreffen Komparativbildung, Verwendung von Partikelverben, allgemeine Idiomatik und den lexikalischen Bestand vor allem an alten Ungarismen. Die Unterschiede sind jedoch in keiner Weise verständlichkeitsmindernd, da alle Sprecher Deutsch als aktuelle Kontaktsprache haben und daher interferenzbedingte Abweichungen von der eigenen Variante über den Umweg der deutschen Idiomatik verstehen. Bei jüngeren Sprechern – sofern sie die Sprache noch beherrschen – verwischen sich jedoch die Unterschiede generell. Verständnisprobleme ergeben sich eher mit den in Österreich lebenden Kalderaš aus Serbien, deren Dialekt nur schwach von deutscher Idiomatik geprägt ist. Es besteht zwischen den beiden sehr nahe verwandten Vlach-Dialekten der Kalderaš und der Lovara in derselben kontaktsprachlichen Umgebung eine klare Differenz zwischen slawischer Prägung einerseits, und ungarisch/deutscher andererseits.

Zur Didaktisierung ist zu sagen, daß eine solche nur dann sinnvoll ist, wenn sie von den Betroffenen selbst gewünscht wird. Sollte dies entgegen unserem gegenwärtigen Eindruck der Fall sein, gilt es, die große Hürde einer allgemein akzeptablen Kodifizierung in Zusammenarbeit mit den Sprechern zu überwinden. Die Vorstellungen aller Betroffenen über ein geeignetes Schriftsystem klaffen weit auseinander. In der vorliegenden Primärkodifizierung wurde auf die bei den Sprechern so ungeliebten slawischen Schriftzeichen nur dort zurückgegriffen, wo es uns absolut notwendig erscheint; dies sind die Affrikata /č/ und die Sibilanten /š/ und /ž/. Bei den palatalisierten Dentalen wurde auf diakritische Zeichen verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

1.	PHONOLOGIE	1
1.1.	VOKALE	1
1.2.	DIPHTHONGE	3
1.3.	KONSONANTEN	5
1.3.1.	Okklusive	5
1.3.2.	Frikative	6
1.3.3.	Affrikaten	8
1.3.4.	Nasale, Liquide.....	9
1.4.	DER PALATAL -J	10
1.5.	METATHESEN, KONTRAKTIONEN.....	11
1.6.	AKZENT.....	13
2.	MORPHOLOGIE UND MORPHOSEMANTIK.....	14
2.1.	ARTIKEL.....	14
2.1.1.	Bestimmter Artikel.....	14
2.1.1.1.	Funktionen des bestimmen Artikels	15
2.1.2.	Unbestimmter Artikel.....	16
2.1.2.1.	Funktionen des unbestimmten Artikels.....	16
2.1.3.	Null-Artikel	17
2.2.	NOMINALFLEXION	18
2.2.1.	Erbwörter.....	18
2.2.1.1.	Maskulina	18
2.2.1.2.	Feminina.....	19
2.2.2.	Lehnwörter	21
2.2.2.1.	Maskulina	21
2.2.2.2.	Feminina.....	22
2.3.	NUMERUS.....	23
2.4.	ADJEKTIVA	24
2.4.1.	Erebtte Adjektiva	24
2.4.2.	Entlehnte Adjektiva.....	26
2.5.	PRONOMINA	27
2.5.1.	Personalpronomina.....	27
2.5.2.	Possessivpronomina	29
2.5.3.	Demonstrativpronomina.....	30
2.5.4.	Interrogativpronomina und Relativpronomina	31
2.5.5.	Indefinitpronomina	33
2.5.6.	Negation und Negativpronomina	35
2.6.	KASUSFUNKTIONEN.....	35
2.6.1.	Nominativ	35
2.6.2.	Akkusativ	36
2.6.3.	Dativ	37
2.6.4.	Ablativ	38
2.6.5.	Instrumental.....	40
2.6.6.	Genitiv	40
2.6.7.	Lokativ.....	42
2.7.	PRÄPOSITIONEN.....	43

2.8.	ADVERBIEN.....	47
2.8.1.	Deadjektivische Adverbien.....	47
2.8.2.	Lokaladverbien.....	48
2.8.3.	Temporaladverbien.....	49
2.8.4.	Sonstige Adverbien.....	51
2.9.	KOMPARATION.....	52
2.10.	Konjunktionen und Partikel.....	53
2.10.1.	Subordination.....	53
2.10.2.	Gliederungspartikel und Interjektionen.....	55
2.11.	ZAHLWÖRTER.....	56
2.12.	VERBALFLEXION UND -FUNKTIONEN.....	57
2.12.1.	Die Kopula.....	57
2.12.2.	Die 'haben'-Konstruktion.....	58
2.12.3.	Aktiv.....	59
2.12.3.1.	Präsens.....	59
2.12.3.2.	Präsensfunktionen.....	63
2.12.3.3.	Präteritum.....	64
2.12.3.4.	Imperfekt und Plusquamperfekt.....	68
2.12.3.5.	Funktionen des Präteritums, Imperfekts und Plusquamperfekts.....	69
2.12.3.6.	Futurum.....	70
2.12.4.	Konjunktiv und Infinitiv.....	71
2.12.5.	Modalausdrücke.....	72
2.12.6.	Konditional.....	73
2.12.7.	Imperativ.....	75
2.12.8.	Passiv.....	77
2.12.8.1.	Präsens.....	77
2.12.8.2.	Präteritum.....	78
2.12.8.3.	Imperfekt, Plusquamperfekt und Imperativ.....	79
2.12.8.4.	Passivfunktionen.....	80
2.12.8.5.	Inchoativa.....	81
2.12.9.	Kausativa und Transivierung.....	81
2.12.10.	Partizipien.....	83
2.13.	WORTBILDUNG.....	84
2.13.1.	Komposition.....	84
2.13.2.	Derivation.....	88
2.13.2.1.	Wortbildung im Nominalbereich.....	88
2.13.2.2.	Wortbildung im Verbalbereich.....	92
3.	SYNTAX.....	94
3.1.	SÄTZE MIT KOPULA ODER INTRANSITIVEN VERBEN.....	94
3.2.	TRANSITIVE SÄTZE.....	95
3.3.	SÄTZE MIT NEBENSÄTZEN.....	97
3.4.	'ANHEBUNG'.....	99
3.5.	FRAGESÄTZE.....	99
	LITERATUR.....	100
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	102

1. Phonologie

Der phonologische Bestand der österreichischen Lovara-Varianten hat, wie alle Lovara-dialekte, einige Merkmale, die diese Gruppe von den Dialekten der Kalderaš unterscheidet, wie das Fehlen eines Schwa-Lautes, Erhaltung nicht palataler Sibilanten, etc. Eigene Charakteristika entstehen unter Einfluß der gegenwärtigen Kontaktsprache, i.e. bei der frühen Lovaragruppe ausschließlich Deutsch, wobei insbesondere der burgenländische und der Wiener Dialekt zu berücksichtigen sind: Viele Sprecher der ältesten Generation dieser Gruppe waren ursprünglich im Burgenland ansässig bzw. wuchsen bis zum 2. Weltkrieg dort auf. Bei älteren Sprechern der späten Gruppe ist neben Deutsch z.T. noch die frühere Umgebungssprache Ungarisch präsent.

PHONEMBESTAND:

		Vokale:	a		Halbvokal: j						
			e		o						
			i		u						
			ü		ö						
Okklusive:	kh	k	g	Frikative:	s	z	Affrikaten:	c	Nasale/Laterale:	n	m
	th	t	d		š	ž		č		r	ɾ (rr)
	ph	p	b		f	v		tj	dj	l	
					x	h					

1.1. VOKALE

Neben /a, e, o, i, u/, dem ererbten Vokalbestand des Romanes allgemein, gibt es – in deutschen sowie ungarischen Entlehnungen – die vorderen gerundeten Vokale /ü/ und /ö/. Diese werden in den beiden Sprechergruppen sowie innerhalb der Gruppen unterschiedlich realisiert. Sprecher der frühen Gruppe, die dazu neigen, deutsche Lehnwörter vermehrt zu verwenden, realisieren /ü/ und /ö/ zumeist standardsprachlich, nur in spontanen, internen Gesprächen dialektal als /i/ und /e/, analog zu dialektalen Gesprächen in der Kontaktsprache Deutsch (*ibahaupt, Estreich*):

<i>flüxtij pe</i>	flüchten
<i>untadrükin les</i>	unterdrücken
<i>sar übalebendam</i>	überleben
<i>kündinginde ma an</i>	ankündigen
<i>parfümo</i>	Parfum

Dazu ist zu sagen, daß die Frequenz dieser spontanen, ins grammatische System des Romanes eingegliederten Übernahmen in der jungen Sprechergeneration höher ist, jedoch nicht signifikant. Der Unterschied zu Sprechern der älteren Generation besteht darin, daß letztere etwaige matrixsprachliche Ausdrücke noch kennen und imstande sind, sich zu korrigieren bzw. bei 'gehobeneren' Textarten (offizielle Interviews, Erzählung, Märchen) auf deutsche Entlehnungen zu verzichten. Jüngere Sprecher ringen nach Worten und greifen letztlich zum modellsprachlichen Begriff ohne Möglichkeit, diesen zu ersetzen.

In den alten Entlehnungen aus dem Ungarischen, das ja von keinem Sprecher der frühen Lovaragruppe mehr beherrscht wird, sind die /ü/ und /ö/ zumeist entrundet. Es gibt jedoch Ausnahmen. In finaler Position hat die Tendenz zur Entrundung regelhaften Charakter, in anderen Positionen zeichnet sich keine Regel ab.

<i>Geraj</i>	Györ	
<i>sisno</i>	szüz	'Jungfrau'
<i>defij</i>	döf	'stoßen'
<i>djiplova</i>	gyeplő	'Zügel'

teilweise Entrundung

<i>külen</i>	külön	'getrennt, separat'
--------------	-------	---------------------

Unabhängig davon werden ungarische Lehnwörter beim Gebrauch im Romanes oft idiolektal verändert. So heißt es z.B. bei manchen Sprechern *udji* 'nicht wahr', abweichend von *udje* (< ung. *ugye*), oder gelegentlich *harangolij* 'läuten' statt wie bei den meisten anderen *harangozij*.

Bei der späten Lovaragruppe gilt für die jüngere Generation dasselbe wie für jene der frühen Gruppe: Defizienzen im Wortschatz lassen die Zahl der Entlehnungen aus der aktuellen Kontaktsprache drastisch zunehmen. In der älteren Generation dominieren hingegen noch ungarische Entlehnungen gegenüber deutschen. Bei diesen sind /ü/ und /ö/ teilweise entrundet: Abgesehen von genereller Entrundung in finaler Position ist kein Verteilungsmuster von /i, e/ gegenüber /ü, ö/ zu erkennen. Am stabilsten dürften die Fremdphoneme (besonders /ö/) in initialer Position sein.¹

<i>törtineto</i>	történet	'Geschichte'
<i>közbe</i>	közben	'inzwischen'
<i>bölcöva</i>	bölcső	'Wiege'
<i>külen</i>	külön	'separat'
<i>izeneto</i>	üzenet ²	'Botschaft'
<i>kerileto</i>	kerület	'Bezirk'
<i>fitjelij</i>	fütyül	'pfeifen'
<i>defij</i>	döf	'stoßen'

Ortsnamen, für die es keinen Begriff im Romanes gibt (oder dieser dem Sprecher nicht bekannt ist), werden allgemein mitsamt ihren Fremdmorphemen übernommen: *St. Pölten*, *Kaisermühlen*, *Österreich*; letzteres oft dialektal als *Esterreich*, *Estreich*. Da in den seltensten Fällen die Ortsnamen in die Matrixsprache eingebettet werden, handelt es sich um eine Form institutionalisierter code switches.

Ung. /é/ wird als /i/ ausgesprochen: *nép* > *nipo* 'Stamm, Sippe', *végig* > *vidik* 'bis zum Ende', *szép* > *sip* 'schön'; die Schwa-Laute /ă/ und /î/ rumänischer Lexeme sind, wie allg. im Dialekt der Lovara, in den Entlehnungen nicht erhalten und erscheinen als /a, e/ und /i, u/: rum. *bășică* > Lov. *beșika* 'Blase', rum. *încă* > Lov. *inke* 'noch', rum. *mîță* > Lov. *muca* 'Katze', rum. *țără* > Lov. *cera* 'wenig'.

¹ Entrundung auch in Vergleichstexten slowakischer Lovara: ung. *törödik* > Lov. *teretinel* 'sich kümmern'.

² Hier existiert auch ungarisch eine Form *izenet*, die möglicherweise als solche entlehnt wurde.

Zu /e/ ist zu sagen, daß bei jenen Sprechern, die Ungarisch noch beherrschen, die offene Realisation [ɛ] dieses Phonems im Ungarischen jene im Lovari noch beeinflußt. Da diese Eigentümlichkeit jedoch nur noch wenige Sprecher betrifft, ist sie als idiolektales Merkmal zu werten. Ungarisches /a/ [ɔ] wird meist als [o] realisiert: ung. *kalap* > Lov. *kolopo* 'Hut'; gelegentlich gibt es auch Formen mit [a] und [o]: ung. *ladik* > Lov. *ladiko* oder *lodiko* ([lɔdiko]) 'Boot'.

Im Ungarischen und Tschechischen divergieren Vokallänge und Akzent, d.h. Langsilben fallen nicht zwingend mit dem Akzent zusammen. Während von Poboźniak bei den polnischen Lovara Langvokale durch polnischen Einfluß als im Abbau begriffen bezeichnet werden, liegen im Dialekt der österreichischen Lovara bei einigermaßen oxytoner Akzentuierung durchaus Langvokale in unbetonten Silben vor. Diese Akzent-unabhängigen Langvokale sind sehr häufig: *šāvé*, *bāró*, *khējré* etc. Sie können auch phonematisch distinktiv sein. Minimalpaare sind z.B. *čora* in den Realisationen [tʃora] als 'arm'-OBL.FEM. vs. [tʃo:ra] als 'Diebe', und *bar(r)*, realisiert [bar] in der Bedeutung 'Stein' vs. [ba:r] 'Garten'. In diesen Beispielen fungiert bei allen Sprechern die Vokallänge als Distinktionsmerkmal (bei vielen Sprechern wird auch das /r/ unterschiedlich ausgesprochen (s.u.)). Obwohl sich nur einige wenige Minimalpaare finden, die phonematische Distinktion also auf wenige Fälle beschränkt ist, ist die Eigentümlichkeit der Vokallängen so prominent, daß eine falsche Aussprache zu Unverständlichkeit führt: *thar* [tha:r] 'Molar' wird in der Realisation mit Kurzvokal [tʰar] nur schwer verstanden, desgleichen *čuči* in kurzer Realisation [tʃutʃi] statt deutlich gelängt [tʃu:tʃi], oder *čor* 'Dieb', wenn es mit Kurzvokal [tʃor] statt lang [tʃo:r] ausgesprochen wird. Daher sind Längen in manchen Lovara-Grammatiken und gelegentlich in Verschriftungen von Texten der Lovara berücksichtigt. So bei Knobloch (1953: 10ff: *le dūj phūrē la šáko dāt taj e šāwésko dat dine vast khetāné ...*), in der Grammatik Hutterers (1967), oder in Bári's Sammlung ungarischer Lovara-Texte (1990: 199 ff.: *Žal pālāl hāj dikhel ando pāji ...*); vgl. auch Lovara-Texte im Romano Džaniben (4/96: 16 ff: *Apal kodi phúri romñi phendas kádé ...*).

Für den Dialekt der österreichischen Lovara wäre eine graphematische Kennzeichnung der Quantitäten nur dann sinnvoll, wenn wie bei Knobloch zugleich der – abweichende – Akzent visualisiert würde. Dies könnte das Schriftbild allerdings etwas überlasten, zumal das Akzentzeichen über Vokalen in manchen Kodifizierungen als Palatalzeichen verwendet wird, was leicht zu Mißverständnissen führt.

Daher wird vorläufig auf eine Längenkennzeichnung verzichtet. Verschriftungsbeispiel: *Le duj phure, la šako dad taj e šavesko dad, dine vast khetane.*

Bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien ist die Situation allerdings anders. Phonematische Distinktion ist kein ausreichendes Kriterium dafür, welche Sprachmerkmale an Lernende letztlich vermittelt werden sollen. Obzwar grammatisch wenig relevant, sind die Vokallängen ein Charakteristikum, das die Prosodie des Dialektes der Lovara stark prägt. In didaktischen Materialien sollten daher die Langvokale ebenso wie der Akzent bei der Kodifizierung berücksichtigt werden.

1.2. DIPHTHONGE

Primäre, echte Diphthonge existieren im ererbten Phoneminventar nicht; auch die alten Diphthonge rumänischer Herkunft /oa/ und /ea/ sind im Dialekt der Lovara verschwunden

und zu einfachen Vokalen ohne Palatale geworden: ?rum. *oare-* > Lov. *vari-/vare-* 'irgend-', rum. *groapă* > Lov. *gropa/grapa* 'Grube'; rum. *fereastră* > Lov. *felastra* 'Fenster', rum. *creangă* > Lov. *kranga* 'Ast'.

Im Ungarischen finden sich echte Diphthonge in Komposita sowie alle Arten von Kombinationen V+Halbvokal, ung. /y/, also /oj/ (ung. /oly/, /aj/ , /ej/ (ung. /ey/) sowie /ja/, /je/, /jo/ etc: *bajo* 'Unglück, *majnem* 'wenigstens' (ung. *majdnem*), *djujtovo* 'Zündholz' (ung. *gyújtó*), *jutalmo* 'Belohnung' (ung. *jutalom*). Da alle diese im Inventar des Romanes bereits vorhanden sind, bereiten sie keine Probleme. Der echte Diphthong /eu/ aus dem Deutschen wird unter dialektalem Einfluß durch /aj/ substituiert, also *Prajzo* < *Preussen*, 'Deutschland'. Deutsches /ei/ bleibt /aj/: *cajto* < *Zeit*, *jaj* 'je nun'. Ererbtes /aj/ hingegen ist allgemein in Vlachdialekten zu /ej/ geworden, daher auch: *šej* 'Mädchen, Tochter', *dej* 'Mutter' etc. Ein Einfluß des Wiener Dialektes, wo /ei/ und /au/ zu [ɛ] und [ɔ] monophthongiert werden ([ɛs] 'Eis', [ɔto] 'Auto'), ist nur bei wenigen, eher jungen Sprechern festzustellen. Diesem wirkt der frühere Kontakt mit dem Burgenländischen Dialekt und dessen ausgeprägten Vokalismus entgegen.

Sekundäre Diphthonge /ej/ und /ou/ treten in Silben auf, die extrem gelängt werden und einen geschlossenen Vokal enthalten, in initialer, medialer und finaler Position. Alle Sprecher haben sie, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Am häufigsten sind die Formen *khejr* für *kher* 'Haus' (inklusive aller Flexionsformen), *Dejl* für *Del* 'Gott', *vejš* statt *veš* 'Wald'; medial *tejle* statt *tele* 'unten, hinunter', *fouro* < *foro* 'Markt, Stadt'. Bei Pobožniak sind sie nicht gekennzeichnet, bei Knobloch teilweise, bei Hutterer offensichtlich nicht. In manchen Textsammlungen sowie Spontanverschriftungen werden die Diphthonge verschriftet.

Beispiel	Knobloch	Hutterer	Bári	Romano Džaniben	Österr.Lovara
<i>Del</i>	<i>dējl, dēl</i>		<i>Dēl</i>	<i>Dejl</i>	[dejl]
<i>gele</i>	<i>gējle</i>	<i>gēle</i>	<i>gēle</i>	<i>gejlē</i>	[gejle]
<i>kher(e)</i>	<i>khējr(e)</i>	<i>khēr(e)</i>	<i>khēr(e)</i>	<i>khejre (nur Lok.)</i>	[khejr(e)]
<i>tele</i>	<i>tejle</i>	<i>tēle</i>	<i>tējle</i>	<i>tejle</i>	[tejle]
<i>veš</i>	<i>wēš</i>		<i>vēš</i>	<i>vejš</i>	[vejʃ]
<i>foro</i>	<i>fóuro</i>	<i>fōro</i>	<i>fōro</i>	<i>fouro</i>	[fouro]
<i>love</i>	<i>lóuwe</i>	<i>lōve</i>	<i>lōve</i>	<i>louve</i>	[louve]

Die Diphthongierungen sind bei Lovaragruppen aus unterschiedlichen (immerhin benachbarten) Gebieten uneinheitlich. Allgemein sind bei Knobloch sowie den slowakischen Lovara offenbar *o* > *ou* häufiger als bei den ungarischen Lovara. Selbst bei russischen Lovara (Tcherenkov, mündl.) sind etliche Wörter, wie z.B. *fouro*, diphthongiert. Bei den österreichischen Lovara diphthongieren besonders ältere Sprecher der frühen Gruppe sehr stark – jene Generation, die vor dem Weltkrieg z.T. noch im Burgenland ansässig war. Möglicherweise ist hier noch der Einfluß des Burgenländischen zu spüren, denn die Diphthongierung betrifft, ganz entgegen dem Wiener Dialekt (mit starker Monophthongierung) auch deutsche Wörter: *am Strand* > [amʃtraʊnd]; *Häuserl* > [hajsalej]. Auffällige Beispiele bei diesen Sprechern sind *šejro* 'Kopf', *jejg* 'eins', *kadej* 'so', *oula* (< ung. *ola*) 'Schweinekobel', *khouro* 'Krug', *šougoro* 'Schwager'; in den von Knobloch notierten Lovaratexten zusätzlich: *raklouro*, *wouw*, bei den Texten in Romano Džaniben sämtliche Verbalsuffixe *-o*, die sich aus *-ava* herleiten, sowie weiters *vouv*, *raklouro*, *hintouva*, *vourta*, *kodou*; nicht jedoch unstaffigiertes *kher*!

Bei einer allfälligen Didaktisierung ist sicherlich einer Kennzeichnung der Vokallängen jener der Diphthonge der Vorzug zu geben. Formen, die allgemein im Dialekt der Lovara üblich sind, wie *tejle*, *khejre* etc., sollten zumindest als Varianten angegeben werden, auch wenn sie nicht als Standardaussprache an die Lernenden vermittelt werden.

1.3. KONSONANTEN

1.3.1. OKKLUSIVE

Die drei ererbten Verschlusslautreihen: stimmlos, stimmhaft und stimmlos aspiriert sind im Prinzip bei beiden Lovaragruppen vorhanden: bei der späten Gruppe in den historisch zu erwartenden Positionen. Auch die Aspiration ist bei Sprechern dieser Gruppe durchwegs klar zu hören. Aspirationen in diachron unberechtigten Positionen sind Produkte der im Dialekt der Lovara allgemein beliebten Metathesen: *phušav*, *khetane* 'zusammen'. Dazu siehe 1.5. 'Metathesen'.

Bei der frühen Lovaragruppe sind einige Änderungen eingetreten: Die Aspiration der stimmlosen Okklusive ist abgeschwächt: *phral*, *than*, *kelav* > [p^hral, t^han, k^helaf]; *kothe*, *jokhar* > [kote, jok^har]; *dikh* > [dik^h]. Ein besonderes Problem ergibt sich dadurch, daß einerseits im Wiener Dialekt stimmlose Okklusive lenisiert werden, stimmhafte z.T. als Fortis realisiert: *Coca Cola* > [koʔaʔola]; *Bub* > [bʊ:b]. Zugleich werden in der deutschen Standardsprache stimmlose Verschlüsse generell mit leichter Aspiration realisiert: *Tag* > [t^ha:k], *Kunst* > [k^hunst^h], *Hut* > [hu:t^h]. Aus diesen gegenläufigen Tendenzen entsteht bei Sprechern der frühen Gruppe, die ausschließlich mit Deutsch als Kontaktsprache aufgewachsen sind und allenfalls das deutsche Schriftsystem gelernt haben, ziemliche Konfusion: Die dialektale Lenisierung der stimmlosen + Fortis-Realisation der stimmhaften Okklusive führt zu einer Auflösung der phonematischen Distinktionen und somit zu gleicher Lautung ehemaliger Minimalpaare: *kada* 'diese', *gada* 'Hemden', beide realisiert als [gaða]; *pale* 'wieder', *bale* 'Schweine', beide: [bale], etc. Lediglich im Auslaut werden stimmlose Verschlüsse nicht lenisiert, da die deutsche Auslautverhärtung dem entgegenwirkt: *but* > [bʊt]. Folgt jedoch ein Vokal oder stimmhafter Laut im nächsten Wort, tritt Lenisierung ein: *jek gjili* [je:g g^jili].

Stimmhafte Okklusive im Auslaut werden schwach und inkonsequent desonoriert, nicht so durchgehend, wie von der deutschen Kontaktsprache her zu erwarten wäre: *akanik* > [aga:níg] 'jetzt'. Lediglich bei den Frikativen ist die Tendenz zur Auslautverhärtung stark – jedoch ebensowenig regelmäßig oder einheitlich. Wir gehen daher nicht bei der Verschriftung darauf ein, sondern folgen der allgemeinen Schreibweise mit auslautenden stimmhaften Verschlüssen, wie sie auch die Vergleichsgrammatiken aufweisen: *dad*, *dand*, *thud*, *rig* etc.

Die Aspirationen sind zwar noch vorhanden, und generell ist die Tendenz zur Lenisierung der stimmlosen Okklusive sowie Fortis-Realisation der stimmhaften Okklusive (cf. [bɛgɛl] 'braten' < *pekel*) wesentlich stärker als der Prozeß der Deaspiration. Die *tenuis aspiratae* werden aber nicht als solche von den Sprechern interpretiert, sondern als die 'normale' Realisation unaspirierter stimmloser Okklusive wie in der deutschen Standardsprache. Dementsprechend werden bei Spontanverschriftung stimmlose Verschlüsse als stimmhafte, die aspirierten hingegen als unaspirierte stimmlose geschrieben, also:

Graphem	Realisation	Spontanverschr.	Beispiele	ursprüngl. Verschr.
/ph, th, kh/	[p ^h , t ^h , k ^h]	p, t, k	<i>pral, tan, dikel</i>	<i>phral, than, dikhel</i>
/p, t, k/	[b, d, g]	b, d, g	<i>besge, gade, bre</i>	<i>peske, kade, pre</i>
/b, d, g/	[b̥, d̥, g̥]	b, d, g	<i>boldel, gaw, dei</i>	<i>boldel, gav, dej</i>

Bei der Diskussion mit Betroffenen zur Kodifizierung ihres Dialektes ist diese Problematik ständig präsent und durchaus konfliktrichtig. Da die späte Gruppe der Lovara diese Veränderungen vorläufig nicht aufweist, wird – im Sinne einer (auch international) besseren Verständlichkeit – doch der ursprünglichen, historisch konformen Schreibweise der Vorzug gegeben, auch wenn die Realisation der Okklusive bei Sprechern der frühen Gruppe davon abweicht.

1.3.2. FRIKATIVE

Die Reihe der Frikativen ist durchwegs bei beiden Gruppen vorhanden, wobei die ererbten Affrikaten /čh/ und /dž/ in den Dialekten der Lovara allgemein zu /š/ und /ž/ geworden sind und somit mit den ererbten postalveolaren Frikativen zusammenfallen. Allerdings ist bei älteren Sprechern manchmal noch eine dentale Komponente zu hören, jedoch nur sehr schwach und uneinheitlich, also quasi [ʃ] und [dʒ]. Die stimmlose Affrikata ist in diesen Fällen nie aspiriert. Im Textband wurde auf den Konservativismus mancher Sprecher nicht eingegangen, sondern es wurden alle Varianten und Zwischenstufen zwischen Affrikata und Frikativ zu /š/ bzw. /ž/ vereinheitlicht.

Auch im Ungarischen sind beide postalveolare Frikative – Grapheme /s/ und /zs/ – vorhanden und werden daher problemlos mit Entlehnungen übernommen. Im Deutschen ist, unabhängig von (hoch)sprachlichen Konventionen, kein Unterschied zwischen [ʃ] und [ʒ] bzw. den alveolaren Frikativen [s] und [z] vorhanden; daher wird von Sprechern der frühen Lovaragruppe die phonematische Distinktion im Romanes nicht bewußt wahrgenommen, obgleich stimmlose und stimmhafte Phoneme unterschiedlich realisiert werden. Im Erb- und frühen Lehnwortschatz sind nur wenige Wörter von der Distinktion betroffen: *zor* 'Kraft', *zuralo* 'stark', *zar* 'Schamhaar', *djiz* 'Schloß', *abzal* 'berühren', *pizdel* 'stoßen', *zlag* 'Ohring', *zumi* 'Suppe' etc. Da aber vom Rumänischen, Slawischen und Ungarischen her das Phonem mit zahlreichen Lehnwörtern ins Romanes übernommen wird, ist es auch bei Sprechern der frühen Gruppe gut etabliert und stabil: *žoja* 'Donnerstag' (rum. *joi*), *zeleno* 'grün' (slaw.), *közbe* 'inzwischen' (ung.) etc.

Zum Unterschied von Dialekten der Lovara mit Kontaktsprachen mit Palatalisierungen sind die Frikative in der österreichischen Variante nicht palatalisiert: /š/ und /ž/ wie bei den polnischen Lovara oder im Dialekt der Kalderaš fehlen.

Die labialen Frikative /f/ und /v/ kommen in allen Positionen vor. Von allen Konsonanten, die durch Einfluß der deutschen Auslautverhärtung in finaler Position als Fortis realisiert werden können, ist der labiale Frikativ am stärksten betroffen. Bei der 1.Sing. der Verba sowie manchen Nomina ist die Tendenz sehr stark. Sprecher der frühen Gruppe verschriften dementsprechend analog mit deutschem /f/; manchmal, wenn der Frikativ auch final noch als stimmhaft empfunden wird, auch mit /w/: *phirav* > *piraf* 'reisen, wandern'; *gav* > *gaf* oder *gaw* 'Dorf'; *bijav* > *biav* oder *biaf* 'Hochzeitsfest', etc. Junge, schwach kompetente Sprecher beider Gruppen haben Schwierigkeiten mit der Distinktion, es kommt zu Verwechslungen: *kodi frama* statt *kodi vrama* 'diese Zeit'.

Darüberhinaus erfolgt eine weitere Desonorierung in finaler Position, sodaß der Frikativ letztlich zu einem Okklusiv wird, und zwar zumeist durch Assimilation an einen

stimmlosen Folgekonsonant. Besonders häufig ist $f \rightarrow p/_t$: *phenap tuke, dap tut*; Imperative *urap tu ande mure gada* 'zieh du meine Kleider an', *ap-tar akanik* 'komm jetzt'; *žap-tar, dap-tar, phenap-tar*.³

Der stimmlose dentale Anlaut des folgenden Pronomens oder jener der Verstärkungspartikel *-ta(r)* verändert den vorangehenden, ursprünglich stimmhaften Frikativ zu einem stimmlosen Verschlusslaut. Gleichermaßen wirkt ein folgender labialer Okklusiv: '(...) *te merap!*' *phenel taj vi mulas*. '(...) sterben will ich!' sagte er und starb auch.' Lautungen dieser Art sind bei Sprechern beider Lovaragruppen sowie bei rein ungarischen Lovara gleichermaßen zu hören, bei letzteren jedoch nur fakultativ.

Obwohl das Phänomen bei kontrahierten Formen sogar zu quasi suppletiven Formen führen kann (z.B. *pjav* → *pav* → *pap* 'trinken'), wird es in Texteditionen meist unterschlagen – vor allem in didaktischen Materialien wie Kinderbüchern, z.B. in Karsai's Heften 'Anda Romani Kultura' (s.a./7: *Me zhavtar kaj ushtyel o kham ...*), bei Vajda (1993) '*Zsánáv ábá te gináv*' (*Àvri phenávtu murá dejáke!*). Auch in der Textsammlung von Choli&Nagy (1994, 13: *Zhavtar, dale, zhavtar durutne themende ...*) und in jener von Bári (*Či dikhav tu!*) fehlen Hinweise auf obige Formen. Wie auch bei anderen Varianten erscheint es sinnvoll, sie in Textsammlungen aufzunehmen, wo sie realisiert werden, nicht jedoch ins Lehrmaterial, das mit zu detaillierten Angaben zu Nebenformen überladen werden könnte.

Der velare Frikativ /x/ ist ererbt und im Phoneminventar an den zu erwartenden Positionen vorhanden, in deutschen Lehnwörtern medial und final, nicht jedoch initial. Auch bei der frühen Lovaragruppe ist der Laut nicht verloren oder mit dem glottalen /h/ zusammengefallen, wie dies bei den Roma des Burgenlandes der Fall ist. Als Graphem wäre international übliches /x/ sehr vorteilhaft; allerdings wird dieses Zeichen seitens der Sprecher aus der frühen Gruppe dominierend als Lautwert [ks] wie im Deutschen rezipiert, weshalb eine geringe Akzeptanz für eine Verschriftung als /x/ besteht. Vergleiche mit Lovaratexten aus den Nachbarländern zeigen, daß bei ungarischen Editionen meist auf (griechisches) χ zurückgegriffen wird (Bári, 1990), da im Ungarischen der velare Frikativ und somit ein entsprechendes Zeichen fehlen. Slowakische Lovaratexte haben, analog zur Kontaktsprache, das Graphem /ch/.

international	österr. spontan	ung. editiert	slow.(spont.)	franz.spontan	Bed.
<i>xal</i>	<i>chal</i>	<i>χal</i>	<i>chal</i>	<i>xal</i>	ißt
<i>bax</i>	<i>bach(t), pach(t)</i>	<i>baχ</i>	<i>bach</i>	<i>bax</i>	Glück

Bei der Didaktisierung der österreichischen Dialektvarianten der Lovara wäre eine Orientierung an den slowakischen Lovara möglich und sinnvoll, zu denen früher enge Kontakte bestanden – trotz gegenwärtiger Kontaktarmut. In der primären Kodifizierung wird aus Gründen internationaler Vergleichbarkeit /x/ verwendet.

/h/ ist ererbt und kommt auch in ungarischen und deutschen Lehnwörtern häufig vor. In manchen ungarischen LW wird es von Sprechern der frühen Gruppe elidiert, was in einem Fall in Verbindung mit einer Metathese zu Homonymbildung führt: ung. *hanem* > *hamen* > *amen* 'aber', vgl. *amen* 'wir-OBL.'. Die Form findet sich bei Sprechern, die Ungarisch nicht mehr aktiv beherrschen. Eine sekundäre Distinktion entsteht in diesem Fall durch fast regelmäßige Elision des finalen /n/, sodaß letztlich *amen* 'aber' dem Pronomen *ame* 'wir, uns' gegenübersteht.

³ Zur Etymologie der Verstärkungspartikel *-tar* siehe Boretzky (1994, 75). Die Partikel kann an etliche, meist itr. Verben treten und dient zur Bekräftigung der Aussage. Sie bleibt zumeist unübersetzt.

Mit /h/ werden jene Verben realisiert, die ursprünglich mit *fu-* anlauten: *hurjal* 'fliegen', *huljol* 'herunterkommen' etc. Diese Änderung ist durchgehend, es gibt keine Varianten mehr mit anlautendem /f/ in diesen Fällen.

1.3.3. AFFRIKATEN

Eerbt es /čh/ und /dž/ sind, wie erwähnt, fast durchwegs zu Sibilanten /š/ und /ž/ geworden, auch wenn bei manchen Sprechern noch ganz schwache Affrikaten zu hören sind (s. 2.1.). Die Distinktion stimmhafte vs. stimmlose Sibilanten ist auch bei Sprechern der frühen Gruppe erhalten. Die stimmlose Affrikata /č/ ist jedoch erhalten, sodaß die ererbte Distinktion 'aspirierte:nicht aspirierte stimmlose Affrikata' (*čhorel* 'schütten' vs. *čorel* 'stehlen' etc.) zu einer Distinktion 'Sibilant : Affrikata' geworden ist: *šorel* 'schütten' vs. *čorel* 'stehlen'.

Zu *pušel* 'fragen' gibt es die alternative Form mit initialer Aspiration, *phušel*. Die Form ist auch bei Pobožniak angegeben, in den Knobloch'schen Texten ersetzt sie durchgehend *pušel*; sie existiert auch in anderen Vlachdialekten (Gurbet; nicht jedoch bei den serbischen Kalderaš in Wien). Bei den Wiener Lovara wird sie nur von Sprechern der frühen Gruppe verwendet.

Da weder Deutsch noch Ungarisch palatale Affrikaten im Phoneminventar haben, sind die ererbten Affrikaten und ihre Folgephoneme auch im Dialekt der österreichischen Lovara nicht palatal geworden – ein wesentlicher Unterschied zu den in Österreich ansässigen Kalderaš serbischer Provenienz. Palatalisiert sind jedoch /t, d, k, g/ vor /e/ und /i/. Hier läßt sich eine Skala zunehmender Palatalisierung der Dentalen und Velaren positionsunabhängig von schwacher Ausprägung bis hin zu Affrikaten definieren, die von den ererbten alveo-dentalen Affrikaten des Romanes, /č/ und /dž/, kaum mehr zu unterscheiden sind. Neben Unterschieden zwischen früher und später Lovaragruppe ist generell festzustellen: ungar. /gy/, stimmhafter dentaler Palatal, ist im Romanes nur schwach palatal mit noch deutlich dentalem Charakter, besonders bei der späten Gruppe. Bei Sprechern der frühen Gruppe wird, generationsunabhängig, entweder das Phonem auf den Dental reduziert, oder die Palatalisierung zur Affrikata erweitert. Palatalisiert ist auch /dj/ bei passiven Verba, wobei wiederum bei der frühen Gruppe der Unterschied zur reinen Affrikata geringer ist als bei der späten Gruppe.

Modell	späte Gruppe	frühe Gruppe	Bedeutung
ung. <i>mingyar</i>	<i>mindjar</i>	<i>mindžar</i>	'sofort'
ung. <i>hogy</i>	<i>hod^l</i>	<i>hod, hot</i>	'daß'
ung. <i>vagy</i>	<i>vadj</i>	<i>vad, vadž</i>	'oder'
<i>kerdilas</i>	<i>kerdjilas</i>	<i>kerdžilas, kerdžilas</i>	'wurde'
<i>dives</i>	<i>djes</i>	<i>džes, džes</i>	'Tag'
<i>gili</i>	<i>gjili, džili</i>	<i>džili</i>	'Lied'
<i>ti, te</i>	<i>či, će</i>	<i>či, će</i>	'deine'
<i>xutilav</i>	<i>xučilav</i>	<i>xučilav</i>	'fangen'
<i>sikhl(j)ol</i>	<i>sičol</i>	<i>sičol</i>	'lernen'

Bei den stimmlosen Dentalen/Velaren scheint die Entwicklung weiter in Richtung Affrikaten fortgeschritten als bei den stimmlosen, besonders bei den Possessivpronomina, obwohl gerade in diesem Bereich Minimalpaare die phonematische Distinktion beweisen: *če* 'wie sehr, so sehr' vs. *će/tje* Poss.2.Pl. 'deine'; *či* 'nicht' vs. *či* Poss.2.Sing. 'deine'.

Zur Verschriftung: Die Kennzeichnung der Palatale mittels Apostroph (t', k'), wie sie in vielen Editionen gehandhabt wird, erscheint uns nicht praktikabel und blockiert das anderwertig notwendige diakritische Zeichen. Die von Pobožniak angewandte Verschriftung als

/č/ und /dž/ wäre zwar sinnvoll und entspräche am ehesten den beiden Lauten; sie verschleiert allerdings die diachrone Herkunft der Phoneme und erweitert das Inventar an Sonderzeichen um zwei. Eine Zusammenfassung von /č/ und /ć/ zu einer einzigen, nicht palatalen stimmlosen Affrikata und Verschriftung von /dž/ als (ererbte nicht mehr vorhandene) /dž/ berücksichtigt nur den Lautstand der frühen Gruppe. In Anbetracht der geringen Akzeptanz der 'slawischen' Zeichen seitens der Betroffenen wurde daher beschlossen, die Palatalisierungen durch /j/ zu kennzeichnen, was zudem die Möglichkeit bietet, die dentale oder velare Herkunft der bei manchen Sprechern 'reinen' Affrikaten transparent zu erhalten.

Modell	Verschriftung
<i>mingyar</i>	<i>mindjar</i>
<i>vagy</i>	<i>vadj</i>
<i>kerǵilas</i>	<i>kerdjilas</i>
<i>gili</i>	<i>gjili</i>
<i>ti, te</i>	<i>tji, tje</i>
<i>xutilav</i>	<i>xutjilav</i>
<i>sikhl(j)ol</i>	<i>sikjol</i>

Die dentale Affrikata [ts] – Graphem /c/ – hat kein stimmhaftes Pendant. Ein solches fehlt sowohl im ererbten Lautbestand wie auch in den Kontaktsprachen Deutsch und Ungarisch, während /c/ bereits mit griechischen Lehnwörtern – also sehr früh – ins Romanes eingedrungen ist, und weiters in rumänischen, ungarischen und deutschen Lehnwörtern (/z/) präsent ist: *coxa* 'Rock' (gr.); *colo* 'Teppich' (rum.); *kemenca* 'Backofen' (ung.).

1.3.4. NASALE, LIQUIDE

Die Nasale /m/ und /n/ kommen in allen drei Positionen vor und sind unproblematisch, auch in der Verschriftung. Bei der Konsonantenkombinatorik ist zu beachten, daß die Kombination des alveolaren Nasals mit velarem Okklusiv, also -ng-, nicht analog zum Deutschen realisiert wird, nämlich als [ŋ] wie in dt. 'singen' [siŋən]. Der Nasal wird in Lexemen wie *khangeri* 'Kirche', *hangozij* 'läuten' etc. zwar zu [ŋ] velarisiert, der nachfolgende Velar fällt jedoch nicht aus wie im Deutschen, sondern wird realisiert: [k^haŋgeri], [haŋgozij], [aŋgar] etc. Im Auslaut ist dies besonders deutlich, da der velare Verschuß leicht desonoriert wird, als Fortis-Realisation der stimmhaften Ausgangsform: [beŋg], *beng* 'Teufel'; umgekehrt wird bei manchen Sprechern der frühen Gruppe in der Konsonantengruppe /nk/ der Velar lenisiert, wodurch /nk/ und /ng/ letztlich in [ŋg] zusammen fallen: *penge* [peŋge] 'sich-PL.', und *inke* [iŋge]. Ein minimaler Unterschied besteht lediglich in der leichten Fortis-Realisation des ehemaligen stimmlosen Velars.

Die Nasale werden vor /i,e/ nach Konsonant bei der frühen Lovaragruppe fast nie palatal, daher *romni*, *khamni*; ganz selten ist bei manchen Sprechern daneben auch *romnji*, *khamnji* zu hören; auch für Palatalisierung von intervokalischem Nasal, also -Vni-, gibt es nur wenige Beispiele, die überwiegende Mehrheit der Fälle enthält den Nasal in normaler Qualität: *pani* > (wahrscheinl. *panji*) > *paji* 'Wasser', *čoxani* > *čoxaji* 'Hexe', *xaning* > *xajing* 'Brunnen' sind nur in den palatalisierten Formen vorhanden. Bei Sprechern der späten Gruppe und solchen mit gemischten Eltern sind die Palatalisierungen stärker.

In manchen Fällen wird /n/ zu /l/: Vor allem ist die 2.Sing. Präteritum der Verben davon betroffen. So heißt es gleichermaßen *sal* 'du bist' und *san*: *so xalal?* 'was hast du ge-

gessen?' (statt *xalan*) etc. Dies ist insofern bedeutend, als ja zugleich im Verbalparadigma 2. Pl.Prät. und 2.Sing. Prät. gleichlauten: *phendan* 'du hast gesagt' oder 'ihr habt gesagt'. Durch den n/l-Wechsel (ausschließlich) im Singular entsteht sekundär eine Distinktion, die die Eindeutigkeit der Formen wieder gewährleistet. Der Vorgang $n \rightarrow l/_K$ ist nicht auf diesen einen Fall des Flexionssuffixes beschränkt: so gibt es auch eine Variante *somlakaj* zu *somnakaj* 'golden'.

Velares /l/, wie es im Wienerischen durch tschechischen Einfluß etabliert ist, findet sich bei manchen Sprechern der frühen Gruppe gelegentlich, ist jedoch nicht sehr auffällig.

Der Liquid /r/ wird uvular oder apikal realisiert. Die Vokalisierung von auslautendem /r/ nach Vokalen (*modean* 'modern', *wia* 'wir', *wea* 'wer') bzw. Elision nach /a/ (*Unga* 'Ungar', *Kal* 'Karl') der süddeutschen Mundarten allgemein wird zwar bei *code switching* und in deutschen Lehnelementen beibehalten (vergiftet < *fagiftime*), geht aber nicht auf Erb- wörter über: *tutar* [tutar] 'du-ABL.', *dur* [du:r] etc.

Auffällig ist bei manchen Sprechern ein stark betontes, quasi 'langes' /r/, das in Positionen auftritt, wo im Dialekt der Kalderaš /ř/ realisiert wird, ohne jedoch generell /ř/ der Kalderaš zu ersetzen. Trotz lückenhaftem Auftreten handelt es sich um einen Reflex von altem ř, das in anderen Vlachdialekten generell zu /ř/ wurde. Da die Artikulation dieses Lauts bei den Lovara nicht jener fast glottalen der Kalderaš entspricht, sondern eher wie ein geminiertes uvulares /r/ wirkt, bietet sich für die Texte eine Verschriftung als Geminata an (wie auch bei Hajdu, 1960: /rr/), sofern eine solche realisiert wird. Nicht betroffen von geminierten Nebenformen wären z.B. die Diminutive (-oro; Dialekt der Kalderaš -ořo). Sie haben 'normales' uvulares /r/. Deutlich ist das Phonem in wenigen Wörtern zu hören, und hier wäre es sinnvoll, entsprechend zu verschriften: *korri* 'Hals', *čorro* 'arm', *perr* 'Bauch', *porra* 'Gedärme', *barr* 'Stein'. Im letzten Beispiel manifestiert sich am Liquid die phonematische Distinktion zu *bar* 'Garten', insbesondere, wenn die Vokallängen nicht gekennzeichnet sind. Die Variante, den Laut durch /R/ zu markieren (*koR*: Kalderaš in Kanada und z.T. USA), lehnen wir ab.

1.4. DER PALATAL /J/

Der Palatal erfüllt viele Funktionen: Abgesehen von primären Positionen als Halbvokal an- und inlautend oder in Verbindung mit Vokalen als Diphthong im Romanes (*jag* 'Auge', *šošoj* 'Hase', *kuj* 'Ellbogen', *šaj* 'kann, ist möglich', *šej* 'Tochter') steht er in zahlreichen Lehnwörtern. Er kennzeichnet palatal gewordene Dentale, Velare und Laterale: *tjo*, *tji*, *godji*, *kjikjidel* ('drücken'), *gjili*.

Bei -li- > -ji- wird der Lateral durch den Palatal ganz ersetzt, wobei meistens beide Varianten vorhanden sind: *dili* > *diji* 'dumm'-FEM (desgleichen: *dijarél* 'verrückt machen'). *xoli* wird bei der späten Lovaragruppe zu *xoji*, während Sprecher der frühen Gruppe nicht palatal, aber diphthongiert realisieren: *xouli*. Generell sind bei Sprechern der späten Gruppe die palatalen Formen eher zu hören, nicht jedoch so konsequent wie bei Lovaragruppen mit primärer Kontaktsprache Ungarisch oder sehr nahe verwandten Gruppen wie den Mašara (cf. *Kalyi Yag*, mit palatalem -li- nach Vokal). Auch für $l \rightarrow j/_K$ gibt es vor allem bei Sprechern der späten Gruppe einige Beispiele: *rakji*, *žuvji* (auch im Obl.: *rakja*, *žuvja* etc.)

Ein Ersatz von /l/ kann in jenen Positionen erfolgen, wo im Dialekt der Kalderaš jedenfalls -lj- vorliegt – wobei stets auch die Ausgangsformen vorhanden sind, und die Präferenz

für die eine oder andere Form von Sprecher zu Sprecher schwankt: *luma* → *juma* 'Welt', *lubni* > *jubni* 'Hure' etc.

Weitere Entwicklungen sind stark gruppenspezifisch. Bei der frühen Gruppe bleibt nach dem Liquid /j/ nicht erhalten, ähnlich wie im Gurbet. Daher heißt es *bora* 'Bräute', *šura* 'Messer' etc. Auch bei Flexion des Suffixes -i entsteht im Dialekt der frühen Gruppe im allgemeinen kein Palatal, i.e. bei femininen ererbten (Sing.) und entlehnten Nomina (Plural):

Nomen	frühe Gruppe	späte Gruppe	Bedeutung
<i>rakli</i>	<i>rakla</i>	<i>rakja</i>	'Mädchen'
<i>manušni</i>	<i>manušna</i>	<i>manušnja</i>	'Frau'
<i>khajni</i>	<i>khajna</i>	<i>khajnja</i>	'Huhn'
<i>piramni</i>	<i>piramna</i>	<i>piramnja</i>	'Geliebte'
<i>lubni</i>	<i>lubna</i>	<i>lubnja</i>	'Hure'

Vereinzelt finden sich bei Sprechern der frühen Gruppe beide Formen nebeneinander. Dies gilt besonders für *romni* '(Ehe)Frau' und *žuvli* 'Frau'.

Beim Zahlwort *duj* 'zwei' tritt bei Sprechern der frühen Gruppe eine Monophthongierung zu *du* ein. Zwar ist auch hier die ursprüngliche Form noch vorhanden, die Nebenform ist jedoch sehr häufig. Ähnlich verhält es sich bei *dujto* 'der zweite' mit der Variante *duto*; *duvar* 'zweimal' ist grundsätzlich monophthongiert. Diese Schwächung der Diphthonge erscheint bei älteren Sprechern und betrifft die Formen *duj*, *maj* (> *ma'*) 'mehr' und das Pronomen *kaj* (> *ka'*).

1.5. METATHESEN, KONTRAKTIONEN

Manche Phänomene, wie die Verschiebung der Aspiration auf den Anfangskonsonant in *ketane*, sind im allgemeinen Sprachgebrauch der meisten Lovaragruppen verankert. Darüberhinaus existieren bei vielen Sprechern beider Gruppen Nebenformen zu noch vorhandenen Grundformen, die das Produkt von Metathesen sind. Metathetische Varianten sind allgemein im Dialekt der Lovara viel häufiger als in jenem der Kalderaš, scheinen aber bei der frühen Gruppe der österreichischen Sprecher besonders beliebt zu sein.

ETABLIERTE METATHESEN:

Ausgangsform	Form mit Metathese	Bedeutung
<i>anro</i>	<i>arno</i>	'Ei'
<i>buxlo / buflo</i>	<i>bulho</i>	'breit'
<i>manro</i>	<i>marno</i>	'Brot'
<i>punro</i>	<i>purno</i>	'Fuß'
<i>intrego</i>	<i>ingreto</i>	'ganz'
<i>azbal</i>	<i>abzal</i>	'berühren'
<i>bistrav</i>	<i>bristav</i>	'vergessen'

INDIVIDUELLE METATHESEN:

<i>vorbij</i>	<i>borvij</i>	'sprechen'
---------------	---------------	------------

Elisionen sind von Art und Geschwindigkeit des Sprechaktes abhängig und daher recht variabel. Bei schnellem Sprechen fällt z.B. /v/ vor /m/ aus: *thovav ma* → *thova ma*, 'ich wasche mich'; *sar me hatjarav ma* → *sar me hatjara ma* 'wie ich mich fühle' etc. Elidiert werden wei-

ters auslautendes /e/ vor Anlautvokal des Folgewortes und anlautendes /e/ nach vokalischem Auslaut, sodaß bereits bei normaler Sprechgeschwindigkeit folgende Kontraktionen auftreten:

Ausgangsform	Kontr.form	Bedeutung
<i>ande o</i>	<i>ando</i>	'in, hinein' +ART.m.
<i>ande i</i>	<i>andi</i>	'in, hinein'+ART.fem.
<i>ande ek</i>	<i>ande'k</i>	'in ein'+ unbest. ART.
<i>anda o</i>	<i>anda</i>	'aus, heraus'
<i>anda i, anda e</i>	<i>andaj</i>	'aus, heraus'+ART.fem. bzw. pl.
<i>anda ek</i>	<i>anda'k</i>	'aus einem / aus einer'
<i>pe o</i>	<i>po</i>	'auf'+ART.mask.
<i>pe i</i>	<i>pej</i>	'auf'+ART.fem.
<i>pe ek</i>	<i>pe'k</i>	'auf einem / auf einer'
<i>pa o</i>	<i>pa</i>	'von'+ART.mask.
<i>pa i, pa e</i>	<i>paj</i>	'von'+ART.fem. bzw. pl.
<i>pa ek</i>	<i>pa'k</i>	'von einem / von einer'
<i>te ingrel, te anel</i>	<i>t'ingrel, t'anel</i>	'wegzubringen, herzubringen'

Vor solitären Nomina (ohne vorangestelltes Pronomen) können die Präpositionen nur in Verbindung mit dem eklitischen bestimmten oder unbestimmten Artikel stehen. Die Kombination Präposition+Null-Artikel+Nomen ist, mit Ausnahme von *anda o*, wo das *o* ausfällt, nicht möglich. Manche Kodifizierungen verfahren ganz korrekt und verschriften *and'o*, *and'i* etc. Bei didaktischen Materialien ist letztere Schreibweise insofern problematisch, als sie eine schriftliche Segmentierung von Elementen erfordert, die von den Sprechern selbstverständlich als Einheit empfunden werden. Ebenso fällt intervokalisches /e/ bei Erbverba im Futur und Imperfekt bei kontinuierlicher Sprechweise aus. Durch die Kontraktion verschiebt sich der paroxytone Akzent auf die erste Silbe:

Ausgangsformen	Elisionsformen
<i>keréla, keréna, kerélas, kerénas</i>	<i>kérla, kérna, kérlas, kérnas</i>
<i>avéla, avéna, avélas, avénas</i>	<i>ávla, ávna, ávlas, ávnas</i>
<i>maréla, maréna, marélas, marénas</i>	<i>márla, márna, márlas, márnas</i>
<i>phenéla, phenéna, phenélas, phenénas</i>	<i>phénla, phénna, phénlas, phénnas</i>

Kontrahierte Kurzformen existieren für einige Verben sowie Adjektiva und Pronomina. *te avel* und *te aven* 'zu kommen, werden' sind fast ausschließlich in den Formen *t'al* und *t'an* vorhanden. Ohne die Partikel *te* sind diese Kontraktionen des Verb *avel* nicht möglich, daher: *T'an baxtale!*, jedoch nicht: * *Vov al khere* o.ä.. Weitere sind *furčavo* (-i, -e) → *furčo* (-i, -e) 'großartig', *kecavo* (-i, -e) → *keco* (-i, -e) 'solch ein' sowie die Possessivpronomina der 1. und 2. Person.

Zu *akanik* 'jetzt' gibt es eine Form *akank* mit elidiertem -i-. Weiters entsteht durch schnelles oder anhaltendes Sprechen (Erzählen) eine Reihe individueller Kontraktionen, die nicht aufgelistet werden, da sie auch für didaktische Zielsetzungen irrelevant sind.

Die in vielen Dialekten bereits reduzierten finalen Konsonantencluster /st, xt, št/ sind in den österreichischen Dialektvarianten der Lovara noch vorhanden, mit starker Tendenz zum Ausfall des Dentals. Daher existieren beide Formen *grast* und *gras* ('Pferd') nebeneinander, desgleichen *vast* und *vas* ('Hand'), *baxt* und *bax* ('Glück'), *vuš* und *vušt* ('Lippe').⁴

⁴ Mit /u/ oder /o/ anlautende Wörter haben initiales /v/ erhalten: *vorta, vundza, vušt*.

1.6. AKZENT

Die Akzentuierung ist bei den österreichischen Lovara trotz Einfluß des Ungarischen und Deutschen konservativ. Von Akzentverschiebungen zu genereller Paroxytonie oder Initialbetonung, wie sie für Lovaradialekte immer wieder angegeben ist (Pobožniak 1964, Boretzky 1993, 1994), kann keine Rede sein. Besonders im Verbalparadigma ist der Akzent sehr deutlich und bei allen Sprechern einheitlich: *keráv*, *avélas*, *phenó* (< -áva), *mardé* (trotz Langvokal in der ersten Silbe!) usw. Es ist daher unwahrscheinlich, daß in Kontraktionen wie oben beschrieben (*ávlas*, *kérna* etc.) eine Elision von medialem /e/ nur bei unsicherem, instabilem Akzent stattfinden konnte. Bis auf Verben mit -d-Stämmen (*vázdel* 'heben', *pízdel* 'stoßen', *phúrdel* 'blasen', *šúdel* 'werfen', *khándel* 'stinken') sind ererbte wie entlehnte Verben im Präsens und Präteritum endbetont (LW: *gindij* 'denken', *teredij* 'sich kümmern'⁵); in Futur und Imperfekt bleibt der Akzent auf der ursprünglich betonten Silbe (*kerávas*).

Bei den Nomina sind die ererbten generell ebenfalls endbetont. Obzwar die oft extreme Vokallängung ([ja:ve] fast automatisch den Akzent mitzieht, sind bis auf wenige Ausnahmen (vornehmlich bei Sprechern der frühen Lovaragruppe) auch Nomina mit Langvokal in der ersten Silbe endbetont: *pají*, *butjí*, *šavoró*, *xojí/xoulí*, wobei sich bei letzterem Beispiel tatsächlich manchmal der Akzent auf den Diphthong verschiebt: *xóuli*. Bei Sprechern der frühen Gruppe alternierten in mehrsilbigen (Erb)Nomina oxytoner mit initialem Akzent: *phírimo* vs. *phirimó*, *čórimo* vs. *čorimó* bei demselben Sprecher. Entlehnte Nomina haben keinesfalls Endbetonung, die Unterscheidung in Erb- und Lehnwörter erfolgt also u.a. durch den Akzent: *šéfto* 'Geschäft', *múzika* 'Musik', *fábrika* 'Fabrik', *órvoši* 'Arzt', *koporšóvo* 'Sarg', *doktóri* 'Doktor', *krajcári* 'Kreuzer'.

Bei den Adjektiva herrscht eine gewisse Schwankungsbreite. Auch ererbte können – stets in Verbindung mit Längung der Vokale – eine abweichende Akzentuierung haben: *láši* 'schön', *čáci* 'wahr', *báro* 'groß', auch *khéjre* 'zu/nach Hause'; diese Formen alternieren bei Sprechern der frühen Gruppe mit den endbetonten *laší*, *čací*, *baró*, *khejré* etc. Entlehnte Adjektiva ung. und slaw. Herkunft sind analog zur Modellsprache betont: *zélenu* 'grün', *gálbeno* 'golden', *hárniko* 'erwerbsfähig, fleißig', *fúrčavo* 'großartig, prächtig'.

⁵ Bei den Langformen der -i-Verben ist allerdings der Akzent verschoben.

2. Morphologie und Morphosemantik

2.1. ARTIKEL

2.1.1. BESTIMMTER ARTIKEL

	mask.	fem.	pl.
Nom.	<i>o</i>	<i>e/i</i>	<i>e/le</i>
Obl.	<i>e/le</i>	<i>a/la</i>	<i>e/le</i>

Während bei Pobožniak als fem. Artikel nur *i* angegeben ist, ebenso wie in den Texten von Knobloch (*e* nur vereinzelt), alternieren bei den Wiener Lovara *e* und *i*, mit Präferenz für *i*:

<i>Te del o sunto Del taj i sunto Maria kodo.</i>	'Das gebe der liebe Gott und die heilige Maria.'
<i>E khajnoru bušolas Tenika.</i>	'Die kleine Henne hieß Tenika.'
<i>Joj, i šej patjivali sas.</i>	'Joj, das Mädchen war jungfräulich.'
<i>Me sim e maj terni phen.</i>	'Ich bin die jüngste Schwester.'

Zu den Formen *le* und *la* macht Pobožniak keine Angaben. Bei Knobloch dominieren sie gegenüber *e* und *a*,

<i>le gaže phušen</i>	'die Gaže fragen'
<i>tši tšourdé le romnjá tšo balano</i>	'die Zigeunerinnen stahlen deinen Schinken nicht'

demgegenüber wesentlich seltener:

<i>tši phušle e gaže; line pe e šanglé</i>	'die Gaže fragten nicht; die Gendarmen machten sich auf'
--	--

Bei den Wiener Lovara sind deutliche Gruppenunterschiede zu bemerken. Bei Sprechern der frühen Gruppe erscheinen die Formen mit *l* selten, nur vereinzelt in betontem Kontext bei alten Sprechern; darüberhinaus scheinen manche Informanten *l*-Formen generell zu vermeiden.

<i>O gažo či kamel o vudar te kerel opre e Romeske.</i>	'Der Gažo möchte die Tür einem Rom nicht öffnen.'
<i>Bišade pala kodo a poštas a feri lesko praxo.</i>	'Sie schickten danach per Post nur seine Asche.'
<i>Kana avile e Rom ...</i>	'Als die Roma kamen ...'
<i>Ka tradenas e vurdonenca ...</i>	'Wenn sie mit den Wagen fuhren ...'

Eines der seltenen Beispiele für die *l*-Form bei Sprechern der frühen Gruppe (L: frühe Gruppe, alte Generation; N.: frühe Gruppe, mittlere Generation):

L.: <i>Kon das kodo?</i>	'Wer hat das gestiftet?'
N.: <i>E gaže (...)</i>	'Die Gaže (...)'
L.: <i>Na le Rom dine les?</i>	'Das haben nicht die Roma gestiftet?'
N.: <i>Na e Rom! – E gaže!</i>	'Nicht die Roma! – Die Gaže!'

Weiters vom selben Sprecher:

<i>No, kodo phende lake akanik le Rom, dikhes? Kodo phende lake akanik!</i>	'No, das sagten ihr nun die Roma, siehst du? Das sagten sie ihr nun!'
---	---

Bei Sprechern der späten Gruppe und solchen mit 'gemischten' Eltern (i.e. aus beiden Gruppen) sind *l*-Formen für Obl. fast regelmäßig zu finden:

<i>Taj garavelas la raklja.</i>	'Und sie versteckte das Mädchen.'
<i>Ke kodi papuča: Kana mulas le krajeski romni, nas andi juma, kaske pasij, kodi papuča, feri la čoxajaka rakljake taj lake, la rakljake.</i>	'Denn dieser Schuh: Als die Frau des Königs starb, gab es niemanden auf der Welt, dem er paßte, dieser Schuh, nur der Tochter der Hexe und ihm, dem Mädchen.'
<i>Taj kote tradelas o juhasi avri (...) le bakren taj le guruven. Šun čak, žan e duj raklja kaj xajing ...</i>	'Und dort trieb der Hirte die Schafe hinaus und die Rinder. Höre nur, die zwei Mädchen gehen zum Brunnen ...'

Und wenig weiter:

<i>Taj dijajlas o kraj, kana dikhlas e rakljan. Taj kade las a čoxajnjaka rakja o kraj.</i>	'Und der König wurde verrückt, als er die Mädchen sah. Und so nahm der König die Tochter der Hexe.'
<i>Kidem khetane (...), so le romeske sas.</i>	'Ich sammelte zusammen, was dem Mann gehörte.'
<i>Ke muri dej taj muri mami, sa pinžarnas la romnja.</i>	'Denn meine Mutter und Großmutter, alle kannten die Frau.'
<i>But, but sas le Rom atunči.</i>	'Viele, viele waren die Roma damals.'
<i>Anda kodo kamel le krumpli.</i>	'Deshalb liebt er Erdäpfel.'

2.1.1.1. FUNKTIONEN DES BESTIMMTEN ARTIKELS

Anders als der Dialekt der Kalderaš war jener der Lovara durchgehend von Kontaktsprachen mit Artikeln umgeben. Die Artikelfunktionen sind daher vielfachen Einflüssen ausgesetzt und nicht immer klar gegeneinander abzugrenzen. Abgesehen vom anaphorischen Gebrauch des Artikels lassen sich folgende Funktionen definieren, wobei vor allem für didaktische Zwecke die Unterschiede zum Deutschen interessant sind:

a) Bezeichnung eines als bekannt vorausgesetzten Nomens:

<i>Duj phral (...) phirenas pe thema, sar e Rom phiren penge vurdonenca.</i>	'Zwei Brüder (...) reisten durch die Länder, so wie die Roma mit ihren Wagen reisen.'
<i>Sar žan kadeta, lel pe o čorro Rom taj masij opre po kopači.</i>	'Als sie so gehen, macht sich der arme Rom auf und klettert auf einen Baum.'
<i>Das les po dujto o sunto Del a samara.</i>	'Es gab ihm als zweites der liebe Gott einen Esel.'

Es wird als bekannt vorausgesetzt, daß das Bezeichnete auch ohne vorherige Nennung bekannt ist oder die Zuhörer wissen, was gemeint ist.

<i>Šudas o kendevo taj kerdjilas o kjirado tengeri.</i>	'Sie warf ihr Tuch ab und es entstand ein kochendes Meer.'
---	--

Gerade bei letzterem steht im Deutschen der unbestimmte Artikel. Dementsprechend ist der Artikelgebrauch in diesen Fällen auch nicht sehr konsequent, cf.:

<i>Šudas o sapuj, kerdjilas ek plaj.</i>	'Sie warf die Seife und es entstand ein Gebirge.'
--	---

b) bei Personennamen: allgemein in Lov.dialekten. Auch bei Pobožniak ist diese Funktion erwähnt. Im Deutschen wird nur umgangssprachlich bzw. dialektal der Artikel gesetzt, nicht jedoch standardsprachlich.

<i>Sas o Jano, muro phral o Jano ... '</i>	'(Dort) war der Jano, mein Bruder der Jano ...'
<i>Žas sa khetane, e Iluš, lake šave, (...) taj ame.</i>	'Wir gehen alle zusammen, die Iluš, ihre Kinder, und wir.'
<i>Taj kheldas a Micisa.</i>	'Und er tanzte mit der Mizzi.'
<i>I Monika dikhlas les.</i>	'Die Monika hat ihn gesehen.'

c) Bei Einzelercheinungen bzw. Unikaten, wie *Dejl* 'Gott' und *beng* 'Teufel' oder *kham* 'Sonne', ist der bestimmte Artikel obligat, während im Deutschen der Begriff 'Gott' solitär steht.

<i>O Dejl te njugostali la.</i>	'Gott möge ihr Frieden geben.'
<i>Avilas o beng te ingrel les.</i>	'Es kam der Teufel, um ihn zu holen.'
<i>Me žav univar ka o šonitiko, ka o kham.</i>	'Ich gehe manchmal bei Mond(licht), bei Sonne.'
<i>Mindig avela ando kham.</i>	'Er wird immer an die Sonne kommen.'

d) Als Kennzeichnung des Superlativs:

<i>Sas les o maj baro them pi luma taj sas les i maj šukar rakli.</i>	'Er hatte das größte Land der Welt und die schönste Tochter.'
<i>Taj me avos i maj baxtali.</i>	'Und ich wäre die allerglücklichste.'

e) Fakultativ steht der bestimmte Artikel auch in Kombination mit einem Pronomen vor einem folgenden Nomen. Eine spezielle Funktion scheint er in dieser Position nicht zu haben. Die Formen sind sehr ungewöhnlich, aber nicht falsch. Im Deutschen ist dies nicht möglich.

<i>Amende, ando amaro jilo maj dur trajij.</i>	'Bei uns, in unserem Herzen lebt sie weiter.'
--	---

2.1.2. UNBESTIMMTER ARTIKEL

Der unbestimmte Artikel wird mit dem Zahlwort *jekh* ausgedrückt; die Form ist sehr variabel, sie kann deaspiriert sein: *jek*, oder im Auslaut lenisiert: *jeg*; meist ist der Vokal gelängt oder ein Diphthong: *jekj*; oft fällt auch der anlautende Palatal weg: *ek*, *eg*.

	mask.	fem.
nom.	<i>jekh</i>	<i>jekh</i>
obl.	<i>jekhe</i>	<i>jekha</i>

<i>Las ekha žuvlja.</i>	'Er nahm sich eine Frau.'
<i>Sas ekha raklasa.</i>	'Er war mit einem Gaže-Mädchen.'
<i>Boldas ekhe cigne šavores.</i>	'Sie taufte einen kleinen Buben.'

2.1.2.1. FUNKTIONEN DES UNBESTIMMTEN ARTIKELS

In den meisten Romadialekten steht *jekh* nicht vor vollkommen unbestimmten, beliebigen Entitäten, sondern kennzeichnet bestimmte, jedoch noch nicht genannte Personen oder Objekte. Dies gilt auch für den Dialekt der Lovara, wobei sich aber durch kontaktsprachliche Interferenz Abweichungen ergeben.

a) In den Einleiteteformeln der Erzählungen und bei Gesprächen werden die später individualisierten Entitäten mit unbestimmtem Artikel erstgenannt:

<i>Sas ek phuro Rom.</i>	'Es war (einmal) ein alter Mann.'
<i>Sas jek čorro šavo, taj či kamelas butji te kerel.</i>	'Es war einmal ein armer Bursch, und er wollte nicht arbeiten.'
<i>Trajijas ando veš paša ek paji.</i>	'Er lebte im Wald nahe an einem Gewässer.' ⁶
<i>Sas ekha romnjasa khetane, kodi Maria bušolas.</i>	'Er war mit einer Frau zusammen, die hieß Maria.'

b) Ist die Menge '1' oder die kontrastive Bedeutung 'der eine, der andere' relevant, steht *jek* in Funktion als Zahlwort:

<i>Vi von len penge ekhe žukles.</i>	'Auch sie nehmen sich einen Hund.'
<i>Kana i rota katar i jek phuri ka i aver romni žalas ...</i>	'Als das Rad von der einen Alten zu der anderen Frau rollte ...'

2.1.3. NULL-ARTIKEL

Außer bei Mengengebriffen fehlt der Artikel auch im Sing., wenn die bezeichnete Entität unbestimmt und im weiteren unspezifisch bleibt, nicht spezifizierbar oder ohne Bedeutung ist – also gerade in jenen Fällen, wo im Deutschen der unbestimmte Artikel gesetzt werden muß. Allerdings ist in den genannten Positionen das Fehlen des Artikels nicht obligat, d.h., es gibt stets Gegenbeispiele. Die Funktionsregeln sind offenbar nicht sehr strikt.

Mengen, Gattungsbegriffe:

<i>Rakhlem ma kašt ando veš.</i>	'Ich fand Holz im Wald.'
<i>Kindan mas?</i>	'Hast du Fleisch gekauft?'

Nicht individualisierte Entitäten

<i>Taj sas tato djes.</i>	'Und es war ein warmer Tag.'
<i>Keren penge šefto opre.</i>	'Sie machen sich ein Geschäft auf.'
<i>Šej avla tu.</i>	'Du wirst ein Mädchen bekommen.'
<i>Kamav te avav gaži.</i>	'Ich möchte eine Gaži sein.' ⁷

In folgenden Beispielen ist zwar von individualisierten Entitäten die Rede, doch handelt es sich um exemplarische Erzählungen über den Pferdehandel. Durch die Beispielfunktion sind die genannten Objekte nicht mehr spezifisch:

<i>Kana sas ame univar bango grast ...</i>	'Wenn wir manchmal ein lahrendes Pferd hatten ...'
<i>Univar sas ame phuro grast ...</i>	'Manchmal hatten wir ein altes Pferd ...'

Abweichend vom Deutschen steht bei Vergleichen vor *sar* 'wie' im Sing. zumeist kein Artikel. Im Plural ist (wie im Deutschen) der Artikel möglich. Ähnlich verhält es sich im Dialekt der Kalderaš.

⁶ Das Gewässer ist für die folgende Erzählung noch von spezifischer Bedeutung.

⁷ *Gaži* kann auch als Gattungsbegriff aufgefaßt werden.

Kamos les sar phrales.
Trajin sar e grafura.

'Ich liebte ihn wie einen Bruder.'
 'Sie leben wie die Grafen.'

Bei der 'haben'-Konstruktion ist der Artikelgebrauch nicht eindeutig festgelegt, außer bei Negation, wo er fehlt.

Kodoles kirčima sas.
Nas les phral.
Kher sas le kote.
Taj sas la ek cigno 'Baby'.

'Jener hatte ein Wirtshaus.'
 'Er hatte keinen Bruder.'
 'Ein Haus hatten sie dort.'
 'Und sie hatte ein kleines Baby.'

2.2. NOMINALFLEXION

2.2.1. ERBWÖRTER

2.2.1.1. MASKULINA

Die Kategorien belebt/unbelebt werden im Akkusativ noch unterschieden. Bei Unbelebten ist, wie allgemein im Romanes, der Akkusativ identisch mit dem Nominativ, und der Vokativ zwar im Prinzip möglich, aber selten. Letzterer ist, da die Akzentuierung konservativ oxyton ist, von gleichlautendem Nominativ Plural durch Akzentverschiebung gekennzeichnet. Vokalische und konsonantische Flexion unterscheiden sich nur im Nominativ und Vokativ.

	Konsonantisch		Vokalisches	
	Singular	Plural	Singular	Plural
Nom.	<i>grast</i>	<i>grast-(á)</i>	<i>bal-ó</i>	<i>bal-é</i>
Vok.	<i>grást-a!</i>	<i>grast-ále!</i>	<i>bal-á!</i>	<i>bal-ále</i>
Akk.	<i>grast-és</i>	<i>grast-én!</i>	<i>bal-és</i>	<i>bal-én</i>
Dat.	<i>grast-és-ke</i>	<i>grast-én-ge</i>	<i>bal-és-ke</i>	<i>bal-én-ge</i>
Abl.	<i>grast-és-tar</i>	<i>grast-én-dar</i>	<i>bal-és-tar</i>	<i>bal-én-dar</i>
Instr.	<i>grast-é(s)-sa</i>	<i>grast-én-ca</i>	<i>bal-é(s)-sa</i>	<i>bal-én-ca</i>
Lok.	<i>grast-és-te</i>	<i>grast-én-de</i>	<i>bal-és-te</i>	<i>bal-én-de</i>
Gen.	<i>grast-és-ko</i> <i>grast-és-ki</i> <i>grast-és-ke</i>	<i>grast-én-go</i> <i>grast-én-gi</i> <i>grast-én-ge</i>	<i>bal-és-ko</i> <i>bal-és-ki</i> <i>bal-és-ke</i>	<i>bal-én-go</i> <i>bal-én-gi</i> <i>bal-én-ge</i>

grast 'Pferd'; *balo* 'Schwein'

Bei vielen (auch belebten) Begriffen wird von den Sprechern die Bildung eines Vokativs bei Anfrage verweigert. *dad* 'Vater' hat, wie in den meisten Romadialekten, einen unregelmäßigen Vokativ und lautet *dáde*.

Charakteristisch (bei Sprechern aus beiden Gruppen) ist die Elision des Lokativmorphems, wodurch die Form einen 'belebten Akkusativ' vortäuscht. Da das Suffix auch unelidiert verwendet wird, lassen sich diese ungewöhnlichen Formen jedoch leicht identifizieren:

Ande bute beršende → *ande bute beršen* 'in vielen Jahren'.

Dies gilt auch für Pronomina und Adjektiva:

anda soste → *anda sos* 'warum?'
ande mande → *ande ma* 'in mir'

Wie allgemein in Romadialekten weisen folgende mehrsilbige Nomina in den obliquen Kasus abweichende (kontrahierte) Stämme auf:

Nom.Sing.	Obl.Sing	Nom.Pl.	Obl. Pl.	Bed.
<i>žukél</i>	<i>žuklés</i>	<i>žukela</i>	<i>žuklen / žukelen</i>	'Hund'
<i>mutér</i>	<i>mutrés-</i>	<i>mutera</i>	<i>mutren- / muteren-</i>	'Urin'
<i>Dejl</i>	<i>Devlés</i>			'Gott'
<i>muj</i>	<i>mos-</i>	<i>muja</i>	<i>mon-</i>	'Mund,Gesicht' ⁸
<i>miláj</i>	<i>milás-</i>	<i>milaja</i>	<i>milán-</i>	'Sommer'

Abstrakta auf *-imo*: Bis auf *xabe* 'Speisen, Essen' sind die Abstrakta auf *-ipe* in anderen Dialekten durch solche auf *-imo* ersetzt, wobei sowohl von ererbten wie entlehnten Verben Nomina mit *-imo* derivierbar sind. Finales *-s* wie im Kalderaš fehlt, die Dialekte der ung. und österr.Lovara (sowie lt. Tcherenkov jene einiger 'alter' Vlachgruppen wie der ukrainischen Servi) haben hier die konservativere Lautung (vgl. gr. $\mu\omicron$, Pl. $\mu\alpha\tau\alpha$) beibehalten. Sie flektieren wie *-ipe*-Abstrakta in den obliquen Kasus, wobei es Nebenformen mit doppelter Pluralsuffigierung gibt, die aber Synonyme zu den einfachen Pluralen darstellen:

	Sing.	Plural	Pl.Nebenform	Bed.
Nom.	<i>térnimó</i>	<i>ternimáta</i>	<i>ternimátura</i>	'Jugend'
Obl.	<i>ternimás-</i>	<i>ternimán-</i>	<i>ternimaton-</i>	

terno 'jung'

Die 'neuen' Plurale haben am Pluralstamm zusätzlich das Vlach-Suffix *-ura* (vgl. Lehnwortdeklinaton) rum. Herkunft, sind also Doppelformen. Sie werden ohne ersichtliche Regelmäßigkeit von manchen Sprechern bevorzugt bzw. variieren beim selben Sprecher:

<i>Aba na vorbin dilimatura!</i>	'Aber sagt keine Dummheiten!'
<i>E maj feine xabenatura šon pe mesala.</i>	'Die feinsten Speisen stellen sie auf den Tisch.'
<i>Uni manuš či hatjarel, če zurale si kecave cignimatura ande Rom ande.</i>	'Mancher Mensch versteht nicht, wie stark solche kleine Details in den Roma drinstekken.'

Tcherenkov (mündl.) gibt an, daß solche Formen auch bei ungarischen Lovara und Lovara-ähnlichen Gruppen wie den Mašara auftreten. Das Pl.suffix der Abstrakta ist bei vielen Gruppen variabel. So haben manche non-Vlachgruppen *ternomatoja*, Krimzigeuner hingegen die gr. Endung, *ternimates*. Die Formen mit *-ura* bei den österreichischen Lovara stellen also keine Individualvarianten einzelner Sprecher dar.

2.2.1.2. FEMININA

Zur Flexion der Feminina auf *-i* wurde bereits vermerkt, daß bei Sprechern der frühen Gruppe eher kein Palatal gebildet wird, bei der späten Gruppe zumeist schon, wobei manche Sprecher beide Formen alternierend verwenden. Vor allem für *romni* gibt es bei fast allen Informanten der frühen Gruppe beide Formen nebeneinander; ähnlich bei *žuvli*. Im folgenden Paradigma ist daher *-j-* in Klammern angegeben.

⁸ Die Langformen, z.B. *milajende*, *mujende* sind kaum gebräuchlich, jedoch nicht völlig unbekannt.

Letztlich läßt sich obig beschriebene Dichotomie gruppenspezifisch erklären (unterschiedliche Dauer des Kontaktes mit Deutsch). Bei den konsonantischen Feminina hingegen ist die Situation wie in den meisten Dialekten wesentlich komplizierter, da der Palatal scheinbar willkürlich auftritt.

Das Pluralmorphem der obliquen Kasus unterscheidet sich (wie auch im Kald.) von jenem der Maskulina und lautet zumeist analog zum Nom.Pl. auf *-a*: *romn(j)-an* etc. Dennoch ist auch noch *-en* zu hören (*šejen, romnjen*).

	Konsonantisch		Vokalisch	
	Singular	Plural	Singular	Plural
Nom.	<i>papín</i>	<i>papíná</i>	<i>khajní</i>	<i>khajn(j)-á</i>
Vok.	<i>papín-je</i>	<i>papin-ále</i>	<i>khajn-je!</i>	<i>khajn(j)-ále!</i>
Akk.	<i>papin-á</i>	<i>papin-án</i>	<i>khajn(j)-á</i>	<i>khajn(j)-án</i>
Dat.	<i>papin-á-ke</i>	<i>papin-án-ge</i>	<i>khajn(j)-á-ke</i>	<i>khajn(j)-án-ge</i>
Abl.	<i>papin-á-tar</i>	<i>papin-án-dar</i>	<i>khajn(j)-á-tar</i>	<i>khajn(j)-án-dar</i>
Instr.	<i>papin-á-sa</i>	<i>papin-án-ca</i>	<i>khajn(j)-á-sa</i>	<i>khajn(j)-án-ca</i>
Lok.	<i>papin-á-te</i>	<i>papin-án-de</i>	<i>khajn(j)-á-te</i>	<i>khajn(j)-án-de</i>
Gen.	<i>papin-á-ko...</i>	<i>papin-án-go ...</i>	<i>khajn(j)-á-ko ...</i>	<i>khajn(j)-án-go ...</i>

papin 'Gans'; *khajní* 'Huhn'

Abweichende Vokative sind allg. *dale!* 'Mutter' und bei manchen Sprechern *gaží*, da der zu erwartende Vokativ *gaž(j)é!* verweigert wird. Der Vokativ auf *-o* tritt manchmal bei Eigennamen auf: *Marijo* 'Maria!'

Zum eingeschobenen Palatal bei den Feminina auf Konsonant: Die Verteilung, wie sie im Kald. klar vorliegt, scheint es im Dialekt der Lovara nicht zu geben, bzw. ist sie perturbiert. So haben Sprecher der späten Gruppe für *papin* 'Gans' Pl.- und Obl.-Formen mit Palatal, hingegen für *phuv* 'Erde' und *zor* 'Kraft' solche ohne. Auch *i kher* 'Stiefel' ist im Pl. nicht palatal und somit homonym mit *o kher* 'Haus'.

Auf *-j* auslautende Nomina haben oft Kontraktionsformen. für Plural und oblique Kasus, die besonders bei Sprechern der späten Gruppe gebräuchlich sind, bei jenen der frühen Gruppe nur selten.

Nom.Sing.	Obl.Sing	Kontr.	Nom.Pl.	Obl.Pl.	Kontr.	Bed.
<i>phabáj</i>	<i>phabaj-á-</i>	<i>phab-á-</i>	<i>phabajá</i>	<i>phab-aj-én</i>	<i>phab-án-</i>	'Apfel'
<i>karfín</i>	<i>karfin-á-</i>	<i>karf-á</i>	<i>karf(in)-á</i>	<i>karfin-én-</i>		'Nagel'
<i>dej</i>	<i>dej-á</i>	<i>ad-á</i>	<i>dejá</i>	<i>dej-án</i>		'Mutter'
<i>šej</i>	<i>šej-á</i>	<i>š-á</i>	<i>šejá</i>	<i>šej-án</i>	<i>š-án</i> ⁹	'Tochter'

Keine Kontraktionsformen haben *roj* 'Löffel' (Obl.Sing. *roja-*, Pl. Obl. *rojan- /rojen-*), *baj* 'Ärmel' (Obl.Sing. *baja-*, Obl.Pl. *bajan-*) *kuj* 'Ellbogen', und *čerhaj* 'Stern' (*čerhaja-*, *čerhajen-*). Zu *patrin* 'Blatt', Pl. *patrina*, gibt es eine Nebenform Pl. *patra*, Obl. Pl. *patran-*.

Sonderfälle sind die Maskulina *sástri* 'Eisen' mit dem Obl. und Pl. *sastrá-*, *sastrén-*, weiters das wie ein Ursprungswort endbetonte *plajín* 'Berg, Gebirge', mit einer Kurzform *plaj*. Der Obl.Sing. lautet entsprechend *plajin-es-* oder *plajés-*, Pl. *plajiná* oder *plajá*, Obl.Pl. einheitlich *plajén-*.

⁹ Die Form ist im Akkusativ weniger gebräuchlich als in den sekundären Kasus.

2.2.2. LEHNWÖRTER

2.2.2.1. MASKULINA

Primär erhalten wie in den anderen Vlachdialekten rum. und slaw. Lehnwörter im Singular die Suffixe *-o* (nach K) oder *-vo* (nach V) mit dem Obliquus auf *-os* oder *-vos*. Bei ungarischen Lehnwörtern dürfte dieses Verfahren regelmäßig sein, bei Lehnwörtern rum. oder dt. Herkunft werden auch vokalisches auslautende in ihrer Ausgangsform übernommen: *sokro*, *Auto* etc.

Der Plural lautet auf *-ura* bzw. *-o(v)ura* mit Obl.Pl. auf *-(ov)on-*. Die langen Formen der obliquen Kasus im Plural, also *-ur-on-*, sind zumeist zu *-on-* verkürzt; nur bei 'Auto' hört man beide Varianten: *auturonca*, *autonca* 'mit den Autos'. Die sekundären Kasusmorpheme sind mit jenen der Erbwortflexion identisch. Der Akzent verschiebt sich von oxyton in paroxytone oder initiale Position. Diese grammatische Kennzeichnung gilt für rum., slaw., ungarische und deutsche Lehnwörter, sogar bei Eigennamen. Nur sehr frühe griechische Entlehnungen sind davon ausgenommen und flektieren wie Erbwörter (*xolí*).

Modell	Romanes	Obl.	Pl.	Obl.Pl.	Herkunft/Bed.
<i>Geschäft</i>	<i>šéft-o</i>	<i>šeftos-</i>	<i>šéft-ura</i>	<i>šefton-</i>	dt. 'Geschäft'
<i>Auto</i>	<i>áut-o</i>	<i>autós-</i>	<i>áut-ura</i>	<i>aut(ur)ón-</i>	dt. 'Auto'
<i>sokro</i>	<i>sókr-o</i>	<i>sokros</i>	<i>sókr-ura</i>	<i>sokrón-</i>	rum. 'Schwiegervater'
<i>unóka</i>	<i>unók-o</i>	<i>unokós</i>	<i>unók-ura</i>	<i>unokón</i>	slaw. 'Enkel'
<i>dög</i>	<i>dég-o</i>	<i>degós-</i>	<i>dég-ura</i>	<i>degón-</i>	ung. 'Kadaver'
<i>vonat</i>	<i>vónat-o</i>	<i>vonatos-</i>	<i>vonát-ura</i>	<i>vonatón-</i>	ung. 'Zug'
<i>foljó</i>	<i>fojó-vo</i>	<i>fojovós-</i>	<i>fojó-vura</i>	<i>fojovón-</i>	ung. 'Fluß'
<i>padló</i>	<i>paló-vo</i>	<i>palovós-</i>	<i>palóv-ura</i>	<i>palovón-</i>	ung. 'Fußboden'

Auch mehrsilbige Lehnwörter folgen diesem Muster: ung. *kereskedő* 'Händler', Lov. *ke-reškedé-vo*; Pl. *kereškedév-ura* 'Händler', Obl.Pl. *kereškedón-* (*Gelas-tar kereškedónca* 'Er ging mit den Händlern'). Eine Ausnahme im Nominativ ist die Nebenform zur gr. Entlehnung *papo* 'Großvater': nämlich *papu* mit auslautendem *-u*. Das Nomen flektiert normal auf *-o* weiter: *papos*, *paposke* usw.

Fremde Namen erhalten kein *-o* im Auslaut, flektieren aber dennoch zumeist mit dem Obliquusmorphem *-os*. Manchmal findet keine Einbettung mehr statt, und die Sprecher betreiben code switching.

Modell	Rom. Obl.
<i>Mercedes</i>	<i>mercedos-</i>
<i>Mozeš</i>	<i>Mozešos</i>
<i>Hansi</i>	<i>Hansos</i>

Personennamen sind überhaupt sehr vielfältig. Zu erwähnen ist noch die Gruppe auf *-a*, z.B. *o Tuba*, Obl. *e Tubas*. Nach diesem Muster können auch andere als Eigennamen entlehnt werden, wenn z.B. deutsches auslautendes *-er*, das standardsprachlich zu a-Schwa vokalisiert ist, von den Sprechern in dieser Form entlehnt wird: dt. 'Professor' [profesa] → *o profes-a*, Obl. *profes-as*:

Phendem e profesaske kodo. 'Das habe ich dem Professor gesagt.'

Eine weitere Gruppe sind LW auf *-i*. Der Plural lautet auch bei diesen auf *-a*, manchmal auch *-ura*. Sie umfassen die kleinere Gruppe. Auf *-r* auslautende Lehnwörter werden in diese Klasse übernommen, aber nicht ausschließlich solche.

Modell	Rom.Sing.	Obl. sing.	Pl.	Obl.Pl.	Bed.
<i>júhasz</i>	<i>juhas-i</i>	<i>juhas-ós</i>	<i>juhas-ura</i>	<i>juhas-on</i>	'Hirte'
<i>Dóktor</i>	<i>doktór-i</i>	<i>doktor-ós</i>	<i>doktór-a</i>	<i>doktor-ón</i>	'Arzt'
<i>fiskális</i>	<i>fiškaruš-i</i>	<i>fiškaruš-ós</i>	<i>fiškaruš-a</i>	<i>fiškaruš-ón</i>	'Anwalt'
<i>Lager</i>	<i>loger-i</i>	<i>loger-ós-</i>	<i>lóger-a</i>	<i>loger-ón-</i>	'KZ'
<i>Haberer</i>	<i>haber-i</i>	<i>haber-ós</i>	<i>háber-a</i>	<i>haber-ón</i>	'Freund, Spezi'
<i>Lehrer</i>	<i>lérer-i</i>	<i>lérer-ós</i>	<i>lérer-a</i>	<i>lerer-ón</i>	'Lehrer'

Wie weit in den obliquen Kasus tatsächlich dieses Flexionsmuster durchgehalten wird, hängt von der Kompetenz der einzelnen Sprecher ab. Vollkompetente Sprecher sind noch ganz konsequent in der Kennzeichnung inkorporierter Lehnwörter (z.B. *Lovara*, Akk.Pl. *Lovaron*).

2.2.2.2. FEMININA

Die größte Gruppe ist die auf *-a*, Pl. auf *-i*, die jener der Feminina auf *-a*, Pl. *-e* im Dialekt der Kaladeraš entspricht, wobei deren Pluralmorphem auf serbischen Einfluß zurückgeht.¹⁰

Diese Klasse enthält ebenfalls LW verschiedenster Herkunft. Auf *-a* auslautende Lehnwörter werden unverändert übernommen; einige enden ursprünglich mit *-r*, würden also in die maskuline Gruppe vom Typ *logeri* passen. Möglicherweise ist letztere Gruppe vor allem für ganz junge, deutsche Entlehnungen produktiv, während Lehnwörter aus früheren Kontaktsprachen vornehmlich als Feminina übernommen wurden. Sing. Nom. und Obl. lauten gleich (*-a*), im Pl. tritt kein Palatal wie bei ererbten Feminina auf, und der Obl.Pl. lautet ausschließlich auf *-en*. Dieses Suffix ist somit als Kontrast zu *-an* bei Erbwörtern zum Lehnwortmarker der Feminina geworden.

Modell	Romanes	Pl.	Pl.Obl.	Herkunft/Bed.
<i>bogár</i>	<i>bugár-a</i>	<i>bugar-i</i>	<i>bugar-én-</i>	ung. 'Käfer'
<i>véder</i>	<i>védr-a</i>	<i>védr-i</i>	<i>vedr-én-</i>	ung. 'Kübel'
<i>gyómor</i>	<i>djómbr-a</i>	<i>djombr-i</i>	<i>djombr-en-</i>	ung. 'Magen'
<i>fereastră</i>	<i>felástr-a</i>	<i>felástr-i</i>	<i>felastr-én</i>	rum. 'Fenster'
<i>vorba</i>	<i>vórb-a</i>	<i>vórb-i</i>	<i>vorb-én-</i>	rum. 'Wort'
<i>gázda</i>	<i>gázd-a</i>	<i>gázd-i</i>	<i>gazd-én</i>	slaw. 'Hausherr'
<i>déska</i>	<i>désk-a</i>	<i>désk-i</i>	<i>desk-én-</i>	slaw. 'Brett'
<i>sténka</i>	<i>stánk-a</i>	<i>stánk-i</i>	<i>stank-én-</i>	slaw. 'Fels'
<i>búnda</i>	<i>búnd-a</i>	<i>búnd-i</i>	<i>bund-én-</i>	ung. 'Pelzmantel'
<i>szikra</i>	<i>síkr-a</i>	<i>síkr-i</i>	<i>sikr-én-</i>	ung. 'Funke'
<i>lóhere</i>	<i>hér-a</i>			ung. 'Klee'
<i>zsemle</i>	<i>žíml-a</i>	<i>žíml-í</i>	<i>žíml-én-</i>	slaw./ung. 'Semmel'
<i>hintó</i>	<i>hintóv-a</i>	<i>hintóv-i</i>	<i>hintov-én</i>	ung. 'Kutsche'
<i>köhögö</i>	<i>kéh-a</i>			ung. 'Husten'
<i>könyv</i>	<i>kénv-a</i>	<i>kénv-i</i>	<i>kenv-én-</i>	ung. 'Buch'
<i>szin</i>	<i>sín-a</i>	<i>sín-i</i>	<i>sin-én</i>	ung. 'Scheune'
<i>Familie</i>	<i>famílj-a</i>	(<i>nípura</i>)	(<i>nipurón</i>)	dt. 'Familie' ¹¹
<i>puska</i>	<i>pušk-a</i>	<i>pušk-i</i>	<i>pušken-</i>	ung. 'Gewehr' ¹²

¹⁰ So haben russische Lovara ebenfalls Pl. *-i*, da sie nicht unter serbischem Einfluß stehen (Tcherenkov, mündl.)

¹¹ Im Plural werden für 'Familie' eher die Pl.formen von ung. *čalado* oder *nipo* verwendet. Ersteres bezeichnet die enge Familie (Eltern, Kinder), letzteres die Großfamilie/Gruppe.

¹² Im Kompositum 'erschießen' heißt es hingegen: *del puške* ('Gewehr geben').

Xasardem me nanon taj me lalen. 'Ich habe meine Onkel und Tanten verloren.'

Zwei belebte Feminina stimmen nicht mit dem natürlichen Geschlecht ihrer Signifikate überein, da ihre Ausgangsformen im Ungarischen auf *-a* auslauten: *i ketana* 'Soldat' < ung. *katona*, und *i solga* '(männlicher) Diener' < ung. *szolga*. Sie flektieren wie normale entlehnte Feminina; bei *ketana* gibt es allerdings eine Kontraktionsform in den sekundären Kasus im Plural: *ketanénca* → *ketánca* 'mit den Soldaten'.

2.3. NUMERUS

Wie in europäischen Sprachen steht der Sing. für Einzahl, der Plural für Mehrzahl, wobei einige Nomina nur als Singulare vorliegen (Singularia tantum), einige nur als Plurale (Pluralia tantum), vgl. dt. 'Eltern, Geschwister' etc. Bei einigen Mengenbegriffen, die im Deutschen keinen Plural haben, ist im Dialekt der Lovara sehr wohl ein solcher möglich und bezeichnet 'eine große Menge von'.

a) Singular bei Zeitangaben und allg. konsonantisch auslautenden ererbten Maskulina:

Bei den konsonantisch auslautenden ererbten Maskulina sowie Zeitangaben wie *berš* 'Jahr', *šon* 'Monat' und *djes* 'Tag', wird, wie in vielen Dialekten der Roma, im Nominativ der Plural durch Sing. ersetzt. Hierbei fällt auf, daß bei belebten Nomina diese Substitution eher auftritt als bei unbelebten. Dennoch variiert oft ein Sprecher im selben Sprechakt zwischen Sing. und Pl.form.

<i>Phirelas kodo e bare, lungi droma.</i>	'Jener reiste die großen, weiten Wege.'
<i>Si les avera duj khera.</i>	'Er hat noch zwei andere Häuser.'
<i>Avile valami šel ketani taj deš vurdona.</i>	'Es kamen ungefähr hundert Soldaten und zehn Wagen.'

Manchmal ist kontextbedingt Sing. nicht möglich, z.B. wenn ein Adjektiv oder Artikel fehlt, an dem sich Sing. oder Pl. manifestieren könnte.

<i>Me phenjan sas Roma.</i>	'Meine Schwestern hatten Ehemänner.'
<i>Šeja, phrala naj ame.</i>	'Töchter, Brüder haben wir keine.'
<i>Sas khote guruvna, grasta.</i>	'Dort waren Rinder und Pferde.'

Meist bzw. häufig wird bei Belebten der Sing. verwendet, wenn sich der Numerus am vorangestellten Adjektiv/Artikel erweist:

<i>Furčavi Rom sas, taj barvale Rom.</i>	'Sie waren großartige Roma, reiche Roma.'
<i>Duj phral taj šov šeja samas.</i>	'Wir waren drei Brüder und sechs Mädchen.'

Gegenbeispiel:

<i>Leske phrala (...), sar tele gele ando Ungro...</i>	'Seine Brüder, als sie hinunter nach Ungarn gingen...'
--	--

Zeitangaben:

<i>Duj berš kerasas butji kote.</i>	'Zwei Jahre arbeiteten wir dort.'
<i>Naj le škola du šon.</i>	'Sie haben zwei Monate keine Schule.'
<i>Šov djes sas kote ande.</i>	'Sechs Tage war er dort drinnen.'

In den obliquen Kasus steht stets der Plural:

Avla tela trine šonende. 'Er kommt in drei Monaten.'

Sing. statt Pl. bei Zeitangaben gilt daher nicht für vokalisches Auslautende wie *kurko* 'Woche' und die jüngeren Entlehnungen *časó* 'Stunde' und *berco* 'Minute':

Simas lesa šov kurke. 'Ich war sechs Wochen mit ihm.'
Efta časura simas khote. 'Ich war sieben Stunden dort.'
Lešindem panž percura. 'Ich wartete fünf Minuten.'

b) Pluralia tantum und ungewöhnliche Plurale

Folgende Nomina haben nur Pluralformen: *love* 'Geld', *šela* 'Kleie'. Andere, die im Dialekt der Kalderaš u.ä. Pluralia tantum sind, haben Singularformen im Dialekt der Lovara, z.B. *arman* 'Fluch' zu Pl. *armaja*, *papuča* 'Schuh' zu Pl. *papuči*. Das bei russischen Lovara vorhandene Pluralwort *budjoga* 'Unterhose' ist bei der späten österreichischen Lovaragruppe ein Sing., *budjoga*. Bei der frühen Gruppe ist auch noch altes *sostjin*, Pl. *sostja* in Verwendung.

Im Gegensatz zum Deutschen hat der Dialekt der Lovara für manche Mengenbegriffe Plurale, die nicht nur 'viele Arten von' (vgl. dt. 'Wasser – Wässer'), sondern auch 'eine große Menge von' bedeuten, so z.B. *paja* 'große Mengen Wasser, viele Wässer', *khula* 'große Mengen Kot', *mutera* 'große Mengen Urin', *rata* 'Unmengen von Blut', *masa* 'viel Fleisch, viele Arten von Fleisch', *lima* zu *lim* 'Rotz', *pixa* zu *pix* 'Augenbutter'. *sastra*, Pl. zu *sastri* 'Eisen', bedeutet 'Gegenstände aus Eisen', so z.B. im Kontext mit Gefangenschaft: 'in Eisen legen, Handschellen anlegen'.

c) Singularia tantum

Nomina, die keinen Plural haben, sind z.B. *thuv* 'Rauch' (nicht jedoch *kham* 'Sonne', mit dem Pl. *khama*), *iv* 'Schnee', *lon* 'Salz', *Del* 'Gott', *bokh* 'Hunger', *truš* 'Durst', *khil* 'Butter'. Zwar wird der Pl. Nom. von *Del* selten verwendet, jedoch der Pl. Vokativ: *Devlale!* 'Oh Götter!'

2.4. ADJEKTIVA

2.4.1. ERERBTE ADJEKTIVA

Diese lauten wie in anderen Dialekten attributivisch wie ererbte Nomina, nämlich auf *-o* (mask.) und *-i* (fem.), also vokalisches und im Prinzip endbetont. Die Flexion ist eingeschränkt, indem in sämtlichen obliquen Kasus einheitlich suffigiert wird: mask. *-e*, fem. *-a*, in Analogie zum Nominalparadigma und dem Artikel. Im Vokativ gleichen sich die Adjektiva den folgenden Nomina an, nachgestellte Adjektiva tragen die volle Vokativform. Wie bei Nomina treten in den Anfangsilben oft extreme Vokallängen auf, die, anders als bei den Nomina, den Akzent auf sich ziehen können; Nomina bleiben in den meisten Fällen doch endbetont, Adjektiva oft nicht.

	mask.	fem.	Pl.
Nom.	<i>baro bašno</i>	<i>bari guruvni</i>	<i>bare bašne, bare guruvna</i>
Obl.	<i>bare bašnes</i>	<i>bara guruvna</i>	<i>bare bašnen, bare guruvnan</i>

baro bašno 'großer Hahn'; *bari guruvni* 'große Kuh'

<i>Kate si jek cini kenva.</i>	'Hier ist ein kleines Buch.'
<i>Kado igen barvalo manuš sas.</i>	'Dieser war ein sehr reicher Mann.'
<i>E terne šėja, so sas kote ...</i>	'Die jungen Mädchen, die dort waren ...'
<i>Taj varesar dikhel kote e čorre Romes peske šavoresa. (...) Rakhlem tu akanik, čorra Roma!</i>	'Und irgendwie sieht er dort den armen Zigeuner mit seinem Sohn.(...) Jetzt habe ich dich gefunden, armer Zigeuner!'

Im Vokativ Sing., sofern dieser nicht verweigert wird, gleichen sich die Adjektiva nur im Auslaut dem Suffix des Nomens an, im Plural haben sie das volle Vok.suffix; desgleichen, wenn die Adjektiva den Nomina nachgestellt sind. Die theoretischen Formen:

<i>Čorra Roma!</i>	'Armer Zigeuner!'
<i>Phure romnje!</i>	'Alte Frau!'
<i>Barale šavale!</i>	'Ihr großen Burschen!'

Manche Sprecher vermeiden diese Vokative; sie akzeptieren gerade noch *šukar šėje!* 'schönes Mädchen!', verwenden aber selbst bei Anrede in obigen Beispielen den Nominativ: *Čorro Rom!* – *Phuri romni!* – *Bare šave!*

Auch die wenigen konsonantisch auslautenden ererbten Adjektiva, die also im Nom. nicht *-o* oder *-i* haben, werden in den obliquen Kasus suffigiert:

	mask.	fem.	Pl.
Nom.	<i>šukar šavo</i>	<i>šukar šej</i>	<i>šukar šave, šukar šėja</i>
Obl.	<i>šukare šaves</i>	<i>šukara šėja (ša)</i>	<i>šukare šaven, šukare šėjan</i>

šukar šavo 'schöner Bursch'; *šukar šej* 'schönes Mädchen'

<i>Kodola (...) keren penge šukar trajo.</i>	'Diese (...) machen sich ein schönes Leben.'
<i>Dur me gelem, dur me phirdem, šukara borja me andem.</i>	'Weit bin ich gegangen, weit bin ich gereist, eine schöne Braut habe ich gebracht.'
<i>Lav les čače vastestar.</i>	'Ich nehme ihn an der rechten Hand.'
<i>Pale e phure droma tradesas ...</i>	'Du fuhrst wieder die alten Straßen ...' ¹³

Vokative:

<i>šukara šava!</i>	'schöner Bursch!'
<i>šukar(je) šėje!</i>	'schönes Mädchen!'
<i>šėjale šukarale!</i>	'schöne Mädchen!'

Substantivisch flektieren die Adjektiva wie vokalisches auslautende Nomina. Auch bei vorangehenden Langsilben bleibt der Akzent im allgemeinen auf der primären Kasusendung: *o xurdó* 'Der Kleine', *i xurdi* 'die Kleine'. Im Unterschied zur Nominalflexion lassen sich im Lovaradialekt mask. und fem. im Plural bei Adjektiven nicht mehr unterscheiden.

	mask.	fem.	Pl.
Nom.	<i>o xurdo</i>	<i>i xurdi</i>	<i>e xurdé</i>
Vok.	<i>xurda!</i>	<i>xurdje!</i>	<i>xurdále!</i>
Obl.	<i>e xurdes</i>	<i>a xurdá</i>	<i>e xurdén</i>
Dat.	<i>e xurdéske</i>	<i>a xurdáke</i>	<i>e xurdéngé</i>

¹³ Man beachte bei diesem Beispiel, daß die Unterscheidung: *purano* 'alt'-unbelebt vs. *phuro* 'alt'-belebt im Dialekt der Lovara nicht mehr existiert, indem *purano* größtenteils durch *phuro* auch bei Unbelebten verdrängt ist.

Konsonantisch auslautend:

	mask.	fem.	Pl.
Nom.	<i>o godjaver</i>	<i>i godjaver</i>	<i>e godjavera</i>
Obl.	<i>e godjaveres</i>	<i>a godjavera</i>	<i>e godjaveren</i>

o godjaver , *i godjaver* 'der / die Schlaue'

Entlehnte Adjektiva flektieren substantivisch mit dem Obl. auf *-os* wie entlehnte Nomina:

Aj, o rešno či kamel te uštjel. 'Aj, der Faule will nicht aufstehen.'

Auch im prädikativen Gebrauch werden die Adjektiva flektiert. Unter ihnen sind manche hauptsächlich prädikativ in Verwendung, z.B. *barimango* 'stolz', und ung. *drag* 'lieb, nett':

De drag si mange ... 'es ist mir angenehm ...'

E manuša, kana naj igen baxtale taj igen zurale taj vojake ... 'Die Menschen, wenn sie nicht sehr glücklich und sehr stark und fröhlich sind ...'

2.4.2. ENTLEHNTA ADJEKTIVA

Entlehnte Adjektiva werden entweder ohne Suffigierung übernommen oder erhalten die Endung *-o* , werden aber nur eingeschränkt flektiert: Im Sing. gibt es zum Unterschied vom Sing. der ererbten Adjektiva bei manchen keine Genusdifferenzierung; die Situation ist jedoch keineswegs einheitlich. Unterschieden werden Numerus sowie Nom. von den obliquen Kasus, die mit der Endung *-one* gekennzeichnet sind (auch in Lehnwörtern nicht-rumänischer Herkunft). Im folgenden sind zwei Adjektiva einander gegenübergestellt, deren Flexion im Nominativ Plural unterschiedlich ist: *skurto gad* 'kurzes Hemd'; *skurto coxa* 'kurzer Rock'; *hirešo phral*, *hirešo phen* 'berühmter Bruder, berühmte Schwester'

	mask.	fem.	mask.	fem.
Nom.Sg.	<i>skurto gad</i>	<i>skurto coxa</i>	<i>hirešo phral</i>	<i>hirešo phen</i>
Instr.Sg.	<i>skurtone gadesa</i>	<i>skurtone coxasa</i>	<i>hirešone phralesa</i>	<i>hirešona phenasa</i>
Nom.Pl.	<i>skurti gada</i>	<i>skurti coxi</i>	<i>hireša phral</i>	<i>hireša phen(j)a</i>
Instr.Pl.	<i>skurtone gadenca</i>	<i>skurtone coxenca</i>	<i>hirešone phralenca</i>	<i>hirešone phenanca</i>

Wie *hirešo* flektiert z.B. noch ung. *ginešo* (*mure gineša phral* – 'meine lieben Brüder'), nicht aber z.B. ung. *harniko* 'erwerbsfähig, tüchtig'. Allgemein bevorzugen Sprecher der späten Gruppe im Sing. einen einheitlichen Obliquus auf *-one*, während Sprecher der frühen Gruppe das Genus differenzieren: *skurtona coxasa* .¹⁴

Nasul luma si!

'Es ist eine schlechte Welt!'

Duj sas, kodaj nasul manuša!

'Es waren zwei, diese bösen Menschen!'

Hirešo romni sas, taj furčavo!

'Sie war eine berühmte Frau, und großartig!'

(...)Adjes inke kote dikhes e hirešone Romen.

'Heute noch siehst du dort die berühmten Roma.'

Ej, dade, sostar phenes mange te lav pre ma lungi coxi? – Skurto coxa kamav!

'Hej, Vater, warum sagst du mir, daß ich lange Röcke anziehen soll? Einen kurzen Rock will ich!'

¹⁴ Bei weniger kompetenten Sprechern werden auch entlehnte Adjektiva wie ererbte dekliniert: *Avilas voj skurta coxasa*. (...) *Aba akanik aven e šeja skurte coxenca*.

<i>Sa vuneti coxi sas pre le.</i>	'Sie hatten alle blaue Röcke an.'
<i>Sostar avel leski rakli skurtone coxasa?</i>	'Wieso kommt sein Mädchen in kurzem Rock?'
<i>Mangav e suntone Devlestar ...</i>	'Ich wünsche mir vom lieben Gott ...'
<i>Svuntona Marijo!</i>	'Heilige Maria!'
<i>Suntona Devla!</i>	'Heiliger Gott!'

Substantivischer Gebrauch:

<i>Suntona, žutin ma!</i>	'Heiliger, hilf mir!'
---------------------------	-----------------------

Zu *s(v)unto* erklärt Knobloch in seinen Anmerkungen, daß es 'moviere', dagegen einen regelmäßigen Plural *swunti* habe. Oblique Formen finden sich nicht, zu *-one* gibt es keine Angaben.

Flektierte ererbte vs. unflektierte entlehnte Adjektiva zeigt das folgende Beispiel:

<i>Taj sas e pandliki pe grast, galbeni, lole,</i> <i>zeleni, taj či tradenas e bare vurdonenca</i> <i>ande.</i>	'Und es waren Bänder an den Pferden, gelbe, rote, grüne, und man fuhr nicht mit den gro- ßen Wagen hinein.'
--	---

Eerbt es *sigo* 'schnell' ist in den meisten Dialekten nur als Adverb zu verwenden; demgemäß existiert auch für adjektivisches 'schnell' ung. *djoršo*: *djoršo grast* 'ein schnelles Pferd'. Allerdings wird auch *sigo* in adjektivischer Position von manchen Sprechern zweifelnd akzeptiert, d.h., Wendungen wie *jek sigo grast* 'ein schnelles Pferd' sind bei Sprechern möglich, die *djoršo* nicht (mehr) kennen.

2.5. PRONOMINA

2.5.1. PERSONALPRONOMINA

Die Formen weichen von denen anderer Dialekte kaum ab, doch entstehen durch Wegfall von finalelem *-n* einige Homonyme.

1. Person		2. Person	
Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
<i>me</i>	<i>amé</i>	<i>tu</i>	<i>tumé</i>
<i>ma(n)</i>	<i>amé(n)</i>	<i>tu</i>	<i>tumé(n)</i>
<i>mán-ge</i>	<i>amén-ge</i>	<i>tú-ke</i>	<i>tumén-ge</i>
<i>mán-dar</i>	<i>amén-dar</i>	<i>tú-tar</i>	<i>tumén-dar</i>
<i>mán-ca</i>	<i>amén-ca</i>	<i>tú-sa</i>	<i>tumén-ca</i>
<i>mán-de</i>	<i>amén-de</i>	<i>tú-te</i>	<i>tumén-de</i>

me 'ich'; *amé* 'wir'; *tu* 'du'; *tumé* 'ihr'

Während im Akk.Plural fakultativ noch auslautendes *-n* zu hören ist (*amen*, *tumen*), obzwar selten, ist es im Nom. obligatorisch elidiert. Im Sing. ist *man* ebenfalls sehr selten, *tut* hingegen völlig durch *tu* substituiert, sodaß Nom. und Akk. homonym geworden sind. Für den Dialekt der polnischen Lovara verzeichnet Pobožniak noch *man* und *tut*, nicht jedoch *amen*, *tumen* im Nominativ; ähnlich ist es bei Knobloch.

<i>Kodo si te dikhas ame taj tume.</i>	'Das müssen wir sehen, wir und ihr.'
<i>O Del te žutij ame.</i>	'Gott soll uns helfen!'
<i>Nas amen či papučī, či gada.</i>	'Wir hatten weder Schuhe, noch Hemden.'

Kodola manuša kamen te vezetin amen. 'Jene Menschen wollen uns führen.'

Bei der dritten Person wird entweder mask. *vo(v)* 'er' oder fem. *voj* 'sie' für beide Geschlechter generalisiert. Die Genusdistinktion ist offensichtlich unter ungarischem Einfluß in Auflösung begriffen, ohne daß sich ein einheitliches Substitutionsschema etabliert hätte (ung. *-o* für beide Genera). Daher verwenden manche Sprecher generell *voj* für mask. und fem., andere durchgehend *vo*. Die mask. Vollform *vov* ist selten. Das Merkmal reduzierter Genusdifferenzierung ist in anderen Lovaradialekten ebenfalls beschrieben. In Hutterers Grammatik ist die mask. Form fast durchgehend durch fem. *voj* verdrängt, bei Knobloch findet sich nur mask. *wou*. Slowakische Roma generalisieren eher *vov*; nur für die polnischen Lovara sind bei Poboźniak noch konservativ *vov* und *voj* angegeben, und es gibt keinen Hinweis auf Substitution.

3. Person				
mask. Sg.	fem. Sg.	Pl.	Reflexiv Sg.	Reflexiv Pl.
<i>vo (voj)</i>	<i>voj (vo)</i>	<i>von</i>		
<i>les (le)</i>	<i>la</i>	<i>le (len)</i>	<i>pe (pes)</i>	<i>pe</i>
<i>les-ke</i>	<i>la-ke</i>	<i>len-ge</i>	<i>pes-ke</i>	<i>pen-ge</i>
<i>les-tar</i>	<i>la-tar</i>	<i>len-dar</i>	usw.	usw.
usw.	usw.	usw.		

Ka voj terno-j, lesko trajo inke angla les-i. 'Da er jung ist, liegt sein Leben noch vor ihm.'
Taj nas les šavora. 'Und er hatte keine Söhne.'
Taj muklem les kote. 'Und ich ließ ihn dort.'

Auffällig ist der Ausfall des *-n* bei *len*. Es ist fast durchgehend zu *le* verkürzt.

Nas le aba khanči te xan. 'Sie hatten aber nichts zu essen.'

Charakteristisch sind weiters verkürzte Nebenformen der 3.Pers.(mask: *lo*, fem.: *li*, Pl. *le*), die von Sprechern der frühen Gruppe wesentlich seltener verwendet werden als von jenen der späten Gruppe. Am häufigsten ersetzen sie *voj / vo* in Verbindung mit *ka(j)* 'wo', sind allerdings, anders als im Dialekt der Kalderaš, nicht ausschließlich an Kopula-Sätze oder kurze, verblose Sätze gebunden. Bei Poboźniak scheinen sie überhaupt nicht auf (vgl. jedoch Boretzky, 1994):

Žanes, ka lo? – Na, ake lo! 'Weißt du, wo er ist? – Na, hier ist er!'
Aj o panžto, ka lo? 'Und der fünfte, wo ist er?'
Kate lo! 'Hier ist er!'
Dikhel akak o kraj, hodj kaj li. 'Nun sieht der König, (daß) wo sie ist.'
Či žanav, ka le! 'Ich weiß nicht, wo sie sind.'

In diesem Kontext finden sich die Kurzformen bei allen Sprechern. Darüberhinaus sind folgende nur bei solchen der späten Lovaragruppe in Verwendung:

De naj kate, ande Fehervari-j li. 'Aber sie ist nicht da, sie ist in Fehervar.'
No, kate sas li mande. 'No, hier war sie bei mir.'
Panaskodijas muri mami latar, hodj žalas li. 'Es erzählte meine Großmutter von ihr, daß sie fortging.'

Nur manchmal fällt die Kopula aus und die Pronomina werden enklitisch:

šukar-lo. 'Er ist schön.'

Beim Reflexivpronomen werden sowohl ursprüngliches *pes* wie auch Pl. *pen* zu *pe* verkürzt, wobei *pes* bei Sprechern aus der späten Gruppe oder aus nahe verwandten ungarischen Gruppen noch eher zu hören ist; *pen* ist zumeist durch die Kurzform ersetzt.

<i>Trubunas te lažan pe.</i>	'Sie sollten sich schämen!'
<i>Line pe, gele-tar.</i>	'Sie machten sich auf und gingen.'
<i>Resenas pe.</i>	'Sie trafen einander.' ¹⁵
<i>Pale lel pe taj našel-tar.</i>	'Wieder macht er sich auf und läuft weg.'

Die Vollform *pes* kann in betontem Kontext erscheinen, ist aber generell selten:

<i>Phenel peske ande pes korkoro: ...</i>	'Er sagt sich allein bei sich selbst: ...'
---	--

Dat. Sing. und Pl. *peske* und *penge* sind durchaus gebräuchlich, die anderen Formen sind eher selten.

Unbetonte Äußerungen, die eigentlich reziprok wären, werden generell reflexiv und nicht reziprok ausgedrückt: *resen pe* 'sich treffen' (eig. 'einander treffen'), *kamen pe* 'sich lieben' (eig. 'einander') etc. Das reziproke Pronomen *jekh avres* 'einer den anderen' kommt nur in stark betontem Kontext zur Anwendung, z.B.:

<i>Žutin jekh avres</i>	'Sie helfen einander, einer hilft dem anderen.'
-------------------------	---

2.5.2. POSSESSIVPRONOMINA

Die Possessivpronomina der 1. und 2. Person haben ebenfalls Kurzformen, die in nicht emphatischem Kontext häufiger sind als die Langformen. Alle Pronomina flektieren wie ererbte Adjektiva, Obl. mask. daher *-e*, fem. *-a* etc.

	1.Sg.	2.Sg.	3.Sg.(m.)	3.Sg.(f.)	1.Pl.	2.Pl.	3.Pl.	Refl.Sg.	Refl.Pl.
mask.	<i>muro/mo</i>	<i>tjiro/tjo</i>	<i>lesko</i>	<i>lako</i>	<i>amaro</i>	<i>tumaro</i>	<i>lengo</i>	<i>pesko</i>	<i>pengo</i>
fem.	<i>muri/mi</i>	<i>tjiri/tji</i>	<i>leski</i>	<i>laki</i>	<i>amari</i>	<i>tumari</i>	<i>lengi</i>	<i>peski</i>	<i>pengi</i>
Pl.	<i>mure/me</i>	<i>tjire/tje</i>	<i>leske</i>	<i>lake</i>	<i>amare</i>	<i>tumare</i>	<i>lenge</i>	<i>peske</i>	<i>penge</i>

Zu Verwendung der Kurzformen: Bei der 1.Pers. verwenden Sprecher der späten Gruppe und solche mit gemischten Eltern überwiegend die Langformen *muro*, *muri*, *mure*, *mura*. Sprecher der frühen Gruppe sind individuell ziemlich verschieden, manche bevorzugen die Kurzformen, manche variieren je nach Kontext. Bei der 2.Pers. überwiegen bei allen Sprechern ganz deutlich die Kurzformen. Langformen sind auf emphatischen Kontext beschränkt.

<i>Muro papu taj muri mami sas inke.</i>	'Es gab meinen Großvater und meine Großmutter noch.'
<i>Inja berš si aba, muli mi mami.</i>	'Neun Jahre ist es, (daß) meine Großmutter starb.'
<i>Mura dejaki dej sas.</i>	'Sie war die Mutter meiner Mutter.'
<i>Mure gindura-j kodola: ...</i>	'Meine Gedanken sind folgende: ...'
<i>Gelas-tar tjo muř vaj tjiri romni.</i>	'Dein Mann oder deine Frau ist fortgegangen.'
<i>Tjiro nipo maj baro sas.</i>	'Deine Familie war größer.'
<i>Tji dej, mindig jek tejari zumi si la.</i>	'Deine Mutter hat immer einen Teller Suppe.'
<i>Line penge grasten taj našle-tar.</i>	'Sie nahmen ihre Pferde und flüchteten.'
<i>E šavora žan penge droma.</i>	'Die Kinder gehen ihrer Wege.'

¹⁵ Bevorzugt bei der frühen Gruppe.

Im substantivischen Gebrauch der Possessivpronomina werden die Formen voll flektiert:

De te kames akanik, me t'avav tjiri taj tu muro! 'Wenn du jetzt willst, will ich die Deine werden und du der Meine!'

ZUR SEMANTIK DER POSSESSIVA:

Possessivpronomina kennzeichnen Besitzverhältnisse, aber auch 'Vertrautheit', Intimität der bezeichneten Objekte. Besonders auffällig ist diese Funktion bei Erzählungen, wo der Erzähler seinen Protagonisten mit Possessivpronomen nennt, um die 'Nähe' zu seinem Helden zu signalisieren. Im Deutschen wäre statt der 1.Sing. 'meine' eher 1.Pl. 'unser' adäquat.

No, las muro žukel taj gelas ek semo pale. 'No, mein Hund machte sich auf und ging ein wenig zurück.'
Vi muro Brunsliko žal ande. 'Auch unser Brunsliko geht hinein.' (wörtl.: 'mein')
Taj phenel muro kraj ... 'Und unser König sagt: ...' (wörtl. 'mein')

Dieses Phänomen erwähnt auch Knobloch unter dem Begriff 'Gemütlichkeitspossessivum'. Semantisch stellt er es in die Nähe des Dativus ethicus, der aber bei den Wiener Lovara kaum zu hören ist (siehe Kasusfunktionen, 2.6.3.).

2.5.3. DEMONSTRATIVPRONOMINA

Hier gibt es eine Fülle von Möglichkeiten und Formen. Angegeben sind die Paradigmen im substantivischen Gebrauch. Als Pronomina vor einem Substantiv flektieren sie wie Adjektiva. Prinzipiell bezeichnen die Formen mit *-a-* eher 'dieser' (Nähe), jene mit *-o-* 'jener' (Ferne). Eine genaue Untersuchung der Formenverteilung (z.B. nach diskurslinguistischen Kriterien) wurde im Zuge der primären Kodifizierung des Dialekts nicht durchgeführt.

	mask.Sing.	fem.Sing.	mask. Pl.
Nom.	<i>kado</i>	<i>kadi</i>	<i>kadala / kadaj</i>
Obl.	<i>kadales</i>	<i>kadala</i>	<i>kadalen</i>
Dat.	<i>kadaleske</i>	<i>kadalake</i>	<i>kadalenge</i>

kado 'dieser'

Nom.	<i>kodo</i>	<i>kodi</i>	<i>kodola / kodaj</i>
Obl.	<i>kodoles</i>	<i>kodola</i>	<i>kodolen</i>

kodo 'jener'

Nom.	<i>kava</i>	<i>kaja / kaj</i>	<i>kala</i>
Obl.	<i>kales</i>	<i>kala / ka</i>	<i>kalen</i>

(*a*)*kava* 'dieser dort';
 anlautendes *a-* äußerst selten

Nom.	<i>kova</i>	<i>koja / koj</i>	<i>kola</i>
Obl.	<i>koles</i>	<i>kola</i>	<i>kolen</i>

(*o*)*kova* 'jener dort';
 anlautender Vokal sehr selten¹⁶

¹⁶ *kova* bedeutet zusätzlich auch 'dieses, irgendetwas, Dingsda', Pl. *kola* entsprechend 'diese'.

Nom.	<i>kako</i>	<i>kaki</i>	<i>kakala</i>
Obl.	<i>kakales</i>	<i>kakala</i>	<i>kakalen</i>

kako 'dieser (andere)'

Nom.	<i>kuko</i>	<i>kuki</i>	<i>kukola</i>
Obl.	<i>kukoles</i>	<i>kukola</i>	<i>kukolen</i>

kuko 'jener (andere)'

Si kadaleske, so pheno tuke, panžvardeš berš načile. 'Es sind (seit) dem, was ich dir erzählen werde, 50 Jahre vergangen.'

Kodola manuša si te putren o vudar. 'Jene Menschen müssen die Türe öffnen.'

Igerde le aba, vi kodolen igerde aba! 'Sie haben sie weggebracht, auch jene haben sie weggebracht!'

Me dav les marno, ake, kakales. 'Ich gebe ihm Brot, da, diesem.'

Kadala si te dap kukoleske. 'Diese hier muß ich jenem (anderen) geben.'

Dap tu ka ša! 'Ich gebe dir dieses Mädchen!'

Nachgestellt werden die Pronomina kaum, nur bei besonderer Emphase. In diesem Fall werden sie voll flektiert:

Žav e romesa, kukolesa. 'Ich gehe mit dem Mann, mit jenem.'

Die Kurzformen können nur in der Kombination Pron.+Nomen stehen.

Gindinen pe kadaj vorbi! 'Denkt an diese Worte!'

Kodoj kovača, vi kodola phirenas (...). 'Jene Schmiede, auch jene reisten herum ...'

So phendas kaj romni? 'Was sagte diese Frau?'

Für dt. 'das', also die unmarkierte Form, steht generell das Mask.

Kodo lašo-j. 'Das ist gut.'

Kon šaj phenel kodo? 'Wer kann das sagen?'

Mothodas lenge vorta kodo. 'Er sagte ihnen genau das.'

In Verbindung mit Präpositionen verhalten sich die Demonstrativpronomina (sehr zum Unterschied von Personalpronomina) wie Nomina, bleiben also im Nominativ.

E šėja (...), pe kadala si te las aminti. 'Die Töchter (...), auf diese müssen wir achten.'

kecavo 'solch einer' (fem. *kecavi*, Pl. *kecave*) hat Kontraktionsformen (*keco*, *keci*, *kece*, manchmal auch *kaco* usw.). Es flektiert wie ein ererbtes Adjektiv, substantivisch wie ein Nomen.

Naj le keco baro jilo sar e Romen. 'Sie haben nicht ein solch großes Herz wie die Roma.'

Me či sim kecavi! 'Ich bin nicht eine solche!'

Vi kadala si vorta kecave. 'Auch diese sind genau solche.'

Na pe kecave djesa, na! 'Nicht an solchen Tagen, nein!'

2.5.4. INTERROGATIVPRONOMINA UND RELATIVPRONOMINA

Alle Fragewörter erfüllen zugleich die Funktion von Relativpronomina. Die Flexionsformen von *so* 'was' sind zu Pronomina mit spezifischer Bedeutung erstarrt.

	'wer'	'was'	'wo'	'wieviele/soviele'
Nom.	<i>kon / ko</i>	<i>so</i>	<i>kaj / ka</i>	<i>ketji</i> (Pl.)
Obl.	<i>kas</i>	<i>so</i>		<i>ketjen</i>
Dat.	<i>kaske</i>	(<i>soske</i> 'warum')		<i>ketjenge</i>
Abl.	<i>kastar</i>	<i>sostar</i> 'warum'	<i>katar</i> 'woher'	
Lok.	<i>kaste</i>	(<i>anda</i>) <i>soste</i> 'weshalb'		

	'was für ein'	'welcher, solcher'	'so groß'
Nom.	<i>sosko / soski</i>	<i>savo / savi</i>	<i>kebor</i> (<i>kabor</i>)
Obl.	<i>soske / soska</i>	<i>save / sava</i>	<i>kebore / kebora</i> (<i>kabore / kabora</i>)

Unflektierte:

'wann, wenn'	'wie, als'	'wieviele, soviele'	'was für ein'
<i>kana</i>	<i>sar</i>	<i>ketji</i>	<i>če</i>

kon und *ko* sind beide möglich, meist besteht keine besondere Präferenz bei den Sprechern, und sie wechseln von einer Form zur anderen.

<i>Kon-i kado? – Ko sal tu?</i>	'Wer ist das? – Wer bist du?'
<i>Žanes inke, kon sim?</i>	'Weißt du noch, wer ich bin?'
<i>Šukar romni sas, ko kadi gjili gjilabelas.</i>	'Eine schöne Frau war sie, die dieses Lied sang.'
<i>Žanes les? – Kas?</i>	'Kennst du ihn? – Wen?'
<i>Kodo Rom, kas reslem po drom ...</i>	'Dieser Rom, den ich auf der Straße traf ...'

Die anderen Flexionsformen von *ko(n)* sind seltener:

<i>Kastar daras?</i>	'Vor wem hast du Angst?'
<i>Žanes, pe kaste gindinos mange?</i>	'Weißt du, über wen ich nachgedacht habe?'
<i>Žanes, kaste dal kodo?</i>	'Weißt du, wem du das gegeben hast?'
<i>Kukola gaže, kaske butjazinav ...</i>	'Jene Gaže, für die ich arbeite ...'

kaj ist zumeist zu *ka* verkürzt, auch als Fragewort; *kana* und *sar* haben keine Kurzformen; als Kompletierer für Kausal- und Temporalsätze werden sie unter den Konjunktionen (2.10.) besprochen.

<i>Ka lo?</i>	'Wo ist er?'
<i>Katka ando kher, kaj bešav ...</i>	'Hier im Haus, wo ich wohne ...'
<i>Katar avilas kodo?</i>	'Woher kam dieser?'
<i>Kana kerdjilal?</i>	'Wann bist du geboren?'
<i>De kana dikhes kodo ...</i>	'Aber wenn du das siehst ...'
<i>Sar sal?</i>	'Wie geht es dir?' ¹⁷
<i>Sar žal tuke?</i>	'Wie geht es dir?' ¹⁸

ketji 'wieviel' bzw. 'so viel, so sehr'

<i>Ketji simas lesa khetane?</i>	'Wie viele (Jahre) war ich mit ihm zusammen?'
<i>Naj aba ketji marno.</i>	'Es gibt nicht so viel Brot.'

¹⁷ Nur späte Gruppe.

¹⁸ Frühe Gruppe (und zunehmend späte Gruppe).

Či avenas ketji but ando Bejči. 'Es kamen nicht so viele nach Wien.'
Ketjen kamlan? 'Wieviele hast du geliebt?'
Ketjengo avesa? 'Um wieviel (Uhr) wirst du kommen?'

kabor / kebor 'wie groß, so groß'. Bei der Verwendung als Relativpronomen ist die Angabe *kabor / kebor* zumeist mit einer die Größe andeutenden Geste verbunden. Handelt es sich beim Signifikat um etwas Kleines, kann das Pronomen ein Diminutiv werden:

Sas ande katula, keborori. 'Innen war eine Schatulle, so klein.'
No, dade, kabororo sanas atunči, cignoro sanas! 'No Kleiner¹⁹, wie alt(-DIM) warst du damals, ganz klein warst du!'
Andas kebare khajnjan! 'Sie brachte so große Hühner!'

so 'was' wird, wie dialektal im Deutschen, auch als allgemeines Relativpronomen gebraucht – ein Unterschied zum Dialekt der Kalderaš, wo vornehmlich *kaj* als Relativpronomen fungiert:

Keco zuralo manuš, so si kodo ... 'So ein starker Mensch, was er ist ...'

sostar ist die quasi erstarrte Flexionsform in der Bedeutung 'warum?' Gebräuchlicher als *soste* ist *anda soste* 'weshalb', durch Elision des Lokativsuffixes fast stets in der Kurzform *anda sos* vorhanden. Eine weitere Flexionsform von *so*, nämlich Dat. *soske*, ist in diesem Dialekt in der Bedeutung 'warum' selten:

Aj soske trajindas akanik tjo papu? 'Ach, wofür lebte nun dein Großvater?'
Sostar pašlos feri ando than? 'Warum liegst du nur im Bett?'
Sostar či kerdal kodo šoha? 'Warum hast du das nie gemacht?'
Aj, si te phendas, anda sos! 'Aj, er mußte sagen, weshalb!'

sosko/soski (Pl. *soske*) ist synonym zu *če* in der Bedeutung von 'was für einer, wie beschaffen'.

Panaskodin, sosko lašo ilo sas la! 'Erzähle, was für ein gutes Herz sie hatte!'
No, soske gindura žanas ande mo šejro! 'No, was für Gedanken kamen mir in den Kopf!'

Im Gegensatz dazu bedeutet *savo* (*savi, save*) 'welcher': *Save šaves lindan?* 'Welchen (der) Burschen hast du (zum Mann) genommen?'

kari(n)g mit der präziseren Bedeutung 'in welche Richtung' steht alternativ zu *kaj* 'wohin':
Šeje, či žanes, karing žal o drom? 'Mädchen, weißt du nicht, wohin die Straße führt?'

2.5.5. INDEFINITPRONOMINA

Bei den Indefinitpronomina gibt es ererbtes *sa* 'alle', *aver* 'ein anderer'. *sako* 'jeder' und *uni* 'manche' sind entlehnt.

	'alle'	'anderer'	'jeder'	'einige'	'd.ganze'
Nom.	<i>sa</i>	<i>aver</i>	<i>sako</i>		<i>soro</i>
Obl.	<i>sakone</i>	<i>av(e)re, av(e)ra</i>			
Pl.	<i>savora</i>	<i>avera, aver</i>		<i>uni</i>	
Pl.Obl.	<i>savore</i>	<i>avre</i>		<i>une, uni</i>	

¹⁹ Die am Balkan verbreitete Sprachgewohnheit, kleine Kinder als Intimitätssignal mit *dade* 'Vater' anzureden, ist bei den Lovara ebenfalls vorhanden.

aver hat in attributivischer Stellung nur eine eingeschränkte Flexion, so kann z.B. das Pluralsuffix wegfallen. Entlehntes *sako* flektiert wie entlehnte Adjektiva mit dem Obl. *sak-one*.

<i>Te žas savora!</i>	'Gehen wir alle!'
<i>savorenge phendem ...</i>	'allen habe ich gesagt ...'
<i>le aver štar phral ...</i>	'die anderen vier Brüder ...'
<i>Aver luma si.</i>	'Es ist eine andere Welt.'
<i>Mukel la anda avra.</i>	'Er verläßt sie wegen einer anderen.'
<i>Avera gaže sas ande.</i>	'Andere Gaže waren drin.'
<i>Ža-tar ande sako them!</i>	'Geh in jedes Land!'
<i>Uni Romen khera sas.</i>	'Einige Roma hatten Häuser.'
<i>Une žuvjan si trin, štar šave, taj si cine beng.</i>	'Manche Frauen haben drei, vier Kinder, und es sind kleine Teufel.'

Unflektierbar:

<i>akar-</i>	'irgend-'
<i>sel</i>	'alle'+Zahlwort
<i>vare / vari</i>	'irgend-'
<i>soro</i>	'der, die ganze'
<i>-godi</i>	'beliebiger'

sel 'alle' wird obligat mit einem Zahlwort kombiniert. Es ersetzt *sa* in dieser Position: *sel duj, sel trin* 'alle beide, alle drei' etc.

<i>Pernas sel duj ande andi xajing.</i>	'Es fielen alle beide hinein in den Brunnen.'
---	---

Mit der ?rum. Entlehnung *vare / vari* 'irgend-' können aus beliebigen Interrogativ- bzw. Relativpronomina Indefinita gebildet werden. Das Formans ist sehr beliebt. Die Formen mit *vari-* sind viel häufiger als jene mit *vare-*, lediglich *varekon* 'irgendjemand' hat keine diesbezügliche Variante. Entlehnt ist weiters slaw. *-godi* 'beliebiger', das ebenfalls mit Interrogativpronomina kombiniert wird. Hierbei ist *sogodi* 'was auch immer' am häufigsten.

<i>Kana marhime sas o tejari vaj vareso varesostar ...</i>	'Wenn der Teller unrein war oder irgendetwas durch irgendwas ...'
<i>Varesavo djes vi kado sokaši xasajvel.</i>	'(Irgend)eines Tages geht auch dieser Brauch verloren.'
<i>Gindis, avilas varekon, na?</i>	'Du glaubst, es ist irgendjemand gekommen, nicht?'
<i>Taj panaskodijas amenge sogodi.</i>	'Und (er) erzählte uns alles mögliche.'
<i>E sulum šudenas kajgodi ando kher.</i>	'Das Stroh verstreuten sie überall im Haus.'
<i>Vi mure phral karinggodi rodenas les.</i>	'Auch meine Brüder suchten ihn überall.'

soro 'der ganze' ist entlehnt und entspricht ererbtem *sasto, sasti*.

<i>Soro milaj bikjindkerdam colura.</i>	'Den ganzen Sommer verkauften wir Teppiche.'
---	--

Für 'der/die gesamte' wird auch gern das entlehnte Adjektiv *intrego* pronominal eingesetzt:

<i>Laki intrego familja garadi sas.</i>	'Ihre ganze Familie war versteckt.'
---	-------------------------------------

Substantivischer Gebrauch:

And'amende intregonende voj sas i maj zurali. 'Von uns allen war sie die stärkste.'

2.5.6. NEGATION UND NEGATIVPRONOMINA

Im Verbalbereich gibt es neben dem allgemeinen, indikativen Negativum *či* das Prohibitivum *na* für Imperativ, Konjunktiv, Konditional und Modalausdrücke.

Či žanav, so phendas. 'Ich weiß nicht, was er sagte.'
Joj, manca na vorbin aba! 'Redet nicht mit mir!'
Te na žanesa, si te ingrap tu. 'Wenn du es nicht weißt, muß ich dich mitnehmen.'

Das Adverb *šoha* 'nie' muß stets in Verbindung mit der Negation stehen, obwohl die negative Bedeutung dem Adverb selbst implizit ist:

Sikav mange kodo, so šoha či dikhlem. 'Zeig mir das, was ich nie gesehen habe.'

Darüberhinaus gibt es zur Verstärkung des Negativausdrucks die Wendung *či na či* 'auch nicht'.

E avera či na či pinžardem. 'Die anderen kannte ich auch nicht.'
Me či na či žos ži kaj friseram! 'Ich bin auch nicht zum Friseur gegangen!'

Doppelte Negation ist vor allem bei der verneinten Kopula häufig:

Či nas inke ketji autura. 'Es gab noch nicht so viele Autos.'

Eine Kurzform der Kopula+Negation ist *niči*, i.S. v. 'ist nicht, war nicht', semantisch sozusagen eine Bekräftigung von *naj, nas*:

Po bolimo kote nas, niči. 'Bei der Taufe dort war er nicht, nein, war er nicht.'

Auch die Negativpronomina stehen nie solitär, sondern obligat in Verbindung mit *či*.

	'niemand'	'nichts'	'nirgends'
Nom.	<i>khonik</i>	<i>khanči</i>	<i>kati/khati</i>
Obl.	<i>khanikas</i>	<i>khančes-</i>	

Či sal khonik! 'Du bist niemand!'
Či muken aba ande khanikas. 'Sie lassen aber niemanden hinein.'
O šavo či sikjol khanči. 'Der Sohn lernt nichts.'
Či kerdem khanikaske khanči! 'Ich habe niemandem etwas getan!'
Xasajlas i Iboj, kati č'arakhav la. 'Verschwunden ist Iboj, nirgends kann ich sie finden.'

2.6. KASUSFUNKTIONEN

2.6.1. NOMINATIV

a) Der Nominativ ist der Kasus des Subjekts und kann, da dieses in einem Satz nicht unbedingt genannt werden muß, auch fehlen. Auch Prädikatsnomina stehen im Nominativ.

<i>Si te sičon vi Njamcicka.</i>	'Sie müssen auch Deutsch lernen.'
<i>Pinžarav la, laši romni sas.</i>	'Ich kenne sie, sie war eine gute Frau.'
<i>Muro papu kovači sas.</i>	'Mein Großvater war Schmied.'
<i>Bujindas ando kopači ande taj kerelas pe o svunto Del.</i>	'Er kroch in den Baum hinein und gab sich als der liebe Gott aus.'

b) Das semantische Objekt hat in der 'haben'-Konstruktion Nominativ, wie in allen Romadialekten, die kein eigenes Verb für 'haben' kennen.

<i>Si ame duj šavora.</i>	'Wir haben zwei Kinder.'
<i>Kodola duj jile sas.</i>	'Jene hatte zwei Herzen.'
<i>Si la inke jek phen ...</i>	'Sie hat noch eine Schwester.'

c) Nach fast allen Präpositionen, obligat jedoch nach *ka* und *katar*, die den morphologischen Lokativ und Ablativ ersetzen, folgen Nomina im Nominativ. Vor allem Nominalphrasen mit Adjektiven oder Demonstrativpronomina + Nomina haben zumeist *ka* + Nominativ statt Lokativ.

<i>De, tradas karing o baro kopači.</i>	'Fahren wir doch in Richtung des großen Baumes.'
<i>So si ande – ek terni šukar rakli ando kher.</i>	'Was ist darinnen? – Ein junges schönes Mädchen im Haus.'
<i>Žan-tar ka i xajing.</i>	'Sie gehen zum Brunnen.'
<i>E šavora xanas anda mas.</i>	'Die Kinder aßen vom Fleisch.'
<i>Pušel pa pesko barvalimo.</i>	'Er fragt über seinen Reichtum.'

d) Nominativ bei Belebten statt Akkusativ: Bei Indeterminiertheit kann im Dialekt der Kalderaš und anderen auch bei Belebten im Akkusativ der Nominativ stehen. Bei den Lovara sind solche Formen ebenfalls möglich, wenn das belebte Objekt indeterminiert ist. *Xutjilel maše, lel peske gažo, lel rom* 'er fängt Fische, sie nimmt einen Gažo, sie nimmt einen Mann' etc. sind möglich, aber viel seltener als im Dialekt der Kalderaš.

2.6.2. AKKUSATIV

a) In der 'haben'-Konstruktion hat das semantische Subjekt, also der 'Besitzer', Akkusativ:

<i>Sas e jekhe phrales ek čorro, so žutijas les.</i>	'Der eine Bruder hatte einen Armen, der ihm half.'
<i>Nas ma šoha phen vaj phral.</i>	'Ich hatte nie eine Schwester oder einen Bruder.'
<i>Sas mura ada trin šėja.</i>	'Meine Mutter hatte drei Töchter.'

Wie erwähnt, kann das semantische Subjekt im Nominativ stehen, wenn es im Satz als Pronomen wiederholt wird, wobei das Pronomen Akkusativ annehmen muß:

<i>Mo šavo, romni les-i.</i>	'Mein Sohn, er hat eine Frau.'
------------------------------	--------------------------------

b) Direkter Objektskasus: Wie in europäischen Sprachen regieren auch in den Romadialekten die meisten Verben Akkusativ. Im Dialekt der Lovara erscheint Akkusativ bei Belebten in den entsprechenden Positionen sehr konsequent. Pronomina und Adjektiva in attributivischer Stellung treten in den obliquen Kasus. Bei Unbelebten sind Nom. und Akk. formal identisch.

Direktes Objekt:

<i>Leske grasten pijavelas.</i>	'Er tränkte dessen Pferde.'
<i>Leski romni kamelas e čorres.</i>	'Seine Frau liebte den Armen.'
<i>Igrel la kečka taj garavel la.</i>	'Er führt die Ziege weg und versteckt sie.'
<i>Palal las me papos.</i>	'Dann nahm sie meinen Großvater (zum Mann).'

c) Akkusativ bei indirektem Objekt: Die Verben *del* 'geben', *žutij* 'helfen' und *pakjal* 'glauben' regieren auch in diesem Dialekt den Akkusativ für das indirekte wie das direkte Objekt. Sind beide Objekte Pronomina, wird der doppelte Akkusativ jedoch vermieden und das indirekte Objekt tritt in den Dativ. Erstaunlicherweise ist auch in der frühen Gruppe nur bei jungen Sprechern der Einfluß des Deutschen (generell verstärkter Gebrauch des Dativs beim indirekten Objekt) zu bemerken.

<i>Ke ame ternimaton kodola anava dam le,</i>	'Denn wir gaben den Kindern jene Namen,
<i>so amare phuren sas.</i>	die unsere Alten hatten.'
<i>Lako phral delas la marno.</i>	'Ihr Bruder gab ihr Brot.'
<i>Te žutij tume i svunto Maria.</i>	'Die heilige Maria möge euch helfen!'
<i>Vi ame zumavas te žutinas les.</i>	'Auch wir versuchen, ihm zu helfen.'

Beim Verb *del* 'geben' ist neben Lokativ statt Akkusativ auch präpositionaler Ersatz mit *ka*+Nominativ möglich, bei *žutij* 'helfen' mit der Präp. *pre*:

<i>E gaže, so e Romen kamen, žutin pre le.</i>	'Die Gaže, welche die Roma mögen, helfen ihnen.'
--	--

Dativ:

<i>Delas mange pesko brečinar.</i>	'Er gab mir seinen Gürtel.'
<i>Kodo trubujas e šavorenge te del.</i>	'Das sollte er den Kindern geben. Ihnen sollte er es geben.'
<i>Trobujas lenge te del.</i>	

Möglicherweise hat hier auch die starke Emphase die Wahl des Kasus beeinflußt.

2.6.3. DATIV

a) Der Dativ bezeichnet indirekte Objekte bei Verben des Sprechens ('sagen, befehlen, danken, auch *kesetij* 'gratulieren') und manchen Verben des Gebens wie z.B. 'kaufen'.

<i>Phendas lake ...</i>	'Er sagte ihr ...'
<i>Pušlem lestar jokhfar, taj phendas man- ge: ...</i>	'Ich fragte ihn einmal, und er sagte mir ...'
<i>Kadi (paramiča) mange o papu mothodas.</i>	'Dieses (Märchen) erzählte mir der Großvater.'
<i>Najis tuke, ka lal amare vorbi tele.</i>	'Dank dir, daß du unsere Worte aufgenommen hast.'
<i>Najis Devleske, me či sim keci.</i>	'Gott sei Dank, ich bin nicht so eine!'

rugjin 'beten, bitten' regiert Akk. oder Dat., *mangel* 'bitten' Akk. oder Ablativ:

<i>Mangenas e benges ...</i>	'Sie baten den Teufel ...'
------------------------------	----------------------------

Die übrigen Funktionen sind seltener und z.T. nur bei kompetenten Sprechern der späten Gruppe zu finden, wie z.B. Dat. als Richtungskasus:

b) Richtungskasus:

<i>Žav bare dromenge, vešenge.</i>	'Ich gehe auf weiten Wegen, durch Wälder.'
<i>Foljovenge, dromenge žalas taj kerelas.</i>	'An den Flüssen, auf den Wegen wanderte sie und so.'
<i>Lel pe fugake.</i>	'Er ergreift die Flucht.'

c) Dativus commodi bei indirekten Objekten, 'für'. Häufig wird die Bedeutung 'für sich, alleine' mittels Reflexivum im Dativ ausgedrückt.

<i>Si ma tuke variso.</i>	'Ich habe etwas für dich.'
<i>Taj šutem leske keco čapo ...</i>	'Und ich stellte ihm so eine Falle ...'
<i>Kidenas penge avri te xan.</i>	'Sie klaubten sich (etwas) heraus zu essen.'
<i>Sakoneske perel pharo.</i>	'Jedem fällt es schwer.'
<i>Perel tuke sa po šero!</i>	'Es fällt dir alles auf den Kopf!'

d) Dativus causae 'wegen, darüber':

<i>Čorre samas taj lošasas kodoleske, ke žanenas krečunoske e maj čorre manuš.</i>	'Wir waren arm und freuten uns, daß auch die ärmsten Menschen Weihnachten kannten.'
<i>Lošav tje lileske.</i>	'Ich freue mich über deinen Brief.'

e) Dativ bei 'als', 'werden zu (sich verwandeln in)': in diesen Funktionen weicht der Dialekt der Lovara völlig von der Kontaktsprache ab. Im Deutschen stünde der durch das Verb vorgegebene Kasus auch beim zweiten Objekt.

<i>Line les 1938 ketanake.</i>	'Sie nahmen ihn 1938 als Soldaten.'
<i>Phraleske dikhav tu.</i>	'Ich sehe dich als Bruder an.'

f) Sonstige: Dativ bei 'werden zu':

<i>Praxoske kerdjilas.</i>	'Er wurde zu Staub.'
----------------------------	----------------------

Dativus ethicus scheint es kaum zugeben, ebensowenig Dativ als Ablativersatz.

2.6.4. ABLATIV

Der Ablativ ist einer jener Kasus, die durch PPs ersetzt werden können. Die Substitution betrifft vor allem Nomina und ist bei Personalpronomina nicht möglich.

a) Ablativ der Richtung 'von, aus, weg': Beispiele mit Nomina im Ablativ sind zwar selten, aber nicht nur auf Personenangaben beschränkt. Noch erfolgt keine durchgehende Substitution durch Präpositionen. Bei Pronomina ist der morphologische Kasus obligat:

<i>Voj pale peske dadestar šundas kodi paramiča.</i>	'Sie wieder hörte von ihrem Vater jenes Märchen.'
<i>Aba šoha me či čoro tutar khanči!</i>	'Und ich werde nie etwas von dir stehlen!'
<i>Kodo našti lel e Romestar, našti lel khonik.</i>	'Das kann man dem Rom nicht nehmen, niemand kann das.'
<i>Taj andas muri dej varikatar ek cigno kopači khere.</i>	'Und es brachte meine Mutter irgendwoher einen kleinen Baum nach Hause.'
<i>Kado rom, darajlem me kodolestar.</i>	'Dieser Mann, ich fürchtete mich vor ihm.'
<i>Kana kames vareso lestar ...</i>	'Wenn du etwas von ihm willst ...'

b) Ablativ ist der dominante Kasus für das Verb *pušel* 'fragen'. Dieses Verb regiert in den meisten Dialekten den Akk., daneben auch Ablativ. Im Dialekt der Lovara ist der Ablativ der dominante Kasus bei diesem Verb. Der semantische Unterschied zum Akkusativ ist schwer zu definieren, da Beispiele mit Akkusativ kaum zu finden sind. Da Ablativ in diesem Zusammenhang in vielen Dialekten mit Akk. alterniert, ist es möglicherweise ein altes Phänomen:

<i>Si te pušas kado mura sokratar.</i>	'Wir müssen das meine Schwiegermutter fragen.'
<i>Šaj, pušen mandar vareso.</i>	'Möglicherweise fragen sie mich etwas.'
<i>Tu pušlal latar ...</i>	'Du hast sie gefragt ...'
<i>Atunči si te pušav tutar ...</i>	'Dann muß ich dich fragen ...'

Mit Akkusativ:

<i>Jertosar, ka pušav tu ...</i>	'Entschuldige, daß ich dich frage ...'
----------------------------------	--

c) Ablativus partitivus

<i>Sas aba kote jek tumendar?</i>	'War aber einer von euch dort?'
<i>Trine šonendar simas khamni.</i>	'Im dritten Monat war ich schwanger.'

d) Ablativ des Grundes: Wendungen dieser Art sind eher selten, finden sich aber bei Sprechern auch der frühen Gruppe.

<i>E marnestar sas ma kebor perr, sar khamni t'avilemas.</i>	'Vom Brot hatte ich so einen großen Bauch, als wäre ich schwanger.'
--	---

e) Ablativ in Funktion des Prolativs: 'an, vorbei, durch, bei': Diese Funktion weicht stark vom Deutschen ab, wo diverse Präpositionalphrasen erscheinen.

<i>Las ma muro dad vastestar.</i>	'Mein Vater nahm mich bei der Hand.'
<i>Žal phujatar.</i>	'Er geht zu Fuß.'
<i>Sel duj nakhle e kherestar.</i>	'Alle beide gingen am Haus vorbei.'

f) Ablativ des Vergleichs: Ursprünglich folgt bei Komparativ der Ablativ. Diese Funktion ist fast nur noch bei Sprechern der späten Gruppe zu finden. Bei der frühen Gruppe und allgemein jungen Sprechern dominiert klar der Ersatz des morphologischen Kasus nach deutschem Muster.

<i>Voj si trin berš maj terni mandar.</i>	'Sie ist drei Jahre jünger als ich.'
---	--------------------------------------

g) Ersatz des Ablativs: Bei Nomina kann die Präposition *katar* den morphologischen Kasus in vielen Funktionen, außer bei Vergleich, ersetzen. Bei Komparation tritt an die Stelle des Kasus die Partikel *sar* 'wie' + Nominativ; den Ablativ kann (selten) die Präposition *anda* ersetzen.

<i>Katar me dadeski rig ...</i>	'Von meiner Vaterseite her ...'
<i>Igerde ame dur katar amari dej.</i>	'Sie führten uns weit von unserer Mutter weg.'
<i>Katar o marno o mezo las avri.</i>	'Vom Brot nahm er die weiche Mitte heraus.'
<i>O salo katar o djujtovo las ...</i>	'Den Span von einem Zündholz nahm er ...'
<i>Šundem kodo katar muro dad.</i>	'Das habe ich von meinem Vater gehört.'
<i>Č'ašilas anda mo dad khañči.</i>	'Von meinem Vater blieb nichts übrig.'
<i>Taj nakhle vorta katar e krajeski djiz.</i>	'Und sie fahren genau am Schloß des Königs vorbei.' ²⁰

²⁰ Ersatz des Prolativs.

2.6.5. INSTRUMENTAL

Der Instrumental ist ein schwer substituierbarer Kasus, da eine adäquate Präposition 'mit' im Dialekt der Lovara fehlt. Im Verbalbereich bewirkt dieser Umstand die direkte Entlehnung von deutschem 'mit' zur Generierung von Partikelverben (2.13.2.2.). Im Nominalbereich ist der Instrumental ein vitaler Kasus geblieben.

a) Ausdruck des Mittels und Weges, Instrumental im engeren Sinn:

<i>Kon tradel pi luma grastenca, autosa, sa jek-i ...</i>	'Wer auf der Welt herumfährt, mit Pferden, Wagen, mit dem Auto, ist ganz egal ...'
<i>Le tjo tover taj mudar la e toveresa!</i>	'Nimm deine Hacke und ermorde sie mit der Hacke!'

b) Soziativ: 'zusammen mit', vor allem im Zusammenhang mit Personen:

<i>Taj muklas peska romnja (...) šove šavorenca.</i>	'Und er ließ seine Frau mit sechs Kindern zurück.'
<i>Avilas anglunes te vorbij mura dejasa.</i>	'Er kam zuerst, um mit meiner Mutter zu reden.'
<i>Pale avilal tje čorenca?²¹</i>	'Wieder bist du mit deinen Kindern dahergekommen?'
<i>Či vorbis butenca, vaj sas tu lenca vareso.</i>	'Du redest nicht mit vielen, oder hattest du etwas mit ihnen.'

c) Instrumental in lokaler und temporaler Funktion:

<i>Žav dromesa.</i>	'Ich fahre (gehe) auf der Straße.'
<i>Perelas opre mosa taj sas mulo.</i>	'Er fiel Gesicht nach oben (= rücklings) und war tot.'
<i>Sako djes avenas neve manuša kote bare vonatonca.</i>	'Jeden Tag kamen neue Menschen dorthin mit großen Zügen.'
<i>Angla kodo trine beršenca ...</i>	'Vor drei Jahren ...'

d) schwer einzuordnen sind die folgenden Beispiele:

<i>Čačimasa phenav tuke ...</i>	'Wahrlich ich sage dir ...'
<i>Uštjadas leste e punresa.</i>	'Er stieg auf ihn drauf mit dem Fuß.'
<i>Muklas les phare jilesa ande.</i>	'Er ließ ihn schweren Herzens ein.'
<i>So-j kodole romesa?</i>	'Was ist mit diesem Mann?'
<i>Kado rom, dilajvav lesa.</i>	'Dieser Mann, ich werde wahnsinnig mit ihm.'

Etliche dieser Beispiele zeigen deutlich den Einfluß deutscher Idiomatik.

2.6.6. GENITIV

Der Genitiv ist allgemein in den Dialekten der Roma kein klassischer Kasus, da er auch adnominal gebraucht wird und sich wie ein Adjektiv verhält. Freie Genitive dienen zur Angabe von Zeit und Geldwert im Dialekt der Lovara. Wortbildung mit Genitivformen wie in anderen Dialekten (z.B. Sintitikes) ist kaum produktiv.

²¹ Die Formen *čori* 'Mädchen' und *čoro* 'Bursch', Pl. 'Kinder', sind Synonyme zu *šej* und *šavo*. Ihre Ableitung aus *čorro* 'arm' ist nicht ganz eindeutig, zumal das stark uvulare /r/ des Adjektivs *čorro* in den Formen nicht immer aufscheint.

a) Freier Genitiv: Für Zeitangaben und Angaben des Geldwertes:

<i>Dešujekhe beršengo simas.</i>	'Ich war elf Jahre alt.'
<i>Dešudujengo sas mo phral.</i>	'Mein Bruder war zwölf.'
<i>Avela duje časongo.</i>	'Er wird um zwei Uhr kommen.'
<i>Trinengo žava mange.</i>	'Um drei geh' ich.'
<i>Štarengo si.</i>	'Es ist vier.'
<i>Kindem mange biše ezerongo vurdon.</i>	'Ich habe mir einen Wagen um Zwanzigtausend gekauft.'
<i>De ma ek šelengi!</i>	'Gib mir einen Hunderter.' ²²

Im entsprechenden Kontext auch:

<i>Ketjengi sal?</i>	'Wie alt bist du?'
----------------------	--------------------

Eines der wenigen Beispiele für echte Wortbildung ist *o šovengo* 'Pistole' (< 6 mm-Kaliber)

b) Präpositionaler Genitiv: Die einzige Präposition, die den Genitiv verlangt, ist *bi* 'ohne'. Abweichend von manchen Balkandialekten ist sie nur auf diesen Kasus beschränkt. Weiters hat der folgende Genitiv genus-unabhängig stets die Endung *-o*. Für die 1. und 2. Pers. der Personalpronomina haben sich sekundäre Formen ausgebildet, die ebenfalls auf *-o* auslauten und nur in Verbindung mit *bi* stehen können:

<i>Ašili bi romesko.</i>	'Sie blieb ohne Mann.'
<i>(...)bi gitarako, bi khančesko!</i>	'(...) ohne Gitarre, ohne nichts!'
<i>Bi šavorengo avile.</i>	'Sie kamen ohne die Kinder.'
<i>Deš berš kate sim bi romnjako.</i>	'Zehn Jahre bin ich ohne Frau hier.'
<i>O šavoro ašilas bi dadesko.</i>	'Der Bursch blieb ohne Vater.'
<i>Či žal bi-mango.</i>	'Er geht nicht ohne mich.'
<i>Bi-tuko našti trajij.</i>	'Ohne dich kann ich nicht leben.' ²³

c) Der attributive Genitiv: Die Formen verhalten sich vor einem Nomen wie Adjektiva: Sie kongruieren mit dem Bezugsnomen in Genus und Numerus und haben die entsprechenden adjektivischen Endungen für die obliquen Kasus. Steht vor dem Genitiv noch ein Possessivpronomen, hat dieses stets obliquen Kasus. Auch ein allfälliger Artikel muß vor dem Genitiv stehen und obliquen Kasus haben. Außer in der Funktion als possessive Genitive werden die Formen in den meisten Fällen adjektivisch übersetzt.

<i>Duje phenange šave samas.</i>	'Wir waren die Kinder zweier Schwestern.'
<i>Ma dejako dad sas o Jano.</i>	'Meiner Mutter Vater war der Jano.'
<i>Sas me dadesko phral.</i>	'Er war meines Vaters Bruder.'
<i>Skirimange manuša si.</i>	'Sie sind schriftkundige Menschen.'
<i>Vorta e kirešengi vrama sas.</i>	'Es war genau die Zeit der Kirschen.'

Beim nachgestellten Genitiv ist ein emphatischer Kontext nicht immer eindeutig. Manchmal scheint es, als würde nur das Nomen nachträglich genauer erläutert. Die Form kongruiert mit dem vorangehenden Substantiv in Genus und Numerus und wird überdies voll flektiert. Durch die Kurzformen des Genitivs sind Dat. Sing. und Gen. Pl. formal identisch.

²² Hier ist Fem. obligat, möglicherweise aufgrund der Semantik 'Geldnote' (fem.).

²³ Die häufigere Form wäre *bi tjiro*, doch ist auch *bi tuko* zu hören. Weitere sind: *bi lesko*, *bi lengo*, *bi tumaro*, *bi tumengo* etc.

<i>E buke e baleske kerenas purumasa.</i>	'Die Schweineleber machten sie mit Zwiebel.' (wörtl. 'Die Leber-PL. des Schweins ...')
<i>Kerdjilas ek bari Dunera thudeski.</i>	'Es entstand eine große Donau aus Milch.'
<i>No, žal-tar vo avri pe gava e themeske.</i>	'Nun, er geht hinaus in die Dörfer des Landes.'

Bei der Flexion des nachgestellten Genitivs treten, wenn das vorangehende Nomen in einem obliquen Kasus steht, die ursprünglichen, sonst nicht mehr vorhandenen Langformen des Genitivs zutage, auf die das syntaktisch relevante Flexionssuffix folgt.

<i>Kheldas a Babasa, e Janošoskirasa.</i>	'Er tanzte mit Baba, mit der (Frau) des Janoš.' (Janoš-GEN.-INSTR.)
<i>Avile e mercedosa leskeresa.</i>	'Sie kamen mit seinem Mercedes.' (POSS.-INSTR.)
<i>Me kamav e šaves e Karloskeres.</i>	'Ich liebe den Sohn des Karl.' (Karl-GEN.-AKK.)

Ein Genitivus partitivus existiert nicht, daher heißt es: *Kotor marno, kotor mas* 'Ein Stück Brot, ein Stück Fleisch.' (+ Nominativ)

2.6.7.LOKATIV

Der Lokativ denotiert allgemein Richtung und Ort und ist mit wenigen Ausnahmen der Kasus der Präpositionen. Diese bestimmen die eher allgemeine Angabe des morphologischen Kasus näher. In Verbindung mit den Präpositionen kann das Kasusmorphem des Lokativs reduziert, oder, bei Nomina, der Kasus ganz durch Nominativ ersetzt werden. Der freie Lokativ ist nur bei Nomina ersetzbar, an seine Stelle tritt die allgemein lokativische Präposition *ka* + Nom. Bei Pronomina ist er, wie alle ersetzbaren Kasus, obligat. Der freie Lokativ ist nicht extrem häufig, aber keineswegs im Aussterben begriffen, wie die Beispiele mit Nomina zeigen.

a) Freier Lokativ, Ortskasus:

<i>Na aš mande!</i>	'Bleib nicht bei mir!'
<i>Kodo vi mande zumavel.</i>	'Das versucht er auch bei mir.'
<i>Resle pe thanende, taj sas kote kopača.</i>	'Sie trafen sich an Orten (an einem Ort), und dort waren Bäume.'
<i>Me adjes kate tumende sim, te panaskodinav tumenge.</i>	'Ich bin heute hier bei euch, um euch zu erzählen.'
<i>Kaste sas? Romana šejate, kote bešenias.</i>	'Bei wem waren sie? Bei einem Zigeunermädchen, dort saßen sie.'

b) freier Lokativ, Richtungskasus

<i>Gelas epta themende dur, dur gelas.</i>	'Sie ging sieben Länder weit, weit ging sie.'
<i>Mudarde la šereste.</i>	'Sie (er)schlugen sie auf den Kopf.'
<i>Avelas pale leste kodo khoros.</i>	'Wieder gelangte jener Krug zu ihm.'
<i>Gindijas, leste persönlich avela o svunto Del.</i>	'Er dachte, der liebe Gott werde persönlich zu ihm kommen.'

c) Andere Funktionen:

In manchen Phrasen erscheint Lokativ an Stelle des Ablativs: *Bokhate merel* 'an Hunger sterben', *merel darate* 'vor Angst sterben', wäre im Dialekt der Kalderaš: *bokhatar merel*, *daratar merel* etc.

2.7. PRÄPOSITIONEN

Unter Einfluß der Balkansprachen hat sich der Dialekt der Lovara zu einer präpositionalen Sprache entwickelt. Eine Vielzahl von Präpositionen ist entstanden, zugleich besteht die Tendenz, manche morphologische Kasus zu reduzieren. Diese Entwicklung wurde durch das Ungarische, das kaum Präpositionen, sondern Postpositionen hat, nicht verstärkt. Möglicherweise ist dies der Grund dafür, daß im Dialekt der Lovara immer noch alle Kasus in Verwendung sind, wenn auch manche wie z.B. Lokativ bei Nomina nur selten. Erstaunlicherweise ist durch ungarischen Einfluß nur eine einzige Postposition im Dialekt der Lovara eingebürgert, die in Konkurrenz zu ererbtem *karing* 'hin, zu, in Richtung' steht. Die Kontaktsprache Deutsch wiederum wirkt massiv unterstützend für Präpositionen und Kasusdegeneration.

Einige Präpositionen haben zugleich lokale und temporale Funktion. Es werden daher alle zusammengefaßt und in ihren Funktionen anschließend besprochen.

<i>anda</i>	'aus; von; wegen'; vor Feminina. und Pl. stets als <i>andaj</i> , <i>anda e</i>
<i>ande</i>	'in', vor Nomina als <i>ando</i> , <i>andi</i> , <i>ande</i>
<i>angla</i>	'vor'
<i>anglal</i>	'vor'
<i>fele</i>	'zu, hin' (ung.)
<i>ka</i>	'zu, hin zu'
<i>kari(n)g</i>	'hin zu in Richtung'
<i>krujal</i>	'rund um'
<i>kusa</i>	'mit' (rum.+Rom.; bei Personen)
<i>maškar</i>	'zwischen'
<i>misto</i>	'wegen' (slaw.)
<i>pa</i>	'über, von' (späte Gruppe)
<i>pra</i>	'über, von' (frühe Gruppe, < <i>opral</i>)
<i>pala</i>	'hinter'
<i>paša</i>	'bei'
<i>pe, pre</i>	'auf'
<i>perdal</i>	'gegenüber'
<i>tela</i>	'unter zwischen'
<i>ži</i>	'bis'

Die Präpositionen verlangen ursprünglich Lokativ, also z.B. *angla bute beršende* 'vor vielen Jahren'. Der Lok. kann jedoch reduziert werden, indem nur die sek. Kasusendung ausfällt und das Nomen im Kasus obliquus bleibt: *angla bute beršen*. Die Formen sind bei Belebten nicht vom Akkusativ zu unterscheiden, bei den Unbelebten zeigt sich aber, daß es sich um reduzierte Lokative handelt.

Bei vielen Präpositionen ist weiters die Tendenz zur Substitution des Lokativs durch Nominativ sehr stark. Das heißt, es finden sich alle Stadien fortschreitender Reduktion: voller morph. Kasus – reduzierter morph. Kasus – Ersatz des morph. Kasus durch Nominativ.

Die Kasussubstitution betrifft vor allem Nomina und Demonstrativpronomina. Geht dem Nomen ein Adjektiv oder Pronomen voran, steht generell Nominativ. Bei Personalpronomina ist, wie schon mehrfach betont, der morphologische Kasus noch obligat.

anda lokal 'von'; fig. 'wegen' (bei Unbelebten):

<i>Andaj bunda sas les zubuno.</i>	'Er hatte einen Mantel aus Pelz.' (Nomen, Nominativ)
<i>Ingerde ame ande'k kher, variso anda kaštende.</i>	'Sie brachten uns in ein Gebäude, irgendetwas aus Holz.' (Nomen, Lokativ)
<i>Anda kecave dilimas!</i>	'Wegen so einer Blödheit!' (Nomen, reduzierter Lokativ)
<i>Rovelas anda peski dej.</i>	'Er weinte wegen seiner Mutter.' (Nomen, Nominativ.)
<i>O Rom feri kerel kodo anda peske šavora.</i>	'Der Rom macht das nur um seiner Kinder willen.' (Nomen, Nominativ)

ande lokal 'in':

<i>Ando angluno marimo ...</i>	'Im ersten (Welt)krieg ...'
<i>Andi škola phirel o šavo.</i>	'In die Schule geht der Sohn.'
<i>Ande gaves, ande foros kinen khera.</i>	'Im Dorf, in der Stadt kaufen sie Häuser.' (Nomen, reduzierter Lok.)
<i>Taj das ande leste ketji xouli ...</i>	'Und es erfaßte ihn ein solcher Zorn ...' (Pers.pron., Lokativ)
<i>Oxtovardeš-i ande les.</i>	'Er hat achtzig Kilo.' (Pers.pron., reduzierter Lokativ)

Wichtig ist zu erwähnen, daß deutsches 'in hinein' genau übersetzt wird, sodaß die Präp. *ánde* u.U. mit dem Adverb *andé* kombiniert wird. Die Wortarten unterscheiden sich nur durch den Akzent.

<i>No, žasa-tar andé ánde'k aver foro.</i>	'Nun, wir werden in eine andere Stadt hineinziehen.'
--	--

In manchen Wendungen entspricht *ande* deutschem 'vor':

<i>Sas mulo andi xoli.</i>	'Er war vor Zorn gestorben.'
<i>Meras andi bokh.</i>	'Wir sterben vor Hunger.'

angla: lokal und temporal 'vor':

<i>Pheno kodo angla bute Romen.</i>	'Ich werde das vor vielen Roma sagen.' (Nomen, reduzierter Lok.)
<i>Angla tu, vi angla ma!</i>	'Vor dir und auch vor mir! (Pers.pronomina, reduzierter Lok.)
<i>Kodaj kopača angla ma dikhav.</i>	'Jene Bäume sehe ich vor mir.' (Pers.pron., reduzierter Lok.)
<i>Kodo sas angla bute beršende.</i>	'Das war vor vielen Jahren.' (Nomen, Lokativ)
<i>Sas kodo angla šele beršen.</i>	'Es war das vor hundert Jahren.' (Nomen, reduzierter Lok.)

ka 'bei, zu' (+Artikel): *ka* ist die allgemeine Präposition zum Ersatz des morphologischen Lokativs durch Nominativ. Sie ist in Verbindung mit Personal- und Demonstrativpronomina (in substantivischem Gebrauch: *kodoleste žav* 'zu jenem gehe ich') nicht möglich, bei diesen ist der ursprüngliche Kasus obligat.

<i>Kate ka leski phen samas jek kurko.</i>	'Hier bei seiner Schwester waren wir eine Woche.'
<i>Anglunes ka muro phral samas.</i>	'Zuerst waren wir bei meinem Bruder.'
<i>Ka muri mami barilem.</i>	'Ich wuchs bei meiner Großmutter auf.'
<i>Gelas ka pesko phral.</i>	'Er ging zu seinem Bruder.'
<i>Delas le ka o dad.</i>	'Er gab sie zum Vater.'
<i>Ka le fiškaruša si te phiros.</i>	'Zu den Rechtsanwälten mußte ich gehen.'

kari(n)g: lokal und temporal 'hin, gegen, in Richtung':

<i>E duj šave č'aven či karing mande.</i>	'Die zwei Burschen kommen auch nicht zu mir.' (Pron., Lokativ)
<i>Na aven karing ma.</i>	'Kommt nicht zu mir.' (Pron., reduzierter Lok.)
<i>Karing o Kriegsende sas.</i>	'Es war gegen Kriegsende zu.' (Nomen, Nominativ)

krujal 'rundherum' und *perdal* 'gegenüber' sind alte Ablative, die in diesem Dialekt als Adverbien vorhanden sind. Sie können auch als Präpositionen eingesetzt werden:

<i>krujal o foro</i>	'rund um die Stadt'
<i>perdal o paji</i>	'jenseits des Wassers'

kusa 'mit (allen)' ist eine Kombination von rum. *cu* 'mit' und Rom. *sa* 'alle' (vgl. rum. *cu-tot* 'mit allen'). Es wird hauptsächlich bei Personen gebraucht. Der ursprüngliche Lokativ ist zumeist durch Nominativ ersetzt.

<i>Avilas kusa šavora.</i>	'Er kam mit allen Kindern.' (Nomen, Nominativ) ²⁴
----------------------------	---

maškar lokal 'zwischen, unter':

<i>E Rom maškar e gaže trajin ande kado them.</i>	'Die Roma leben zwischen den Gaže in diesem Land.'
<i>Maškar lende trajin.</i>	'Sie leben mitten unter ihnen.' (Pron., Lokativ)

misto 'wegen' ist eine slaw. Entlehnung. Die Präposition wird in Verbindung mit Personen eingesetzt und verlangt ebenfalls den Lokativ. Bei Unbelebten wird *anda* (s.o.) verwendet.

<i>Misto tute atkozindas ma tjo dad.</i>	'Wegen dir verzauberte mich dein Vater.' (Pronomen, Lokativ)
<i>Tu ašos misto mande.</i>	'Du bleibst wegen mir.' (Pron., Lokativ)

²⁴ *kusa šavorenca*: sehr selten!

paša 'zu, bei, neben'. Gegenüber der Präposition *ka* mit allgemeiner Bedeutung 'bei, zu', bedeutet *paša* 'nahe bei, neben':

<i>Bišavelas les leski romni paša paji.</i>	'Seine Frau schickte ihn ans Wasser.' (Nomen, Nominativ)
<i>Korkori o Rom, naj khonik paša les.</i>	'Der Rom ist allein, niemand ist bei ihm.' (Pron., reduzierter Lok.)
<i>Tordjonas paša drom.</i>	'Sie standen neben der Straße.' (Nomen, Nominativ)
<i>Šaj bešelās aba paša les.</i>	'Er konnte aber bei ihm sitzen.' (Pronomen., reduzierter Lok.)
<i>Si te ikrel paša les.</i>	'Sie muß zu ihm halten.'
<i>Muri dej phenlas amenge mindig, ame mindig paša late te avas.</i>	'Unsere Mutter sagte uns immer, wir sollten immer nahe bei ihr sein.' (Pronomen, Lokativ)

pe, pre 'auf' (+enkl. Artikel):

<i>Pi stungo rig taj pi čači, bare kopača sas.</i>	'Auf der linken Seite und auf der rechten waren große Bäume.' (Nomen, Nominativ)
<i>O svunto Del kerdjilas pe sulum.</i>	'Der liebe Gott wurde auf Stroh geboren.' (Nomen, Nominativ)
<i>Či dikhel khonik pre les.</i>	'Niemand schaut auf ihn.' (Pronomen., red. Lok.)
<i>Boldenas o gazo pre le opre.</i>	'Sie drehten über ihnen das Gas auf.' (Pronomen, red. Lok.)
<i>Šordas pre les o paji.</i>	'Er schüttete das Wasser auf ihn.' (Pronomen, red. Lok.)
<i>Ingerde penge puški pr' amende.</i>	'Sie richteten ihre Gewehre auf uns.' (Pron., Lokativ)
<i>Či xoljavo pre tu.</i>	'Ich werde nicht auf dich böse sein.' (Pronomen, red. Lok.)

pa, pra 'von, über, aus':

<i>Pelas pa mi korri.</i>	'Er fiel mir um den Hals.' (Nomen, Nominativ)
<i>Dav tu pa nakh.</i>	'Ich geb dir eins über die Nase.' (Nomen, Nominativ)
<i>Pa trušul dikhel.</i>	'Vom Kreuz blickt er (herab).' (Nomen, Nominativ)
<i>Vi pra ma phendas vareso?</i>	'Hat er auch über mich etwas gesagt?' (Pronomen, reduzierter Lok.)

pala lokal und temporal 'nach', auch fig. 'nach, für, um'

<i>Pala marimo kade sas.</i>	'Nach dem Krieg war es so.' (Nomen, Nominativ)
<i>Taj pala kado kurko gelas muri sokra (...)</i> <i>ka muro dad.</i>	'Und nach dieser Woche ging meine Schwiegermutter (...) zu meinem Vater.' (Nomen, Nominativ)

<i>Žanas pala paji.</i>	Sie gingen um Wasser.' (Nomen, Nominativ)
<i>Dijajlas pala la.</i>	'Er wurde verrückt nach ihr.' (Pronomen, reduzierter Lokativ)

tela lokal 'unter, mitten unter, mitten drin, in':

<i>Tela e Rom nas khonik, ...</i>	'Unter den Roma war keiner, ...' (Nomen, Nominativ)
-----------------------------------	--

Eine der wichtigsten Funktionen dieser Präposition ist die der Zeitangabe 'in ... Minuten, in ... Stunden':

<i>tela duje čason</i>	'in zwei Stunden' (Nomen, reduzierter Lok.)
<i>tela duje perconde</i>	'in zwei Minuten' (Nomen, Lokativ)

ži lokal und *ži (pe)* temporal 'bis, solange': als temporale Präposition ist sie häufig mit temporalem *de* 'von' in der Bedeutung 'von ... bis' kombiniert.

<i>Tradam lenca ž' ando Prajzo.</i>	'Wir fahren mit ihnen bis nach Deutschland.' (Nomen, Nominativ)
<i>O kopači mukav ži tehara.</i>	'Den Baum lasse ich bis morgen (stehen).' (Adverb)
<i>de adjes ži pe tehara</i>	'von heute bis morgen'

Figurativ:

<i>Avel ži peste</i>	'Er kommt zu sich.' (Pron., Lokativ)
----------------------	--------------------------------------

fele ist die einzige aus dem Ungarischen entlehnte Postposition. Sie ist fast nur Sprechern der späten Gruppe bekannt und ersetzt ererbtes *karing* 'hin, zu'. Möglicherweise handelt es sich um eine jüngere Entlehnung:

<i>pe ratja fele</i>	'gegen die Nacht hin'
<i>khere fele</i>	'nach Hause (zum Haus hin)'

2.8. ADVERBIEN

2.8.1. DEADJEKTIVISCHE ADVERBIEN

Ererbte Adjektiva werden durch Suffigierung von *-es* zu Adverbien. Bei konsonantischem Auslaut wird direkt suffigiert: *čač-o* → *čač-es* 'wahr', *šukar* → *šukar-es* 'schön' etc. Dazu gehören auch *anglunes* 'zuerst' und *palunes* 'zuletzt'.

Die Adverbialbildung ist produktiv.

<i>Vorbin šukares Romanes.</i>	'Sie sprechen gut Romanes.'
<i>Taj gelas čačes kote.</i>	'Er ging wirklich dorthin.'
<i>Tu čačes či žanes, so si kamimo.</i>	'Du weißt wirklich nicht, was Liebe ist.'
<i>Vaj, sar phendem anglunes ...</i>	'Oder, wie ich zuerst sagte ...'
<i>Igen ternes mulas mo papu.</i>	'Sehr jung starb mein Großvater.'

mišto 'gut', ist nur als Adverb vorhanden und wird nicht dekliniert:

<i>Kana e roti boldenas pe, leske mišto žalas.</i>	'Als die Räder sich drehten, ging es ihm gut.'(frühe Gruppe)
<i>De č'avlas mišto, v'ame te žas ek semo tele?</i>	'Wäre es nicht gut, wenn wir auch ein wenig hinuntergingen?'
<i>De vorbin pra tute mišto e Rom.</i>	'Die Roma sprechen gut über dich.'

Entlehnte Adjektiva verändern sich in adverbiallem Gebrauch nicht. Nur in Ausnahmefällen werden entlehnte Adjektiva mit ererbtem *-es* suffigiert: ung. *vad* 'wild', Rom. *vad-no*, Adv. *vad-nones*: *Aj, vadnones barol o šavo* neben *vadno barol o šavo*. 'Aj, wild wächst der Bursche auf.'

Analog zu den älteren Entlehnungen rumänischer und ungarischer Herkunft werden von Sprechern der frühen Gruppe immer häufiger deutsche Lexeme entlehnt, die ebenfalls nicht suffigiert oder sonstwie verändert werden und daher von echten code switches nicht zu unterscheiden sind. Diese Praxis betrifft vor allem Adverbien, etwas weniger Partizipien und Prädikativa.

<i>Ande sudine leski bešika rendešen,²⁵ tha- vesa.</i>	'Innen nähten sie seine Blase ordentlich, mit einem Zwirn.'
<i>Me žanav les genau.</i>	'Ich kenne ihn genau.'
<i>Šaj keres normal, so kames.</i>	'Normal kannst du machen, was du willst.'
<i>Pa šavora pušes? E Rom igen žuvljan vaj muršen.</i>	'Über die Kinder fragst du? Die Roma haben sehr gerne Mädchen oder Buben.'
<i>Kana vorbij, hatjarav les durch und durch.</i>	'Wenn er spricht, verstehe ich ihn durch und durch.'
<i>Me froh sim pe kado.</i>	'Ich bin froh darüber.'
<i>Taj trotz allem las les.</i>	'Und trotz allem nahm sie ihn.'
<i>Či birij te sovav, taj sim erledigt feri.</i>	'Ich kann nicht schlafen, und bin einfach erledigt.'
<i>Ganz xolariko simas!</i>	'Ich war ganz aufgebracht!'

Manchmal steht auch ein Adjektiv in adverbialer Funktion.

<i>Tista nango phirelas.</i>	'Völlig nackt ging er herum.'
------------------------------	-------------------------------

Der semantische Unterschied zu *Tista nanges phirelas* ist schwer zu definieren. Die Variante mit *nango* bedeutet etwa: 'Auch als Nackter ging er oft spazieren.' Jene mit Adverb: 'Er ging herum und war nackt (und armselig, er hatte nichts).'

Im Beispiel *terno mulas*, 'er starb jung', scheint kein Unterschied zur adverbialen Variante *mulas ternes* zu bestehen. Letztere ist die seltenere Variante.

2.8.2. LOKALADVERBIEN

Die alten Adverbien, i.e. primäre Lokative und Ablative auf *-e* und *-al*, sowie sekundäre Lokative und Ablative (*-te* und *-tar*), sind tabellarisch zusammengefaßt. Darüberhinaus gibt es weitere verschiedener Herkunft, wie ererbtes *dur* 'weit', *pálpale* 'zurück', *inča* 'dort-hin', gr. *vorta* 'geradeaus'; die Formen *agore/agoral* 'seitlich, auf der Seite' fehlen, sie sind durch analytisches *po agor* 'seitlich' (auch: 'am Ende, am Anfang') oder durch *rigal / pe rig* 'auf der Seite' ersetzt.

²⁵ Diese alte ung. Entlehnung ist bei russ. Lovara nur noch bei alten Leuten bzw. als Pferdenamen bekannt (Tcherenkov, mündl.)

Lokativ	Bedeutung	Ablativ	Bedeutung
<i>andre</i>	'innen'	<i>andral</i>	'von drinnen, innen'
<i>angle</i>	'von vorne'	<i>anglal</i>	'zuerst'
<i>avri</i>	'draußen'	<i>avr(j)al</i>	'von draußen, draußen'
<i>bule</i>	'im Arsch'		
		<i>dural</i>	'von Ferne' (< <i>dur</i>)
<i>kate</i>	'hier'	<i>katar</i>	'von hier'
<i>katka</i>	'hier'	<i>katkar</i>	'von hier'
<i>kote</i>	'dort'	<i>kotar</i>	'von dort'
<i>kutka</i>	'dort'	<i>kutkar</i>	'von dort'
		<i>krujal</i>	'rundherum'
<i>khere</i>	'nach/zu Hause'	<i>kheral</i>	'von zu Hause'
<i>khetane</i>	'gemeinsam'		
<i>maškare</i>	'in der Mitte'	<i>maškaral</i>	'aus der Mitte heraus'
<i>opre</i>	'hierher, da'	<i>opral</i>	'von oben, oben'
<i>orde</i>	'da'	<i>ordal</i>	'von da'
<i>palpale</i>	'zurück'		
<i>paše</i>	'in der Nähe'	<i>pašal</i>	'von nahe'
		<i>perdal</i>	'von drüben, von der andern Seite'
<i>tele</i>	'unten, hinunter'	<i>telal</i>	'von unten, unten'
<i>rigate</i>	'zur Seite, extra'	<i>rigal</i>	'von der Seite'

Kerdam bijav ka muri dej khere ando kher.

'Wir machten Hochzeit bei meiner Mutter daheim im Haus.'

E Rom dur sas kotar.

'Die Roma waren weit von dort entfernt.'

Pizdenas e šavora o vurdon (...), taj pašlolas vo opre opre-mosa.

'Die Kinder schoben den Wagen, und er schief oben, Gesicht nach oben' (= 'auf dem Rücken')

No, dade, dikh-ta kutka tele!

'No, Vater, schau doch dort hinunter!'

Eine Nebenfunktion von *paše* ist die eines Demonstrativpronomens:

Paše či žanav khanči.

'Dazu weiß ich nichts.'

Ähnlich wie im Burgenland-Roman denotieren bei vielen Beispielen die ablativischen Formen auch die lokativische Bedeutung:

Kamas te dikhas, so si kate telal?

'Wir wollen sehen, was ist da unten?'

Viele der Adverbien werden auch als Partikel verwendet, um die deutschen 'Präfixverben' auf Romanes nachzubilden. Dazu siehe 2.13.2.2.

2.8.3. TEMPORALADVERBIEN

Hierbei sind rein morphologisch unter den Ererbten unflektierte (*akak* 'jetzt'), zusammengesetzte (*aver tehara* 'übermorgen') sowie flektierte Formen (*djese* 'tagsüber') zu unterscheiden. Die zusammengesetzten bestehen manchmal aus einem entlehnten+ einem ererbten Element. Im Sinne einer späteren didaktischen Anwendung wird jedoch im folgenden nur zwischen ererbten und entlehnten (als Charakteristikum der Roma-Dialekte) unterschieden, sonst aber nach Inhalten gegliedert.

Erbwörter:

<i>adjes</i>	'heute'
<i>djese</i>	'tagsüber'
<i>ratjasa</i>	'nachts'
<i>i rat</i>	'heute abends'
<i>aratji</i>	'gestern abends'
<i>iž (selten!)</i>	'gestern'
<i>tehara</i>	'morgen'
<i>aver tehara</i>	'übermorgen'
<i>detehara</i>	'in der Früh'
<i>ivende</i>	'im Winter'
<i>milaje</i>	'im Sommer'
<i>ži berše</i>	'nächstes Jahr'
<i>maj anglal</i>	'früher'
<i>maj palal</i>	'später'
<i>akak, akanik</i>	'jetzt'

Lehnwörter:

<i>atunči</i>	'dann'	rum.
<i>dolmut</i>	'seit langem'	rum.
<i>ecera</i>	'plötzlich'	ung.
<i>közbe</i>	'inzwischen'	ung.
<i>majdinti</i>	'früher'	rum.
<i>mindig</i>	'immer'	ung.
<i>mindjar</i>	'sofort'	ung.
<i>mizmere</i>	'mittags'	gr.
<i>pale, apal</i>	'wieder'	gr.
<i>ritkam</i>	'selten'	ung.
<i>šoha</i>	'nie'	ung.
<i>univar</i>	'manchmal'	rum.
<i>vidik</i>	'bis zum Ende'	ung.

Či dela ma pača, či djese, či ratji.

'Er gibt mir keine Ruhe, weder Tag noch Nacht.'

Man beachte, daß die Adverbien durchaus flektierbar sind:

*Tu san (...) adjesestar o nevo kraj!
Aš, te gindinav vi pe teharaste?*

'Du bist (...) ab heute der neue König!
'Wart, soll ich auch noch an morgen denken?'

Die Wochentage sind teils rum. Herkunft, teils sehr frühe griechische Entlehnungen, die sich in fast allen Romadialekten finden. Die entsprechenden Adverbien zu den Wochentagen lassen sich regelhaft ableiten.

<i>lúja</i>	'Montag'	rum.
<i>lujiné</i>	'am Montag'	
<i>márci</i>	'Dienstag'	rum.
<i>marciné</i>	'am Dienstag'	
<i>tetrádji</i>	'Mittwoch'	gr.
<i>tetradjiné</i>	'am Mittwoch'	
<i>žója</i>	'Donnerstag'	rum.

<i>žojiné</i>	'am Donnerstag'	
<i>paraštují</i>	'Freitag'	gr.
<i>paraštuné</i>	'am Freitag'	
<i>sávato</i>	'Samstag'	gr.
<i>savatoné</i>	'am Samstag'	
<i>kúrko</i>	'Sonntag'	gr.
<i>kurké</i>	'am Sonntag'	

Mit *de* 'seit' (rum.) können Zeitangaben gebildet werden; gebräuchlich sind sie vor allem im Zusammenhang mit *berš* 'Jahr': *de trin berš* 'seit drei Jahren', etc. Formen, wie bei den Kalderaš *de kurkara* 'seit Sonntag', *de cignorara* 'seit Kindheit', gibt es nicht. Hier wird ein Suffix entlehnt: *cign-artul*, *adjes-artul* 'seit Kindheit, seit heute'. Meist wird eine Präpositionalphrase verwendet, z.B. *katar o kurko* 'seit Sonntag'.

2.8.4. SONSTIGE ADVERBIEN

Ererbte: Neben primären Adverbien gibt es etliche, für die kein direktes Wort existiert, die daher als zusammengesetzte Phrasen einen Sachverhalt ausdrücken. Zu *kade* 'so' gibt es abgesehen von der stark diphthongierten Form *kadej* auch noch die Varianten *kade-ta* und *kadeke*.

<i>bezex</i>	'leider, schade'
<i>but</i>	'sehr'
<i>če</i>	'so sehr, so viele'
<i>čoral</i>	'heimlich'
<i>hajkam</i>	'vielleicht'
<i>kade</i>	'so'
<i>korkori</i>	'allein'
<i>mišto</i>	'o.k., gut'
<i>sigo</i>	'schnell'
<i>šaj</i>	'möglich, vielleicht'
<i>anda kodo</i>	'deshalb'
<i>averžandes</i>	'auf eine andere Art'
<i>na pe buteste</i>	'bald'
<i>sa kodo</i>	'dasselbe, gleich'
<i>sar te na</i>	'natürlich'

Entlehnte:

<i>amborim</i>	'vielleicht'	gr.
<i>azonba</i>	'indessen'	ung.
<i>daba (dabi)</i>	'kaum'	rum.
<i>de vi</i>	'sogar'	ung.+ai.
<i>cera</i>	'ein wenig'	rum.
<i>ek semo</i>	'ein wenig'	Rom.+rum./ung.
<i>feri</i>	'nur'	rum.
<i>fugo</i>	'schnell'	rum.
<i>hat</i>	'also'	ung.
<i>inke</i>	'noch'	rum.
<i>ive (ivja)</i>	'vergeblich'	?

<i>majnem</i>	'zumindest'	ung.
<i>numaj</i>	'nur'	rum.
<i>šajnošan</i>	'leider'	ung.
<i>tista</i>	'ganz'	ung.
<i>vorta</i>	'genau'	gr.

korkoro 'allein' hat im Prinzip mask. und fem. Formen im Sing. wie ein ererbtes Adjektiv. Wie in vielen anderen Dialekten besteht auch in jenem der Lovara die starke Tendenz, im Sing. beide Formen sowie (selten) den Pl. mit fem. *korkori* (statt *korkora*) auszudrücken. Die feminine Form ist sozusagen als Adverb erstarrt, wobei innerhalb der Sprechergemeinschaft Uneinigkeit herrscht. Manche empfinden *korkoro* als 'Diminutivform' (die freilich *korkororo* heißen müßte) analog zu *šavoro* 'Sohn'.

<i>Aj, korkori-j, naj khonik leste?</i>	'Ach, ist er allein, ist niemand bei ihm?'
<i>Avel kado šavo korkori.</i>	'Dieser Bursch kommt alleine.'
<i>Kate mukes ame korkori?</i>	'Hier läßt du uns alleine?'
<i>Či tumen či san korkora!</i>	'Auch ihr seid nicht allein!'

2.9. KOMPARATION

Es gibt keinen produktiven ererbten Komparativ mit *-eder*, doch ist, wie im Dialekt der Kalderaš, die erstarrte Form *majfeder* 'besser' (Komp. zu *lašo*) erhalten, die jedoch ebenfalls die entlehnte Komparationspartikel *maj* (rum.) enthält. Suppletives *feder* zu *lašo* allein ist als bereits gesteigerte Form nicht mehr transparent. Alle anderen Komparationsformen werden mit *maj* gebildet.

<i>Majfeder avilon, te ašas kote.</i>	'Es wäre besser gewesen, wir wären dort geblieben.'
<i>Ke sas le kote maj šukar vurdona, bare vurdona.</i>	'Denn dort hatten sie schönere Wagen, große Wagen.'
<i>Maj but samas kote.</i>	'Wir waren dort mehr.'
<i>Me ek semo maj angle žav.</i>	'Ich gehe ein bißchen weiter zurück.'
<i>Maj šukares kamav, hot te les la opre.</i>	'Ich möchte lieber, daß du (das Lied) aufnimmst.'

Für den Superlativ wird der bestimmte Artikel dem Komparativ vorangestellt.

<i>Taj cipinas vi e manuša e maj phure.</i>	'Und es schrien auch die ältesten Leute.'
<i>E maj cigne šavora či žanen.</i>	'Die kleinsten Kinder können es nicht.'

Doppelte Bildungen vom Typ *majfeder* sind häufig bei suppletiven Formen des Komparativs und Superlativs:

<i>Phende (...), e Bejčicka e maj anglune</i>	'Sie sagten(...), die Wienerischen waren die allerersten Roma in Europa.' (<i>angluno</i> – 'der erste')
<i>Rom sas ande Europa.</i>	
<i>Birindas, o maj paluno t'avel.</i>	'Er schaffte es, der letzte zu werden.'
	(<i>paluno</i> – 'der letzte')

Das Referenznomen bei einem direkten Vergleich steht ursprünglich im Ablativ. Diese Konstruktion ist allerdings selten. Da im österreichischen Dialekt komparatives und temporales 'als' stets durch 'wie' ersetzt ist, lautet die Komparation Romanes zumeist mit *sar* 'wie', also in direkter Übersetzung des dialektalen Ausdrucks:

<i>... trin berš maj terni mandar.</i>	'... drei Jahre jünger als ich' (späte Gruppe)
<i>Jek berš maj terni sas sar me.</i>	'Sie war ein Jahr jünger 'wie' ich.'
	(beide Gruppen)
<i>Mi dej maj but rovelas perdal sar me!</i>	'Meine Mutter weinte mehr darüber 'wie' ich.'

2.10. KONJUNKTIONEN UND PARTIKEL

Unter den beiordnenden Konjunktionen ist *thaj* 'und' ererbt, wobei meist zu *taj* deaspiriert wird; weiters möglicherweise *vaj* 'oder', das mit *vadj* ungarischer Herkunft (*vagy*) alterniert. Es könnte allerdings auch *vaj* auf die ungarische Form zurückzuführen sein. Tcherenkov (mündl.) weist darauf hin, daß es diese Variante zu *vagy* selbst im Ungarischen gibt und sie auch nur bei ungarischen Vlachgruppen bzw. solchen mit ehemaliger Kontaktsprache Ungarisch auftritt. So kennen z.B. manche rumänische Lovaragruppen die Form nicht.

ererbte:

<i>či ... či</i>	'weder ... noch'
<i>kaj (ka)</i>	'daß'
<i>kana</i>	'als, wenn'
<i>sar</i>	'als'
<i>te (ti)</i>	'daß, damit'
<i>thaj, taj</i>	'und'
<i>vaj</i>	'oder'
<i>vaj ... vaj</i>	'entweder ... oder'
<i>vi</i>	'auch'
<i>vi ... vi</i>	'sowohl ... als auch'

entlehnt:

<i>adig ... meg</i>	'solange ... bis'	ung.
<i>čak</i>	'nun, aber, doch'	ung.
<i>hod</i>	'daß'	ung.
<i>ke</i>	'weil, daß'	rum.
<i>oba, aba</i>	'aber, denn'	ung./dt., cf. rum. <i>abá</i>
<i>vadj</i>	'oder'	ung.

Eine Mischkonstruktion ist *de katar ... ži kaj* 'von ... bis', aus entlehnten und ererbten Elementen.

Weiters können die meisten Interrogativpronomina (s. 2.4.) als Relativpronomina bei Subordination verwendet werden.

2.10.1. SUBORDINATION

Die Subordination von Objektsätzen erfolgt mit der ererbten Partikel *te* 'daß' sowie mit mehreren entlehnten Konjunktionen, deren gebräuchlichste *hot* 'daß' ist. Je nach Sprecher variiert die auf ung. *hogy* zurückgehende Form zwischen *hodž*, *hodj*, *hod* und *hot*. Obwohl mit *te* Konjunktiv und Konditional gebildet werden, und daher diese Partikel in Romadialekten des Balkans für nicht-faktische Objektsätze und Modalsätze dient, ist durch deutschen Einfluß im Dialekt der Lovara die Unterscheidung in faktische und nicht faktische Objektsätze nicht gegeben. Es werden, analog zur deutschen Umgangssprache, konjunkti-

vische Nebensätze meist wie faktische gehandhabt. Aufgrund der Häufigkeit solcher 'daß-Konstruktionen' in der deutschen Syntax sind Wendungen mit *hod* im Dialekt der Lovara ebenfalls sehr beliebt.

<i>Šundam, hod si vi e Romenge svunto khangeri taj rašaj.</i>	'Wir haben gehört, daß es auch für die Roma eine heilige Kirche und einen Priester gibt.'
<i>Kote lende kade-j, hod o rom anel le love, na i romni.</i>	'Dort bei ihnen ist es so, daß der Mann das Geld verdient, nicht die Frau.'
<i>Bišaven mange lil, hodj voj kamela t'avel-tar.</i>	'Sie schicken mir einen Brief, daß sie kommen will.'
<i>Phendas mange, hod i eftato soba na te putrav.</i>	'Er sagte mir, daß ich das siebente Zimmer nicht öffnen soll.'
<i>Žanelas, hod Rom sam.</i>	'Er wußte, daß wir Roma waren.'

hod leitet auch zumeist indirekte Reden ein. Auch diese werden wie faktische Objektsätze, und nicht wie konjunktivische Nebensätze behandelt. *No, taj phendas, hod lel ma.* 'No, und er sagte, daß er mich (zur Frau) nimmt.' In manchen Äußerungen wird eine kolportierte direkte Rede nicht vollständig durch *hod* in eine indirekte Rede (als Objektsatz) umgewandelt, sondern trotz der Konjunktion der originale Wortlaut der Rede beibehalten.

Im Vergleich zu *hod* ist ererbtes *kaj, ka* als Komplementierer für Objekt- und Kausalsätze nicht sehr häufig, aber zumindest noch gebräuchlich:

<i>Ka korkori trajinav, šaj trajinav, sa sar kamav.</i>	'Da ich allein lebe, kann ich leben, ganz wie ich will.'
<i>A vi me či sim laši, kaj šej sim.</i>	'Aber auch ich bin nicht gut, weil ich ein Mädchen bin.'
<i>Anda kodo brigijas mindig muro papu, ka či sas les but šave.</i>	'Darüber trauerte mein Großvater immer, weil er nicht viele Söhne hatte.' ²⁶

Der häufigste Komplementierer für Kausalsätze ist *ke* 'daß, weil, denn', eine alte Entlehnung aus dem Rumänischen. *ke* leitet generell Kausalsätze, manchmal auch Objektsätze ein. Bei letzteren wird es oft mit ung. *hod* kombiniert. Ererbtes *ka(j)* als Konjunktion kann dagegen nicht mit *hod* oder *ke* kombiniert werden.

Kausalsätze:

<i>Lenge či perel khanči, ke či del le.</i>	'Ihnen fällt nichts zu, weil er ihnen nichts gibt.'
<i>Našle-tar ando Ungro (...) anda Österreich, ke daranas e ketanendar.</i>	'Sie flüchteten nach Ungarn aus Österreich, weil sie vor den Soldaten Angst hatten.'
<i>Kote sas kodaj Rom, ke kote sas ek baro grastengo foro.</i>	'Dort waren diese Roma, denn dort war ein großer Pferdemarkt.'

Objektsätze:

<i>(...)phenav tuke, ke khate sim akanik (...) ka muro nipo.</i>	'Ich sage dir, daß ich jetzt hier bei meiner Familie bin.'
<i>Šaj, ke vi voj avela atunči amenca kheta-ne.</i>	'Möglich, daß auch sie dann gemeinsam mit uns kommt.'

²⁶ Zur Form *či sas* siehe Kopula, 2.12.1.

Kombinationen mit *hod*:

Nas voj kade, hod ke te sikhavel varekas- ke dar. 'Sie war nicht so, daß sie jemandem (ihre) Angst zeigt.' ('...gezeigt hätte')

Phendas lenge, hod ke voj lenca kamel te žal. 'Sie sagte ihnen, daß sie mit ihnen gehen will.' ('wolle')

Selbst Relativsätze mit einem Fragepronomen als Einleitewort werden oft zusätzlich mit dem Komplementierer *hod ke* versehen:

Ame sa žanasas, hod ke so avla akanik lasa.' Wir alle wußten, (daß) was nun geschehen wird mit ihr.' ('mit ihr geschehen würde')

Temporalsätze werden mit *kana* 'wenn, als', entlehntem *meg* 'bis' und *sar* eingeleitet, die neben ihrer Funktion als Fragewörter ('wann, wie') auch als subordinierende Konjunktionen dienen. *sar* 'wie' wird analog zum Deutschen als Substitution für hochsprachliches 'als' eingesetzt, *kana* leitet Temporalsätze ('immer wenn, wann') ein, die gegen reale Konditionalsätze allerdings schwer abzugrenzen sind:

Či dikhlas ande, sar avilo-tar, te na dikhel les leski nasul šogorkinja. 'Er schaute nicht hinein, als er ging, damit ihn seine böse Schwägerin nicht sähe.'

Kana dukhal les vareso, rovel (...). 'Wenn ihm etwas weh tut, weint er.'

Kana si mulo o dat, vaj kana si les phena, si te žal ando šefto lenge. 'Wenn der Vater gestorben ist, oder wenn er Schwestern hat, muß er für sie in die Arbeit gehen.'

Kana merel o manuš, i ogji weiter trajij. 'Wenn der Mensch stirbt, lebt die Seele weiter.'

Kana avenas e šavora pi luma, či phenenas, kana. 'Wenn die Kinder auf die Welt kamen, sagten (die Leute) nicht, wann.'

Gelem panž berš andi škola, meg ande logera ingerde ame. 'Ich ging fünf Jahre in die Schule, bis sie uns in die KZs brachten.'

Lešij, meg i phabaj perel leske ando muj. 'Er wartet, bis der Apfel ihm in den Mund fällt.'

Jaj, rašaja, kecava kečka, meg trajij, či dikhlem! 'Joj, Priester, so eine Ziege habe ich, seit ich lebe, nicht gesehen!'

Adig phirdem, (...) meg šukara bora č'an-dem. 'Ich zog solange umher, bis ich eine schöne Braut fand.'

Direkte Rede wird entweder durch entsprechende Verben des Sagens gekennzeichnet, wobei *phenel*, *phendas*, *phendem* oft nach jedem Wort eingeschoben werden. Oft sind auch die kurzen Phrasen *ale me* 'darauf ich' oder *ale vo* 'drauf er' etc. direkten Reden als Einleitelformel vorangestellt.

2.10.2. GLIEDERUNGSPARTIKEL, INTERJEKTIONEN

taj (*thaj*) am Satzbeginn ist – neben *mišto* (bzw. *mišto-j* 'ist gut') und *aba* – die häufigste Gliederungspartikel in Texten. Während *mišto(-j)* sozusagen dem Erzähler Atempausen schafft, ist in zusammenhängenden Erzählungen, Märchen etc. fast jeder Satz mit *t(h)aj* eingeleitet und zeigt den Redefluß und den Zusammenhang des Erzählten an. Eine ähnliche Funktion erfüllt ung. *de* 'aber, indessen'.

No, sas jek Rom taj jek romni. Taj sas phure, na? Taj kado Rom mindig žalas te rodel penge xamasko. Taj phenel ... 'No, es waren ein Rom und eine Romni. Und sie waren alt, na? Und dieser Rom ging immer, für sie (beide) etwas zu Essen suchen. Und er sagt ...'

Weitere klassische Gliederungspartikel bei Erzählungen und Gesprächen sind *mo!*, eingeschoben als Anrede an den Gesprächspartner, das im Österreichischen ein sehr genaues Äquivalent hat ('Hörst du'), weiters *mišto(-j)* '(ist) gut', quasi als Atempause oder Möglichkeit, kurz abzusetzen; desgleichen *udje* 'nicht wahr'. Typisch sind die häufig eingeschobenen Ausrufe, die in manchen Texten fast jede direkte Rede begleiten. *ake, eta / etalo* 'hier, da'; *ale* 'los'; *joj, jaj, jo, haj, aj*. Hier gibt es viele Varianten. Ein Ausruf mit prohibitivem Charakter ist *gata!* 'Aus, Ende! Es reicht!'

2.11. ZAHLWÖRTER

In den Numeralia stimmt der Dialekt der Lovara gut mit jenem der Kalderaš überein. Ererbte haben einen Obl. auf *-e*, die Zahlen 7-9 gr. Herkunft, *efta, oxta,inja / ija*, bleiben unflektiert. Unterschiede bestehen darin, daß *duj* bei alten Sprechern der frühen Gruppe monophthongiert ist und *du* mit Langvokal lautet. *inja* 'neun' hat, entsprechend *-in-* > *ij*, die Nebenform *ija*. In seiner Funktion als Zahlwort wird *jekh* allenfalls deaspiert, nicht jedoch zu *ek, eg* etc. verkürzt.

1 – 10: *jek(h) – du(j) – trin – štar – panž – šov – efta – oxta – i(n)ja – deš*

Die Zehner sind ebenfalls in obliquen Kasus suffigierbar und lauten wie die Einer auf *-e*. Phonologische Varianten entstehen durch Elision von *-j* (*trjanda/tranda*) oder *-v-* (*panžvardeš/panžardeš*). Die Hunderter (ausgenommen 100) haben regelmäßig die Pluralendung *-a*.

20 – 100: *biš – tranda – panž(v)ardeš – oxtovardeš – injavardeš – šel – (duj šela usw.)*

Zehner und Einer werden durch das Infix *-u-*, das in anderem Kontext völlig fehlt, verbunden:

deš-u-jek, deš-u-duj, deš-u-trin usw.
dešefta, dešoxto, dešinja (Elision vor Folgevokal)

Bei Zehnern, die auf Vokal auslauten, entfällt das Infix ebenfalls: *trandajeg – trandaduj – trandatrin* usw.

Sonstige Zahlenkombinationen werden allenfalls mit *taj* verbunden. 'Tausend' lautet *ezero* (ung.), mit dem Plural analog zu den Hunderten auf *-a*: *duj ezera*. 'Million' ist *miljono*, ebenfalls entlehnt, Pl. *miljonura*.

<i>jeg ezero inja šela taj šov</i>	'1906'
<i>jeg ezero taj oxta šela taj deš</i>	'1810'
<i>inja šela taj dešuštar</i>	'914'
<i>šel taj tranda jeg</i>	'131'
<i>Kas-i adjes deš milionura?</i>	'Wer hat heutzutage zehn Millionen?'

Kardinalia werden mit dem Suffix *-to* gebildet: *jek-to, duj-to, tri-to, ... ija-to* usw.:

<i>Po dujto phenav tuke ...</i>	'Zum zweiten sage ich dir ...'
<i>Putrel e štarto.</i>	'Er öffnet das vierte (Zimmer).'

Multiplikativa entstehen durch Suffigierung mit altem *-var*. Hier gibt es allerdings einige phonologische Varianten: *jek(h)far* alterniert mit *jokhar* und *jokvar*, bei *duvar* und *trivar* gibt es jeweils Varianten mit r/l-Wechsel: *Taj tradelas jokhar, duvar, trival*. 'Und er fuhr einmal, zweimal, dreimal.' Manche *-var*-Komposita sind zu Adverbien erstarrt: *univar* 'manchmal', *butivar* 'oft'.

'halb' lautet, wie im Dialekt der Kalderaš, *dopaš: štar miljonura taj dopaš* 'viereinhalb Millionen'. Weiters ist *po* zu erwähnen, das, neben seiner Hauptfunktion als Präposition, im Zusammenhang mit Zahlen als Relativum verwendet wird: *po trin* 'bei drei, gegen drei, ungefähr um drei'. Weiters: *dopaš trin* 'halb drei', *dopaš štarengo* 'um halb vier Uhr'. 'Viertel' lautet *fertali*.

2.12. VERBALFLEXION

2.12.1. DIE KOPULA

Die Kopula weicht von jener der Kalderaš ab, da es keinen Zentralvokal gibt.

	Präsens	Präs. negiert	Präteritum	Prät. negiert
1. Sing.	<i>sim</i>	<i>či sim</i>	<i>sim-as</i>	<i>či simas</i>
2. Sing.	<i>sal / san</i>	<i>či sal / san</i>	<i>san-as</i>	<i>či sanas</i>
3. Sing.	<i>si</i>	<i>naj</i>	<i>sas</i>	<i>nas</i>
1. Pl.	<i>sam</i>	<i>či sam</i>	<i>sam-as</i>	<i>či samas</i>
2. Pl.	<i>san</i>	<i>či san</i>	<i>san-as</i>	<i>či sanas</i>
3. Pl.	<i>si</i>	<i>naj</i>	<i>sas</i>	<i>nas</i>

Bei der Form *sal* ist durch den Wechsel $n \rightarrow l$ in der 2.Sing. die Homologie zwischen 2.Sing. und Pl. aufgehoben. Die ursprüngliche Form *san* 'du bist' wird als Variante dazu gebraucht:

E, muro žukel, ka san?

'Ach, mein Hund, wo bist du?'

Weiters gibt es – wohl ein Zeichen mangelnder Kompetenz – bei jüngeren Sprechern der frühen Gruppe gelegentlich Formen wie *či sas* statt der suppletiven Form *nas* – zumal das restliche Paradigma ebenfalls mit *či* und nicht mit *naj* wie im Dialekt der Kald. negiert wird. In didaktische Materialien sollte die Form eher nicht einbezogen werden.

Ein Spezialfall der Kopula ist die Phrase *mek si* 'es ist fertig', *mek sas* 'es war fertig' (< *mekel*, in dieser Form nie *mukel*). Die Phrase kontrastiert mit *gata* 'fertig' und drückt aus, daß eine Sache fertig- bzw. bereitgestellt sei.

Mek si o xabe.

'Das Essen ist fertig.'

Kerav les gata.

'Ich mache es fertig.'

Alle anderen Tempora und Modi werden, wie in Vlach Dialekten allgemein, suppletiv mit *avel* gebildet:

	Futur	Konjunktiv	Konditional I	Plqu.pf.	Imper.
1. Sing.	<i>av-o</i>	<i>t'avav</i>	<i>t'av-os</i>	<i>avilem-as</i>	
2. Sing.	<i>aves-a</i>	<i>t'aves</i>	<i>t'aves-as</i>	<i>avilan-as</i>	<i>av!</i>
3. Sing.	<i>avel-a</i>	<i>t'avel</i>	<i>t'avel-as</i>	<i>avilas-as (sasas)</i>	
1. Pl.	<i>avas-a</i>	<i>t'avas</i>	<i>t'avas-as</i>	<i>avilam-as</i>	
2. Pl.	<i>aven-a</i>	<i>t'aven</i>	<i>t'aven-as</i>	<i>avilan-as</i>	<i>aven!</i>
3. Pl.	<i>aven-a</i>	<i>t'aven</i>	<i>t'aven-as</i>	<i>avile-sas (sasas)</i>	

Der Konditional II verbindet die Konj. partikel *te /ti* mit den Formen des Plusquamperfektes: *t' avilemas* '(wenn) ich gewesen wäre'.

Die Form *sasas* als Ersatz für *avilasas /avilesas* ist eine Eigentümlichkeit innerhalb der frühen Gruppe. Sie taucht bei verschiedensten Sprechern immer wieder auf, obwohl das Plusquamperfekt nicht unbedingt eine Form ist, nach der ein großer Bedarf besteht. Zweifelsohne ist *sasas* praktischer als die suppletive Form mit *avel*, da sie analog zum restlichen Verbalparadigma gebildet wird. Sie wurde daher als Nebenform in obige Tabelle aufgenommen.

In der 1. Sing. wird obligat *-ava-* zu *-o*, auch inlautend, sodaß sich im Futur und Konditional I die Formen *avo* und *t'avo* ergeben. Diese Regel ist ein Typikon der Lovaradialekte und gilt für alle Verba, daher auch statt *lava > lo* 'ich werde nehmen'.

Im Dialekt der Kalderaš wird das Futurum hauptsächlich mit der Partikel *ka-* (< *kamel*) gebildet, während das Futurum auf *-a* eine 'eher modale Konnotation' hat (Bor., 1994:61). Bei den serbischen Kalderaš, die in Österreich ansässig sind, sind *-a*-Formen überhaupt selten und stellen ein erweitertes stark modales Präsens dar: *Kodo kerava* 'ich mache das' bezeichnet nicht die momentane Handlung, sondern die sichere Absicht zu dieser, ohne Festlegung auf den genauen Zeitpunkt. Im Dialekt der Lovara hat sich im Gegensatz zu beiden Dialektvarianten der Kalderaš das Futurum auf *-a* durchgesetzt. Varianten mit *kam-* denotieren die Modalität in präsentischen und futurischen Äußerungen und entsprechen dem deutschen Adverb 'vielleicht': *kam-aven* 'vielleicht werden sie kommen'.

Kodo sas jekfar – kam si inke ka Rom. 'Das war einmal – vielleicht ist es noch bei den Roma.'

DIE ENKLITISCHE KOPULA 3. PERSON

Im Zusammenhang mit den Kurzformen der Personalpronomina (1. Pers., *lo, li, le*, s. 2.8.1.) kann die Kopula ausfallen (*Ka lo?* – 'Wo ist er?'). Darüberhinaus gibt es für die 3. Pers. Sing. und Pl. die stark reduzierte Form *-i* (nach K) mit dem Allomorph *-j* (nach V), die enklitisch an jede Wortart treten kann:

<i>Žanes, kon-i?</i>	'Weißt du, wer er ist?'
<i>Šavo šavo-j!</i>	'Ein Sohn ist eben ein Sohn!'
<i>Sa jekh-i, so sas, bistren kodo!</i>	'Es ist alles egal, was war, vergeßt das!'
<i>E šavora bare-j.</i>	'Die Kinder sind groß.'

Die enklitische Kopula ist ungemein häufig und wird in den Lovaragrammatiken von Po-božniak, Hutterer und, etwas ausführlicher, bei Knobloch beschrieben. Ein Verteilungsmuster, wann die Vollform eingesetzt wird und wann nicht, läßt sich nicht erkennen. Die Sprechgeschwindigkeit scheint kaum einen Einfluß auf die Wahl der Form zu haben. Lediglich in der modalen Konstruktion *si te* 'müssen' ist die Vollform obligatorisch – hier findet allerdings wiederum eine Metathese statt, sodaß es *is te* lauten kann.

2.12.2. DIE 'HABEN'-KONSTRUKTION

Die 'haben'-Konstruktion bedient sich der Kopula+Akkusativ (des Besitzers), wie in den meisten anderen Dialekten. Ein ererbtes Wort für 'haben' oder 'halten' wie in Balkandialekten existiert im Dialekt der Lovara ebensowenig wie in jenem der Kalderaš. Wie in letzterem wird auch das logische Subjekt (der Besitzer), wenn es ein Nomen oder Demonstrativpronomen ist,

meist nicht direkt in den Akkusativ gesetzt, sondern in einer Verdopplung nach der Erstnennung als Pronomen wiederaufgenommen. Hierbei erhält das Pronomen den Akkusativ.

Direkter Akkusativ:

Taj mura deĵa sas paŋž ŝavora. 'Und meine Mutter hatte fünf Kinder.'

Mischtypus:

Mo phral, sas les romni, me phenjan sas roma. 'Mein Bruder, er hatte eine Frau, meine Schwestern hatten Männer (jede einen Mann).'

E Rom inke si le, e Romen, e purane gjila. 'Die Roma, sie haben noch, die Roma, die alten Lieder.'

Indirekter (pronominaler) Akkusativ:

Taj o rom taj leski romni sas le jejk ŝej. 'Und der Mann und seine Frau, sie hatten eine Tochter.'

Aba i romni naj la khanči. 'Aber die Frau, sie hat nichts.'

Kodo, nas les ek ancugo vaj duj. 'Aber jener, er hatte nicht einen Anzug oder zwei.'

Sako manuŝ si les 'Schicksal'. 'Jeder Mensch hat sein Schicksal.'

Wie in den meisten Dialekten (z.B. auch Roman) kann das als Pronomen wiederaufgenommene logische Subjekt auch im Lokativ stehen, i.S. v. 'bei sich haben':

Kote pale e kapura – si lende pumpura ... 'Dort wieder die Kapos – sie haben Pumpen (bei sich) ...'

2.12.3. AKTIV

2.12.3.1. PRÄSENS

a) Ererbte Verben:

avel 'kommen' repräsentiert den häufigsten Typ ererbter mehrsilbiger Verben, *lel* 'nehmen' jenen einsilbiger Verben; *pav* 'trinken' (< *pjav*) steht als Beispiel für kontrahierte, ursprünglich zweisilbige Verben, wobei die Langformen selten, aber noch vorhanden sind; sie alle haben -e- (-a-) als Themavokal und werden als e-Präsentia bezeichnet. Die zweite größere Gruppe bilden jene Verben, die durchgehend Themavokal -a- haben, wodurch 2.Sing. und 1.Pl. homonym werden: *asál* 'lachen' und, als Beispiel für einsilbige *xal* 'essen'; bei letzteren fallen Wurzel- und Themavokal zusammen.

	'kommen'	'nehmen'	'trinken'	'lachen'	'essen'
1. Sing.	<i>av-áv</i>	<i>l-áv</i>	<i>p-áv / pij-áv</i>	<i>as-áv</i>	<i>xav</i>
2. Sing.	<i>av-és</i>	<i>l-és</i>	<i>p-és / pij-és</i>	<i>as-ás</i>	<i>xas</i>
3. Sing.	<i>av-él</i>	<i>l-él</i>	<i>p-él / pij-él</i>	<i>as-ál</i>	<i>xal</i>
1. Pl.	<i>av-ás</i>	<i>l-ás</i>	<i>p-ás / pij-ás</i>	<i>as-ás</i>	<i>xas</i>
2. Pl.	<i>av-én</i>	<i>l-én</i>	<i>p-én / pij-én</i>	<i>as-án</i>	<i>xan</i>
3. Pl.	<i>av-én</i>	<i>l-én</i>	<i>p-én / pij-én</i>	<i>as-án</i>	<i>xan</i>

Dem ersten Typus der e-Präsentia folgen die meisten der ererbten Verba, wobei es nur zwei einsilbige gibt, e.s. *lel* 'nehmen' und *del* 'geben'. An kontrahierten e-Präsentia existiert neben *pel* noch *xlel* 'schießen'.

Verba auf *-o-*, mit Kontraktionsformen

Eine Reihe von mehrsilbigen *-e*-Präsentia haben Kontraktionsformen, die durch die Kontraktion einen anderen Themavokal als *-e-* erhalten, nämlich *-o-*. Dadurch flektieren sie eig. passivisch, sind aber aktive Verben. Bei *šuv-el / šol* sind in allen Personen volle und kontrahierte Formen gleichermaßen möglich; bei den anderen überwiegen die Kurzformen, wobei sich obligate Vollformen am längsten in den 1.Sing. und Pl. halten.

'legen, stellen'	'sprechen'	'heißen'	'bleiben'	'liegen'
<i>šuv-áv / š-av</i>	<i>moth-av / mothov-áv</i>	<i>buš-áv / bušuv-áv</i>	<i>ašuv-áv / aš-av</i>	<i>pašluv-áv</i>
<i>šuv-és / š-os</i>	<i>moth-ós / mothov-és</i>	<i>buš-ós</i>	<i>aš-ós</i>	<i>pašl-ós</i>
<i>šuv-él / š-ól</i>	<i>moth-ól / mothov-él</i>	<i>buš-ól</i>	<i>aš-ól</i>	<i>pašl-ól</i>
<i>šuv-ás / š-ás</i>	<i>moth-ás / mothov-ás</i>	<i>buš-ás / buš-uv-ás</i>	<i>aš-ás / ašuv-ás</i>	<i>pašluv-ás</i>
<i>šuv-én / š-on</i>	<i>moth-ón / mothov-én</i>	<i>buš-ón</i>	<i>aš-ón</i>	<i>pašl-ón</i>
<i>šuv-én / š-on</i>	<i>moth-ón / mothov-én</i>	<i>buš-ón</i>	<i>aš-ón</i>	<i>pašl-ón</i>

Einige frequente Verben

e-Präsentia		a-Präsentia		o-Präsentia	
<i>čorél</i>	'stehlen'	<i>azbál</i>	'berühren'	<i>ašol</i>	'bleiben'
<i>dikhél</i>	'sehen'	<i>bilál</i>	'schmelzen'	<i>bašol</i>	'lärmern'
<i>gžilábel</i>	'singen'	<i>darál</i>	'fürchten'	<i>bušol</i>	'heißen'
<i>khelél</i>	'tanzen'	<i>dukhál</i>	'schmerzen'	<i>kecol pe</i>	'streiten'
<i>merél</i>	'sterben'	<i>xasál</i>	'husten'	<i>ličol</i>	'es genügt'
<i>mukél</i>	'lassen'	<i>izdrál</i>	'zittern'	<i>maladjol</i>	's.treffen'
<i>perél</i>	'fallen'	<i>langál</i>	'hinken'	<i>mothol</i>	'sprechen'
<i>pherél</i>	'füllen'	<i>lažál</i>	's. schämen'	<i>najol</i>	'baden'
<i>phenél</i>	'sagen'	<i>pakjál</i>	'glauben'	<i>pašlol</i>	'liegen'
<i>phirél</i>	'spazieren'	<i>pičál</i>	'tropfen'	<i>phabol</i>	'brennen'
<i>šorél</i>	'schütten'	<i>prasál</i>	'auslachen'	<i>phukjol</i>	'platzen'
<i>šunél</i>	'hören'	<i>prastál</i>	'eilen'	<i>sikjol</i>	'lernen'
<i>žanél</i>	'wissen'	<i>tromál</i>	'wagen dürfen'	<i>šol</i>	'stellen'
<i>lel</i>	'nehmen'	<i>(h)urjál</i>	'fliegen'	<i>tordjol</i>	'stehen'
<i>del</i>	'geben'	<i>žal</i>	'gehen'		

kecol pe 'streiten' ist eine Nebenform zu *kecij*. Ein ähnlicher Fall liegt mit *jertisarel* und *jertol* 'entschuldigen' vor.

-d-Verba:

Unter den mehrsilbigen sind einige Intransitiva, die *-d-* im Stamm haben und im Dialekt der Kalderaš deutlich auf dem Wurzelvokal den Akzent tragen. Im Dialekt der Lovara sind folgende sicher anfangsbetont:

<i>bóldel</i>	'wenden'
<i>círdel</i>	'ziehen'
<i>čúmidel</i>	'küssen'
<i>kándel</i>	'hören, horchen'
<i>kídel</i>	'sammeln'
<i>khándel</i>	'stinken'
<i>pízdél</i>	'stoßen'
<i>phándel</i>	'fesseln'

<i>phúrdel</i>	'blasen'
<i>trádel</i>	'fahren'
<i>thávdél</i>	'rinnen'
<i>vázdel</i>	'heben'

b) Entlehnte Verben

Wie allgemein in Romadialekten sind entlehnte Verben durch eigene Affixe gekennzeichnet. Während im Dialekt der Kalderaš *-isar-* als 'Lehnmarker' dominiert, ist in jenem der Lovara gerade dieses Formans sehr selten. Regelmäßig ist nur *najisarél* 'danken' mit diesem Marker versehen, *jertisarél* 'entschuldigen' ist manchmal zu *jertij* kontrahiert oder lautet überhaupt *jertol*. In Vergleichstexten slowakischer Lovara tauchen noch einzelne andere Verben auf, z.B. *kopisarél* 'sich abnützen', oder (ung. Lov.) *iskirisarél* 'schreiben'.

Allen anderen entlehnten Verben haben das Lehnverbsuffix *-in-*, es dominieren bei weitem Kontraktionsformen mit Themavokal *-i*. Selbst alte Gräzismen, die bei den Kalderaš auf *-o* lauten (z.B. *mjazol* 'ähneln'), gehören in diese Verbklasse und haben *-i* (*mezij* 'ähneln', *xamij pe* 's. einmischen'). Die Vollformen flektieren im Unterschied zu den kontrahierten wie normale *e-* Präséntia: *traj(i)n-av*, *trajn-él* etc. Im Gegensatz zu den *e-* und *a-* Präséntia sind die Flexionssuffixe der Kontrakta (*i-* Präséntia) zum Teil palatal geworden. Dadurch ergibt sich ein deutlich abweichendes Konjugationsmuster für die entlehnten Verben. Im folgenden Paradigma für das Verb 'denken' sind den Formen des Lovaradialektes jene der in Österreich ansässigen serbischen Kalderaš gegenübergestellt.

Lovara		serbische Kalderaš	
Vollform	kontrahiert	Vollform	kontrahiert
<i>gind-in-áv</i>	<i>gind-íj</i>	<i>gînd-isar-áv</i>	<i>gînd-ív</i>
<i>gind-in-és</i>	<i>gind-ís</i>	<i>gînd-isar-és</i>	<i>gînd-ís</i>
<i>gind-in-él</i>	<i>gind-íj</i>	<i>gînd-isar-él</i>	<i>gînd-íl</i>
<i>gind-in-ás</i>	<i>gind-in-ás</i>	<i>gînd-isar-ás</i>	<i>gînd-ís</i>
<i>gind-in-én</i>	<i>gind-ín</i>	<i>gînd-isar-én</i>	<i>gînd-ín</i>
<i>gind-in-én</i>	<i>gind-ín</i>	<i>gînd-isar-én</i>	<i>gînd-ín</i>

Stabil ist unter den Vollformen nur die 1.Pl. *-inas*, wodurch – anders als bei den Kurzformen der Kalderaš – 2.Sing. und 1.Pl. noch verschieden lauten. Stattdessen fallen nun 1. und 3.Sing. in *-ij* zusammen. Die Unterscheidung erfolgt kontextuell. Neben der 1.Pl. ist nur die 1.Sing., *-inav*, alternierend zur Kurzform, selten aber doch in Verwendung. Am häufigsten sind *vorbinav* 'ich sage' und *gindinav* 'ich denke'; weniger häufig, aber immerhin belegt ist *trajinav* 'ich lebe'. Diese Formen alternieren aber ausschließlich mit den entsprechenden Kontrakta auf *-ij*, nie mit Formen wie *vorbiv* oder *trajiv*. Eine Ausnahme sind Sprecher der späten Gruppe mit gemischten Eltern, wo ein Einfluß durch jugoslawische Vlachdialekte zu bemerken ist: Sie bevorzugen die nicht-palatalen Vollformen. 3.Sing. *-il* (*gindil*, *trajil* etc.) sind auch bei anderen Sprechern nicht ganz ungewöhnlich.

Dieses Verteilungs- bzw. Flexionsmuster entspricht am ehesten dem von Hutterer aufgezeichneten, während bei Knobloch und Pobožniak Lehnverben als hauptsächlich mit *-isar* markiert beschrieben, und Formen wie *traji(l)* nicht näher erläutert werden (bei den polnischen Lovara zudem 1.Sing: *trajav*). *-isar-* Verben sind auch bei russischen Lovara die häufigeren, solche mit *-in-* gibt es allerdings in alten Liedern (Tcherenkov, mündl.) Bei Hutterer sind im Paradigma 1.Sing. *-iv*-Formen nicht einmal mehr angegeben, in der 3.Sing. *-ij* und *-il*

als Varianten nebeneinander. Auch die konstante Vollform für die 1.Pl. (*gindinas, vorbinas*) bei Hutterer stimmt genau mit dem obigen Paradigma überein. Wie in den österreichischen Lovaradialekten tauchen kaum *-isar*-Entlehnungen im Präsens auf. Die Entwicklung *-iv, -il* → *-ij* ist jedoch nicht auf den Dialekt der Lovara beschränkt. Tcherenkov (mündl.) bezeichnet sie als ein Merkmal 'alter Vlachdialekte', das z.B. bei Gruppen in Bessarabien zu finden ist, bei manchen ungarischen wie den Kalajdžides z.B. hingegen nicht.

Zur Didaktik ist zu sagen, daß, zum Unterschied von der Alternation *-an/-al* in der 2.Sing. Prät. (siehe unten), obiges Schema in dieser Form auch unterrichtet werden sollte, obwohl 3.Sing. *-il* bei Sprechern noch hie und da auftaucht. Es handelt sich um ein auffälliges Charakteristikum dieser Lovaravariante.

Einige frequente Lehnverben:

<i>atkozij</i>	'verzaubern'	(ung.)
<i>birij</i>	'können'	(ung.)
<i>cipij</i>	'schreien'	(rum.)
<i>defij</i>	'stoßen'	(ung.)
<i>folij</i>	'fließen'	(ung.)
<i>gindij</i>	'denken'	(rum.)
<i>grīzij</i>	'reinigen, zusammenräumen'	(rum.)
	(frühe Gruppe)	
<i>grīzij</i>	'reinigen, sich kümmern, kränken'	
	(späte Gruppe)	
<i>harangozij</i>	'läuten, klingeln'	(ung.)
<i>hodinij</i>	'sich ausrasten'	(rum.)
<i>ilij</i>	'passen'	(ung.)
<i>indulij</i>	'aufbrechen'	(ung.)
<i>itelij</i>	'verurteilen'	(ung.)
<i>kereškedi</i>	'handeln'	(ung.)
<i>kezdij</i>	'beginnen'	(ung.)
<i>kinozij</i>	'sich plagen'	(ung.)
<i>kivani</i>	'wünschen'	(ung.)
<i>lešij</i>	'warten, lauern'	(rum.)
<i>mezij</i>	'ähneln'	(gr.)
<i>njerij</i>	'gewinnen, ergattern'	(ung.)
<i>njugostali</i>	'Ruhe geben'	(ung.)
<i>panaskodij</i>	'erzählen, (beklagen)'	(ung.) ²⁷
<i>pasij</i>	'passen'	(dt.)
<i>pasolij</i>	'passen'	(ung.) (späte Gruppe)
<i>pihenij</i>	'ruhen, sich ausruhen'	(ung.)
<i>šeftolij</i>	'Geschäfte machen'	(dt.)
<i>štrafij</i>	'blitzen'	(gr.)
<i>tecij</i>	'gefallen'	(ung.)
<i>trajij</i>	'leben'	(rum.)
<i>usij</i>	'schwimmen'	(ung.)
<i>vorbij</i>	'reden'	(rum.)

²⁷ < ung. < slaw. *ponositi* 'elegisch klagen', hat bei manchen Lovara die Doppelsemantik 'erzählen' und 'beklagen'; bei den meisten hat sich die ausschließliche Bedeutung 'erzählen' durchgesetzt. Ein Vergleichsfall ist das ererbte *phukavel* bei den Krimzigeunern und den Roma aus Prilep, welches ebenfalls eine Doppelsemantik aufweist: 'erzählen' und 'verraten'; bei polnischen Roma: nur 'verraten' (Tcherenkov, mündlich).

<i>Me gindinav ma pre la ...</i>	'Ich denke an sie ...'
<i>T'al tumenge baxtalo o šavoro, te trajij šel berš.</i>	'Er werde (euch) glücklich, der Sohn, er soll hundert Jahre leben.'

Ein Sonderfall ist *trobul / trubul* 'müssen', das es nicht in allen Flexionsformen gibt: 2. und 3.Pers. Sing. und Pl. (Präsens:) *trubus, trubuj, trubun*. Dazu siehe 2.12.5. (Modalausdrücke).

Eine kleine Gruppe von entlehnten Verben weicht vom allgemeinen Schema ab. Es sind dies *mentoj* 'retten', *benuj* 'bereuen' und *sunuj* 'bedauern':

'retten'		'bereuen'		'bedauern'	
<i>mentij</i>	<i>mentoj / mentonav</i>	<i>sunuj / sununav</i>		<i>benuj / benunav</i>	
<i>mentis</i>	<i>mentos</i>	<i>sunus</i>		<i>benus</i>	
<i>mentij</i>	<i>mentoj</i>	<i>sunuj</i>		<i>benuj</i>	
<i>mentonas</i>	<i>mentonas</i>	<i>sununas</i>		<i>benunas</i>	
<i>mentin</i>	<i>menton</i>	<i>sunun</i>		<i>benun</i>	
<i>mentin</i>	<i>menton</i>	<i>sunun</i>		<i>benun</i>	

Wieder sind in der 1.Sing. die unkontrahierten Formen fakultativ, in der 1.Pl. obligat.

2.12.3.2. PRÄSENSFUNKTIONEN

Das Präsens bezeichnet aktuelle, weiters habituelle (iterative) bzw. durative Handlungen der Gegenwart. Im erzählerischen Kontext alterniert es mit Präteritum bei Vorzeitigkeit (historisches Präsens). Dieser Tempuswechsel im Erzählfluß ist u.a. ein Stilmittel zur Erhöhung der Spannung, und nicht obligat. Darüberhinaus ist es möglich (aber selten), futurische Handlungen durch das Präsens auszudrücken, wie es in vielen Sprachen, u.a. im Deutschen, sehr gebräuchlich ist.

a) Aktuelles Präsens:

In Sprechsituationen, wo Realzeit und Sprechzeit in der Gegenwart liegen, bei allgemeinen Aussagen, in Alltagsgesprächen, bei einmaligen, nicht gewohnheitsmäßigen Handlungen. Das äquivalente Tempus der Vergangenheit wäre Präteritum.

<i>Či mangel tutar khanči.</i>	'Er will nichts von dir.'
<i>So manges tu amara phenatar?</i>	'Was willst du von unserer Schwester?'
<i>Me či žanav, so kerel.</i>	'Ich weiß nicht, was er macht.'

b) Habituelles Präsens:

Zur Beschreibung gewohnter Handlungen, genereller Zustände sowie sich wiederholender Handlungen in der Gegenwart. Das entsprechende Tempus in der Vergangenheit wäre Imperfekt.

<i>Mure šavora žanen Romanes.</i>	'Meine Kinder können Romanes.'
<i>Vi but gaže laše-j pašaj šavora.</i>	'Auch viele Gaže sind gut zu den Kindern.'
<i>Ande uni familja si te žal i žuvli, butji te kerel, si te anel o xabe, si te kiravel (...).</i>	'In manchen Familien muß die Frau arbeiten gehen, muß das Essen bringen, muß kochen (...). Aber in manchen Familien muß sie gar nichts tun, nur der Mann geht ins Geschäft.'
<i>Aba ande uni familja si te kerel khanči, feri o rom žal ando šefto.</i>	

Viele der Beispiele beschreiben iterative Situationen:

<i>E manuša kate so si, vi kodola kece bar- vale avilon, feri kodola ande kasino žan, ka e gras. Dikhav ma dejora sako djes.</i>	'Die Menschen, die hier sind, wären auch so reich geworden, aber diese gehen nur ins Wettbüro, zu den Pferden.' 'Ich sehe meine Mutter jeden Tag.'
--	---

c) Historisches Präsens:

Der Tempuswechsel innerhalb von Erzählungen ist ganz typisch für die Erzähltradition der Roma, er gilt auch für andere Dialekte als den der Lovara. Besonders häufig erscheint Präsens zwischen den direkten Reden, *phenel* 'er sagt'. Auch bei Zeitsprüngen innerhalb der Erzählung, wobei aber die Realzeit durchgehend vor der Sprechzeit liegt, wird gern ins Präsens gewechselt. Ausschnitt aus einem Märchen:

<i>Bisterde e Rom kado, tradine dur. (...) Pe kodo bisterde, so šinade. Taj avel i vrana, taj žal i romni, taj kerdjol la ek baro šavo, furčavo. Taj avel o kalo manuš..</i>	'Die Roma vergaßen das und reisten weit. (...) Auf das, was sie versprochen, vergaßen sie. Und es kommt die Zeit, und die Frau geht und gebiert einen großen Sohn, einen prächtigen. Und es kommt der schwarze Kerl ...'
--	---

Auf das Plusquamperfekt (im Deutschen müßte es heißen: '... vergaßen, was sie versprochen hatten ...'), wird problemlos verzichtet. Ausschnitt aus einer biographischen Erzählung:

<i>De vi atunči, udje, i dej sas paš'ame taj xutilelas ame, taj dikhelas ande amare jakha, taj kade či darasas kade, ke sas ame ek zurali dej. (...) Sas ma inke ek cigno phraloro, (...), kodo sas o maj fa- lato. Taj mišto žan kadaj šukar djes, taj kezdin e šeja te gjilaben, (...) mure duj phral. Sako gjilabel kade kadaj šukar gjila ...</i>	'Auch damals, nicht wahr, war die Mutter bei uns und hielt uns fest, und sah in unsere Augen, und so fürchteten wir uns nicht so, denn wir hatten eine tapfere Mutter. (...) Ich hatte noch ein kleines Brüderchen, (...), der war der kleinste. Und gut vergehen diese schönen Tage, und die Mädchen beginnen zu singen, (...) und meine zwei Brüder. Je- der singt so diese schönen Lieder ...'
---	---

In seltenen Fällen kann – wie im Deutschen – Präsens auch in Alltagsgesprächen für vor der Erzählzeit liegende Handlungen verwendet werden:

<i>Deš var phenav leske: 'Na vorbin e manušenca.'</i>	'Zehn Mal habe ich ihm gesagt: 'Rede nicht mit den Leuten.' (wörtl.: '... sage ich ihm ...')
---	---

d) Futurisches Präsens:

Wie im Deutschen ist es möglich, sichere zukünftige Handlungen mit dem Präsens auszudrücken. Diese Tempusfunktion ist allerdings viel seltener als im Deutschen.

2.12.3.3. PRÄTERITUM

Der Präteritumstamm wird wie in den anderen Romadialekten mit *-d-* oder *-l-* gebildet. Enthält der Präsensstamm bereits *-d-*, entfällt ein zusätzlicher Präteritalmarker. Die Flexionsendungen sind für alle Präteritalstämme gleich. Die *-a-*Präsentia haben neben dem Präteritum auf *-d-* ein zweites Paradigma mit *-j-*.

a) Erbwörter

-d-Präteritum

'machen'	'vergessen'	'singen'	'lachen'	
<i>ker-d-ém</i>	<i>bister-d-ém</i>	<i>gjlaba-d-ém</i>	<i>as-and-ém</i>	<i>asaj-ém</i>
<i>ker-d-án /-ál</i>	<i>bister-d-án /-ál</i>	<i>gjlaba-d-án /-ál</i>	<i>as-and-án /-ál</i>	<i>asaj-án</i>
<i>ker-d-ás</i>	<i>bister-d-ás</i>	<i>gjlaba-d-ás</i>	<i>as-and-ás</i>	<i>asaj-ás</i>
<i>ker-d-ám</i>	<i>bister-d-ám</i>	<i>gjlaba-d-ám</i>	<i>as-and-ám</i>	<i>asaj-ám</i>
<i>ker-d-án</i>	<i>bister-d-án</i>	<i>gjlaba-d-án</i>	<i>as-and-án</i>	<i>asaj-án</i>
<i>ker-d-é</i>	<i>bister-d-é</i>	<i>gjlaba-d-é</i>	<i>as-and-é</i>	<i>asaj-é</i>

Wie *kerél* flektieren die meisten Verben, deren Stämme auf *-l*, *-r* und *-n* enden. Dazu gehört auch *xlel – xindas*, wo *-l-* im anlautenden K-Cluster vor dem Folgevokal ausfällt, und *mothol*, dessen Prät. von der Vollform des Präsens, *mothovel* gebildet wird (*mothodas*). Durchgehend mit unelidiertem *-e-* flektiert auch *bisterdem*, dessen Präsensstamm zu *bistr-* verkürzt ist. Desgleichen taucht bei *i(n)grél – i(n)gerdas* 'wegbringen', *putrel – puterdas* 'öffnen' und *mutrel – muterdas* 'urinieren' die unverkürzte Wurzel im Präteritum wieder auf. Ausnahmen der auf Liquid auslautenden Verbstämme sind *perél* 'fallen', das zu den *l-*Präterita gehört, sowie *merél* 'sterben' mit suppletivem Prät.-stamm *mul-ás*.

Zu den Formen auf *-al* ist zu sagen, daß nur bei der Kopula eine Präferenz für *sal* gegenüber *san* besteht. Bei den restlichen Verben gibt es keine eindeutige Dominanz der einen oder anderen Form. *-al* hätte – vom didaktischen Standpunkt – den Vorteil der Abgrenzung gegenüber der 2.Pl., die ja ebenfalls *-an* lautet. Nachteilig könnte sich die Sonderform – vor allem, wenn sie generalisiert wird – für die Verständigung mit anderen Vlachgruppen auswirken.

'singen' lautet in diesem Dialekt *gjlábel*. Das Präteritum wird von dieser Form mit Labial unter Erweiterung des Stammes gebildet. Daher: *gjlaba-d-ás*.

Einige häufige Verben mit *-d*-Präteritum:

-l		-r		-n	
<i>bolél</i>	'eintauchen'	<i>astarél</i>	'fangen'	<i>anél</i>	'bringen'
<i>khelél</i>	'tanzen'	<i>čorél</i>	'stehlen'	<i>bikjinél</i>	'verkaufen'
<i>ingrél</i>	'wegbringen'	<i>hatjarél</i>	'verstehen'	<i>kjinél</i>	'kaufen'
<i>marél</i>	'schlagen'	<i>pokjinél</i>	'zahlen'		
<i>pherél</i>	'füllen'	<i>phenél</i>	'sagen'		
<i>šorél</i>	'schütten'	<i>šunél</i>	'hören'		

Die Verben *bolel* 'taufen' und *boldel* 'wenden, drehen' sind im Präteritum homonym: *boldas*.

-d		-v	
<i>bóldel</i>	'wenden'	<i>garavél</i>	'verstecken'
<i>čúmidel</i>	'küssen'	<i>xoxavél</i>	'täuschen, lügen'
<i>kidel</i>	'sammeln'	<i>kjiravél</i>	'kochen'
<i>pízdél</i>	'stoßen'	<i>motho(ve)l</i>	'sprechen'
<i>phúrdel</i>	'blasen'	<i>phandavél</i>	'zumachen'
<i>trádel</i>	'fahren'	<i>khuvél</i>	'stricken'
<i>vázdel</i>	'heben'	<i>suvél</i>	'nähen'

Wie *asál* flektieren nicht alle *a*-Präsentia. Die Situation ist etwas unübersichtlich, da für manche der *-a*-Verben beide Paradigmen wie für *asal* möglich sind, bei anderen nur jeweils eine Variante. Bei einer dritten Gruppe hat sich eine Bedeutungsdivergenz entwickelt.

Jeweils nur eine Form:

<i>azbal</i> / <i>azbadas</i>	'berühren'
<i>xasal</i> / <i>xasandas</i>	'husten'
<i>prastal</i> / <i>prastandas</i>	'eilen'
<i>pičal</i> / <i>pičandas</i>	'tropfen'
<i>izdral</i> / <i>izdrajlas</i>	'zittern'
<i>bilal</i> / <i>bilajlas</i>	'schmelzen'
<i>dukhal</i> / <i>dukhajlas</i>	'schmerzen'
<i>langal</i> / <i>langajlas</i>	'hinken'
<i>lažal</i> / <i>lažajlas</i>	's.schämen'

Beide Formen möglich:

<i>prasal</i> / <i>prasandas</i> / <i>prasajlas</i>	'auslachen'
--	-------------

Beide Formen, mit Bedeutungsdivergenz:

<i>pakjal</i> / <i>pakjandas</i> / <i>pakjajlas</i>	'gehörchen' 'glauben'
<i>daral</i> / <i>darandas</i> / <i>darajlas</i>	'befürchten' 'Angst haben'

-l-Präteritum

Das Präteritum mit *-l-* bilden Verben, deren Stamm auf velare Verschlüsse (kh, k, g) und Sibilanten (s, š) auslauten. Weiters haben die passivisch flektierenden Verben das Präteritum mit *-il-*. Darüberhinaus haben einige Verben mit Dentalen ebenfalls *-l*-Präteritum; schließlich gibt es noch ein paar Einzelfälle, die keiner Gruppe zuzuordnen sind.

kh, k, g		s, š	
<i>rakhél</i> / <i>rakhlás</i>	'finden'	<i>bešél</i> / <i>bešlás</i>	'sitzen'
<i>dikhél</i> / <i>dikhlás</i>	'sehen'	<i>našél</i> / <i>našlás</i>	'flüchten'
<i>mangél</i> / <i>manglás</i>	'werben'	<i>pušél</i> / <i>pušlás</i>	'fragen'
<i>mukél</i> / <i>muklás</i>	'lassen'		
<i>phagél</i> / <i>phaglás</i>	'zerhauen'		
m, n		o	
<i>kamél</i> / <i>kamlás</i>	'lieben'	<i>ašól</i> / <i>ašílás</i>	'bleiben'
<i>žanél</i> / <i>žanglás</i>	'wissen'	<i>tordjól</i> / <i>tordjílás</i>	'stehen'
		<i>phaból</i> / <i>phabilás</i>	'brennen'

Unregelmäßige Präterita: Einige haben erweiterte Präterita mit dem Infix *-in-* bzw. gehören keiner der obengenannten Gruppen an. Dazu gehören auch die einsilbigen Verben sowie ein Verb mit *-d*-Präsens, dessen Präteritum abweicht:

<i>avél</i> / <i>avilás</i>	'kommen'
<i>uštjel</i> / <i>uštjilas</i>	'aufstehen'
<i>rodel</i> / <i>rodindas</i>	'suchen'

<i>del</i>	/ <i>das</i>	'geben'
<i>lel</i>	/ <i>las</i>	'nehmen'
<i>pel</i>	/ <i>pilas</i>	'trinken'
<i>xlel</i>	/ <i>xindas</i>	'scheißen'
<i>xutel</i>	/ <i>xuklas</i>	'springen'

Suppletive Präterita: Folgende Verben haben suppletive Präteritalstämme:

<i>merél</i>	/ <i>múlas</i>	'sterben'
<i>rovél</i>	/ <i>rujás</i>	'weinen'
<i>sovel</i>	/ <i>sutas</i>	'schlafen'
<i>žal</i>	/ <i>gélas</i>	'gehen'

Langformen

Zu einzelnen Verben aller Gruppen gibt es für die 3.Pl. Langformen als Varianten, die an die Vollformen der entlehnten Verben auf *-i* (Typus: *gindinéł*) erinnern und bei Äußerungen gelegentlich auftauchen. Obwohl keine Regelmäßigkeit in der Anwendung der Langformen erkennbar ist, sind diese doch für den Dialekt der Lovara charakteristisch. Häufig sind z.B. *phendine* 'sie sagten', *šudine* 'sie warfen hinein', *čordine* 'sie stahlen', *geline* 'sie gingen', *dikhline* 'sie sahen', *kerdine* 'sie taten', *našline* 'sie flohen'.

<i>Či žanav, kaj geline taj so kerdine.</i>	'Ich weiß nicht, wohin sie gingen und was sie machten.'
<i>Kana šunde e čor kodo, so cipijas o mulo, našline-tar avri.</i>	'Als die Diebe das hörten, was der Tote rief, flüchteten sie hinaus.'
<i>Taj e gaže phendine ...</i>	'Und die Gaže sagten ...'
<i>But sastimo (...) intregone Romenge, so opre rodine tume.</i>	'Und viel Gesundheit (...) allen Roma, die euch aufgesucht haben.'

b) 3. Singular Präteritum

Einige intransitive Verben, die Bewegungsvorgänge bezeichnen, haben nicht nur die Flexionsform *-as* (*gel-ás*) in der 3.Sing. des Präteritums, sondern die geschlechtlichen Endungen *-o* (mask.) und *-i* (fem.) des Partizips (*gel-ó, gel-î*). In manchen Dialekten wie jenem der serbischen Kalderaš oder dem Bugurdži (Boretzky, 1993) sind die geschlechtlichen Formen bei den Verben *avel* 'kommen', *ašel* 'bleiben', *merel* 'sterben', *našel* 'flüchten', *perel* 'fallen', *ušel* 'aufstehen' und *žal* 'gehen' obligat. In anderen Dialektvarianten der Kalderaš und Lovara (Matras, 1994) sind sie fakultativ und werden möglicherweise diskursmotiviert eingesetzt.

Für den Dialekt der österreichischen Lovara sind nur ganz selten geschlechtliche Formen belegt, und zwar – alternativ zur Personalform auf *-as* – bei den Verben *avel* – *avilas* (*avilo, avili*) 'kommen', *našel* – *našlas* (*našlo, našli*) und *žal* – *gelas* (*gelo, geli*) 'gehen'.

<i>Taj las pe taj geli-tar. No, kana geli-tar, eŧta thema gelas mindehol.</i>	'Und sie machte sich auf und ging. Nun, als sie ging, bereiste sie allenthalben sieben Länder.'
<i>Taj samas ka amaro papu, taj palal avilo o krigo.</i>	'Und wir waren bei unserem Großvater, und dann kam der Krieg.'
<i>Vi mo papu sas ando logeri, aba kodo avri avilas, taj inke jek nano, vi kodo avri avilas. Vakar bušolas, aba avri avilo ko-</i>	'Auch mein Großvater war im KZ, aber er kam heraus, und noch ein Onkel, auch dieser kam heraus. Er hieß 'Vakar', und dieser kam

do anda logeri. Vi mo dad sas ando loge-ri, aba našlo-tar. Našlo-tar, taj atunči avilo ando Bejči taj garadas pe. Taj gelo-tar kodo ka pesko šavo (...). Mu-klas o kher, taj gelas-tar ka pesko šavo, ka o maj terno gelo-tar. Hap la, pizdas la ande, taj peli-tar. heraus aus dem Lager. Auch mein Vater war im KZ, aber er floh. Er floh, und kam dann nach Wien und versteckte sich.' 'Und er ging zu seinem Sohn.(...) Er ließ das Haus und ging zu seinem Sohn, zu seinem jüngsten ging er.' 'Er schnappte sie, stieß sie hinein, und sie fiel.'

Manche Sprecher verwenden die geschlechtlichen Formen kaum, bei anderen sind sie etwas öfter zu hören. Es läßt sich auch keine gruppenspezifische Präferenz für die jeweiligen Formen erkennen. Auch die Sprecher selbst machen keine Angaben zum Gebrauch.

c) Präteritum der entlehnten Verben

Die Stämme der entlehnten Verben sind, auch wenn zumeist die Kurzformen verwendet werden, im Prinzip mit *-in-* suffigiert und als Lehnverben gekennzeichnet. Im Präteritum gibt es keine Kurzformen, vielmehr ist jeweils der volle Stamm erhalten und flektiert wie ein Ursprungswort auf *-n* als *-d-*Präteritum. *vorbij* für Verben auf *-i*, *mentoj* für solche auf *-o*, *-u*:

Präsens	Präteritum	Präsens	Präteritum
<i>vorbij</i>	<i>vorbin-d-ém</i>	<i>mentoj</i>	<i>menton-d-ém</i>
<i>vorbis</i>	<i>vorbin-d-án</i>	<i>mentos</i>	<i>menton-d-án</i>
<i>vorbij</i>	<i>vorbin-d-ás</i>	<i>mentoj</i>	<i>menton-d-as</i>
<i>vorbinas</i>	<i>vorbin-d-ám</i>	<i>mentonas</i>	<i>menton-d-ám</i>
<i>vorbin</i>	<i>vorbin-d-án</i>	<i>menton</i>	<i>menton-d-án</i>
<i>vorbin</i>	<i>vorbin-d-é</i>	<i>menton</i>	<i>menton-d-é</i>

2.12.3.4. IMPERFEKT UND PLUSQUAMPERFEKT

Das Imperfekt wird durch Suffigierung des Präsens, das Plusquamperfekt durch Suffigierung des Präteritums gebildet. Das Formans *-as* ist für beide Tempora gleich.

Imperfekt	Plusquamperf.	Imperfekt	Plusquperf.
<i>kerós</i>	<i>kerdém-as</i>	<i>vorbin-os</i>	<i>vorbindém-as</i>
<i>kerés-as</i>	<i>kerdán-as</i>	<i>vorbis-as</i>	<i>vorbindán-as</i>
<i>kerél-as</i>	<i>kerdás-as</i>	<i>vorbij-as</i>	<i>vorbindás-as</i>
<i>kerás-as</i>	<i>kerdám-as</i>	<i>vorbinás-as</i>	<i>vorbindám-as</i>

ererbte: *kerel* 'tun'; entlehnt: *vorbij* 'sagen'

In der 1.Sing. entsteht durch *-ava-* → *-o-* die nicht mehr in Stamm und Suffix segmentierbare Endung *-os*, wobei der Vokal stark gelängt und manchmal auch zu *-ou-* diphthongiert ist.

Sar vi me maj terni simas, phenos ... 'Als auch ich jünger war, sagte ich ...'

Für die geschlechtlichen Formen 3.Sing. sind entsprechend auch *avilo-sas*, *avili-sas*, *gelo-sas*, *geli-sas* möglich. Zur Segmentierung dieser Formen (Angleichung an *-asas* oder Kombination aus *avilo* + Kopula *sas*) gibt es ein Beispiel, welches darauf hinweist, daß es sich sehr wohl um die Kombination Partizip+Kopula handeln könnte.

taj kade sas avili 'Und so war sie gekommen'

2.12.3.5. FUNKTIONEN DES PRÄTERITUMS, IMPERFEKTS UND PLUSQUAMPERFEKTS.

a) Präteritum und Imperfekt

Das Präteritum ist das Tempus bei Geschehnissen vor der Realzeit, die nicht habituell bzw. iterativ, sondern eher einmalig, von kurzer Dauer und abgeschlossen sind. Prät. kontrastiert so mit dem Imperfekt, das für habituelle, eher durativ/iterative Handlungen verwendet wird. Für die Kopula gibt es kein Präteritum, nur Imperfekt. In Erzählungen können Präteritum und Imperfekt mit dem Präsens frei wechseln (s.o.); oft bleibt nach dem Wechsel das Präsens bis zum Schluß der Geschichte.

Imperfekt, durativ/habituell:

<i>Rovelas anda kodo Rom.</i>	'Sie weinte wegen jenes Mannes.'
<i>Sa kote bešenas ande baro kher.</i>	'Alle lebten dort im großen Haus.'
<i>Delas biršind.</i>	'Es regnete.'
<i>Sako djes avelas.</i>	'Er kam jeden Tag.'

Präteritum, momentan, abgeschlossen:

<i>Taj kodo kher apal šinde tele.</i>	'Und jenes Haus rissen sie dann nieder.'
<i>Taj avilas apal o mentevo.</i>	'Und dann kam die Rettung.'

Ist die Realzeit der Erzählung ebenfalls Gegenwart, drückt das Präteritum relative Vorzeitigkeit aus, variiert also nicht frei mit dem Präsens:

<i>Phenav take akanik, ka pušlal mandar:</i>	'Ich sage dir nun, da du mich gefragt hast:
<i>'Kaj le?' ...</i>	'Wo sind sie?' ...'
<i>Mo, so kerel kado? Tute vorbindas?</i>	'Du, was macht der? Hat er zu dir gesprochen?'
<i>Me anda Bejči sim Romni. De avilem tumende ...</i>	'Ich bin eine Romni aus Wien. Und ich bin zu euch gekommen ...'

Das Imperfekt dient auch zur Kennzeichnung vergangener Handlungen, die 'gerade eben' stattfanden, also progressiv-durative Handlungen:

Imperfekt, progressiv:²⁸

<i>No, taj gjilabelas i žuvli ande udvara, taj vov, katka avilas avri pe phirimo, šunel la, sar gjilabel. Taj gjilabelas, taj tecindas leske igen o hango.</i>	'Nun, und die Frau sang gerade im Hof, und er, als er herauskam auf einen Spaziergang, hört sie wie sie singt. Und sie sang (weiter), und ihm gefiel sehr ihre Stimme.'
<i>No, taj sar žalas aba, avenas duj šingale taj ingerde la ande.</i>	'No, als sie ging, kamen gerade zwei Polizisten und brachten sie weg.'

Im folgenden Beispiel wechselt habituelles Imperfekt (die Gewohnheiten des Priesters) mit Präteritum (plötzliches Auftreten des Teufels). Anlässlich der folgenden direkten Rede wechselt das Tempus von Präteritum zu narrativem Präsens.

<i>Sas ka nas o svunto rašaj ando gav, taj igen e romnjanca kerlas taj žuvlanca, taj, ka nasul sas, avilas o beng te igrel les. Taj gero rašaj dikhel e benges ...</i>	'Es war, weil es nicht war, ein heiliger Priester in einem Dorf, und er trieb es sehr mit den Frauen und Mädchen, und weil er schlecht war, kam der Teufel, um ihn zu holen. Und der arme Priester sieht den Teufel ...'
--	--

²⁸ Im ersten Beispiel wechselt die Erzählung zwischendurch ins Präsens.

Selbst in folgendem Beispiel besteht ein (primär nicht ersichtlicher) Funktionsunterschied von Imperfekt und Präteritum, da ein anderes Tempus bei Nachfrage abgelehnt und die Form bestätigt wurde.

E phure Rom, so dikhos kote, či dikhlem 'Die alten Roma, die ich dort gesehen habe,
biš berš! habe ich zwanzig Jahre nicht gesehen!'

b) Plusquamperfekt

Die Formen des Plusquamperfektes sind selten; keinesfalls werden sie konsequent da eingesetzt, wo sie nach strenger Zeitenfolge notwendig wären. D.h., Vorzeitigkeit innerhalb einer im Vergangenheitstempus erzählten Handlung wird zumeist gar nicht ausgedrückt. Die wichtigste Funktion der Formen besteht in der Kennzeichnung des Irrealis (s.u.).

De dešupanže beršenca linesas pe. 'Mit 15 Jahren hatten sie sich genommen.'
Taj lako rom gelasas-tar. 'Und ihr Mann war gegangen.'
Mulasas o phuro rom, feri i romni trajijas. 'Der alte Mann war gestorben, nur die Frau lebte.'

2.12.3.6. FUTURUM

Das allgemeine Futurum wird, anders als im Dialekt der Kalderaš, bei den Lovara durch Erweiterung des Präsens mit *-a* gebildet; in der 1.Sing. (s.o.), gemäß *-ava-* → *-o-* Formen auf *-o*. Diesem morphologischen Futurum steht die periphrastische Konstruktion mit *kam-* + Präsens (< *kamel* 'wollen') gegenüber, die einem viel stärkeren Modalausdruck als das morphologische Futurum entspricht und daher zumeist mit 'vielleicht' übersetzt wird. Der Stamm *kam-* ist dabei nicht zu *-ka-* verkürzt (wie z.B. im Dialekt der Kalderaš), und ist wie ein Präfix dem jeweiligen Verb vorangestellt. Die Situation präsentiert sich konträr zum Dialekt der Kalderaš, wo das morphologische Futurum den stärker modalen, das periphrastische den rein futurischen Sachverhalt ausdrückt.

'sicheres' Futur	modales Futur ('vielleicht')
<i>phen-o</i> (< <i>phenav-a</i>)	<i>kam-phenav</i>
<i>phenes-a</i>	<i>kam-phenes</i>
<i>phenel-a</i>	<i>kam-phenel</i>
usw.	usw.

Morphologisches Futurum:

Šun akanik, pheno tuke feri du vorbi, na 'Horch nun zu, ich werde dir nur zwei Worte
maj but. sagen, nicht mehr.'
Sikavo tuke kadaj kipura, t'avesa. 'Ich werde dir diese Bilder zeigen, wenn du
einmal kommst.'
Či gindin, hod tu čoresa, vaj vareso. 'Sie denken nicht, daß du etwas stehlen wirst
oder so.'
Biknena o kher taj žana-tar ando Prajzo. 'Sie werden das Haus verkaufen und nach
Deutschland ziehen.'

Modalkonstruktion:

Ža ka tjo phral, kam mukel ame ande sina 'Geh zu deinem Bruder, vielleicht läßt er uns
ande (...), taj kam den tu ek semiko te xan in die Scheune hinein, (...), vielleicht geben
amenge. sie dir ein bißchen etwas zu essen für uns.'

Aj, kam či avela, maj but te mangel e duj krajcara! 'Aj, vielleicht wird er nicht kommen, um noch weiter die zwei Kreuzer zu verlangen.'

Da *šaj* 'kann, ist möglich, vielleicht' mit der periphrastischen Modalkonstruktion konkurriert, ist *kam* eher selten. Manchmal wird es mit *šaj* zur Verstärkung des letzteren kombiniert:

Kam šaj žutij inke pre ma varesar. 'Vielleicht hilft er mir noch irgendwie.'

2.12.4. KONJUNKTIV UND INFINITIV

Der Konjunktiv wird mit der Partikel *te* bzw. (seltener) der Variante *ti* + Präsens gebildet. Als abhängiger Konjunktiv steht er in Verbindung mit einem übergeordneten Modalverb. Dieses ist entweder selbst eine Vollform, oder unflektiert, wobei in beiden Fällen das auf die Partikel folgende Verb voll flektiert ist und gegebenenfalls auch das Tempus anzeigt. Die weitaus häufigste Konstruktion ist dabei *si te* (mit Metathese: *is te*) 'müssen', *trobuji te* 'sollen'. Bei Subjektivität von Modalverb und der Konjunktivform repräsentiert die Konstruktion faktische Objekt- oder Finalsätze. Bei Subjektgleichheit entspricht der abhängige Konjunktiv dem Infinitiv anderer Sprachen, z.B. des Deutschen. Diese Funktion ist sehr beliebt. Im Dialekt der Lovara hat sich ein 'sekundärer' Infinitiv etabliert, indem in entsprechendem Kontext generell 3.Pl. auf die Partikel *te* folgt. Er ist in dieser Form auch bei Knobloch und Hutterer beschrieben, nicht jedoch bei Pobožniak.

Die Negation des Konjunktivs erfolgt grundsätzlich mit dem Prohibitivum *na*.

a) Abhängiger Konjunktiv / Infinitiv

Infinitiv:

<i>Nas le aba khanči te xan.</i>	'Sie hatten aber nichts zu essen.'
<i>Či jek Rom či tromalas te marel pe lesa.</i>	'Kein einziger Rom wagte es, sich mit ihm zu schlagen.'
<i>O šavo lel te rovel.</i>	'Der Bub beginnt zu weinen.'

Sekundärer Infinitiv mit *te* + erstarrter Personalform (3.Pl.):

<i>Či birij colura te biknen.</i>	'Er kann keine Teppiche verkaufen.'
<i>Taj gere romes či delas khanči te xan.</i>	'Und dem armen Ehemann gab sie nichts zu essen.'
<i>Nas ame khanči te xan!</i>	'Wir hatten nichts zu essen!'

Objektsatz:

<i>Dem armaja, te na xap papinja!</i>	'Ich habe geschworen, keine Gans zu essen!'
<i>Daran, te biknela i romni o kher.</i>	'Sie fürchten, daß die Frau das Haus verkaufen werde.'
<i>Phendem leske, te na vorbij.</i>	'Ich sagte ihm, daß er nicht reden soll.'

b) Freier Konjunktiv

Der freie Konjunktiv hat hauptsächlich optative und empfehlende Bedeutung. Andere Funktionen wie die der Permissivität in manchen Balkandialekten, die unter gr. Einfluß standen oder stehen, scheint es nicht zu geben, da ja ererbtes *šaj* für permissive Konstruk-

tionen vorhanden ist; überdies gibt es eine Möglichkeit, Permissivität mit imperativischem *muk 'laß'* auszudrücken. Der Optativ ist im Zusammenhang mit Glückwünschen wichtig:

<i>Devlam, so te keras?</i>	'Mein Gott, was sollen wir machen?'
<i>Te del tu o Del sastimo!</i>	'Gott möge dir Gesundheit schenken!'
<i>Te žutij ame o Del!</i>	'Gott möge uns helfen!'
<i>T'aven baxtale!</i>	'Ihr möget Glück haben!'
<i>Po rup, po somnakaj te phires.</i>	'Auf Silber, auf Gold mögest du wandeln.'
<i>Cipindas, hod te na mentij la o suntu</i>	'(Die Hexe) rief, daß der liebe Gott sie nicht
<i>Dejl, te perel varekaj ande ande le</i>	retten solle, daß sie irgendwo in die Brunnen
<i>xajinga.</i>	hineinfallen solle.'

Beim freien Konjunktiv erscheint das Verb manchmal im Futur, das heißt, der Satz ist konstruiert wie die Protasis eines Konditionalsatzes, ohne daß eine Apodosis folgt. Der semantische Unterschied zur äquivalenten Äußerung mit dem Verb im Konjunktiv ist nur minimal:

<i>So te pheno take, so manges te žanes?</i>	'Was soll ich dir sagen, was willst du wissen?'
<i>Sar akanik te pheno akanik?</i>	'Wie nun soll ich nun sagen?'

2.12.5. MODALAUSTRÜCKE

a) Die meisten Modalausdrücke verlangen den Konjunktiv/Infinitiv:

<i>si te (is te)</i>	'müssen'
<i>musaj (te)</i>	'müssen'
<i>trubuj te</i>	'sollen'
<i>žanel te</i>	'können'
<i>birij te</i>	'können'
<i>slobodo-j te</i>	'ist erlaubt'
<i>kamel te</i>	'wollen'
<i>tromal te</i>	'wagen, dürfen'

Modalausdruck: *si te* und *musaj te* denotieren Zwang und können auch miteinander kombiniert werden. Bei *musaj* kann die Partikel *te* ausfallen, ist jedoch meist vorhanden. Das Präteritum wird am Modalverb ausgedrückt: *trubujas, trubunas, musaj sas, birijas* etc. Bei *si te* kann aber auch das Modalverb im Präsens bleiben und das abhängige Verb das Tempus anzeigen.

<i>Ame si te žas-tar.</i>	'Wir müssen gehen.'
<i>Is te našle-tar.</i>	'Sie mußten flüchten.'
<i>Taj but si te žalas lesa.</i>	'Und (sie) mußte viel mit ihm gehen.'
<i>Pe Njmacicka musaj gjilabel.</i>	'Er muß auf deutsch singen.'
<i>Musaj sas te žas.</i>	'Wir mußten unbedingt gehen.'
<i>No, musas te asal.</i>	'No, sie mußte lachen.' ²⁹

trubuj te drückt im Gegensatz zu *musaj* und *si te* eher eine Empfehlung bzw. weniger Zwang aus. Als Hauptverb bedeutet es 'brauchen':

<i>Kako trubuj ma pe kako, kuko pe kuko.</i>	'Dies brauche ich für dieses, das für jenes.'
--	---

²⁹ Kontraktionsform *musas* < *musaj sas*.

Als Modalverb drückt es Numerus und Tempus aus, die Person zeigt sich am folgenden 'Infinitiv'.

<i>Trubujas te lel romes.</i>	'Sie sollte einen Mann nehmen.'
<i>Trubun te den e love.</i>	'Sie müssen das Geld hergeben.'

Die Modalausdrücke für 'können' werden mit aktiven Vollverben+Inf. gebildet. Das unpers. 'ist erlaubt' *slobodo-j te* ist eine Kombination aus Adverb + enklitischer Kopula und folgendem Infinitiv. Bei der negierten Form geht die Kopula dem Adverb voran:

<i>naj slobodo te ...</i>	'es ist verboten ...'.
<i>Vi birijas te kiravel, vi te pekel.</i>	'Sie konnte sowohl kochen, als auch braten.'
<i>Taj jekh sas immer paše, so igen žanelas te mothol.</i>	'Und einer war immer dabei, der gut erzählen konnte.'
<i>Kodo naj slobodo te avel.</i>	'Das darf nicht geschehen.'

Modalausdruck + Objektsatz:

<i>Taj is te daras, te na den tu ande.</i>	'Und du mußt dich fürchten, daß sie dich nicht eintunken.'
--	--

Modalkonstruktion, Finalsatz und Objektsatz:

<i>(...) ka svunto Del si te žap, te pušav lestar, so te kerav mure barvalimasa.</i>	'Zum lieben Gott muß ich gehen, um ihn zu fragen, was ich mit meinem Reichtum machen soll.'
<i>Mangenas e benges, te avel avri, hod te žutij le, te muken e Romes.</i>	'Sie baten den Teufel, herauszukommen, daß er helfen möge, daß sie den Rom freilassen.'

b) Modalausdrücke ohne Infinitiv

Das Gegensatzpaar *šaj* 'können' und *naštig / naštik* 'nicht können' ist auch in diesem Dialekt vorhanden. Die Formen sind unflektierbar und stehen unmittelbar vor der voll flektierten Personalform des Verbs, dem im Deutschen der Infinitiv entspräche. Die Negativform wird fakultativ durch zusätzliche Verneinung mit *či* verstärkt. Solche doppelte Verneinungen sind häufig.

<i>Kade naštig trajij aba o manuš.</i>	'So kann aber der Mensch nicht leben.'
<i>Naštig phenav me khanči.</i>	'Ich kann überhaupt nichts sagen.'
<i>Či našti žalas o Rom.</i>	'Der Rom konnte überhaupt nicht gehen.'
<i>Naštig avilasas amenca khere.</i>	'Sie konnte nicht mit uns nach Hause kommen.'
<i>Naštig desas ame ek semiko vareso e šavorenge?</i>	'Könntest du uns nicht ein bißchen etwas für die Kinder geben?'

2.12.6. KONDITIONAL

REALIS

Der reale Konditionalsatz drückt eine einmalige Situation mit einer Bedingung in der Protasis und einer Folge in der Apodosis aus. Das Ergebnis der Situation ist offen. Im Dialekt der Lovara wird generell bei Realis die Protasis mit *te* eingeleitet. Es scheint obligat zu sein. Das Verb steht im Futur, also in den um *-a* erweiterten Präsensformen, sofern es sich um eine gegenwärtige Bedingung handelt. Andere Tempora (Präteritum, Imperfekt) sind möglich. In der Apodosis fehlt ein Einleitewort, der Sachverhalt der Bedingung kann aber

durch Einleitung mit *atunci* 'dann' in der Apodosis betont werden. Dies ist vor allem bei langen Sätzen wichtig. Das Tempus der Apodosis ist variabel. Die Negation der Protasis erfolgt nicht mit dem indikativischen Negativum *či*, sondern mit dem Prohibitivum *na*.

<i>Tu te šudesa o barr kadej dur, benga, sar me, atunči tjiro-j o šavoro.</i>	'Wenn du den Stein so weit wirfst, Teufel, wie ich, dann ist der Bursch der deine.'
<i>Te phenesa mange: Voj si tranda berš andi Politik – o.k.!</i>	'Wenn du mir sagst: Er ist 30 Jahre in der Politik. – o.k.!'
<i>Te lela mura deja palpale, ame si te žastar.</i>	'Wenn er meine Mutter zurücknimmt, müssen wir gehen.'
<i>Phende, te ašona penga dejasa korkori, taj biknela o kher, si te del len sakones jek miljono.</i>	'Sie sagten, wenn sie mit ihrer Mutter alleine bleiben, und sie verkauft das Haus, müsse sie jedem von ihnen eine Million geben.'
<i>Ek djes te avla tu cajto, ap feru avri andi bar.</i>	'Wenn du einen Tag Zeit hast, komm nur hinaus in den Garten.'
<i>Taj te na mulas, ž'adjes trajij.</i>	'Und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er bis heute.'

IRREALIS DER GEGENWART

Der Irrealis der Gegenwart kann auch als Potentialis bezeichnet werden, als Situation, deren Bedingungen gegenwärtig nicht erfüllt werden, aber immerhin nicht unerfüllbar sind, wie dies beim Irrealis der Vergangenheit irreversibel der Fall ist. Die Beispielsätze zeigen aber, daß das Eintreten der geäußerten Bedingungen unwahrscheinlich ist. Daher stehen diese Formen dem Irrealis näher als einem Potentialis. Die Protasis wird mit *te* eingeleitet, das Tempus des Verbs variiert in der Protasis (Präsens, Imperfekt), in der Apodosis steht zumeist Imperfekt.

<i>Mišto avelas, te žan mure unokura andi butji.</i>	'Es wäre gut, wenn meine Enkel arbeiten gingen.'
<i>Me kamos, mo šavo te lel šėja, so sisno-j, aba kado avelas, sar akanik rakhav ek brilanto po drom!</i>	'Ich hätte gerne, daß mein Sohn ein Mädchen zur Frau nähme, die Jungfrau ist, aber das wäre so, als fände ich jetzt einen Brillanten auf der Straße!'
<i>Te avenas tumare Rom kate, (...) kado intrego foro pherdo avelas.</i>	'Wenn eure Roma hierher kämen, wäre diese ganze Stadt voll.'

IRREALIS DER VERGANGENHEIT

Der Irrealis der Vergangenheit bezeichnet irreversibel unerfüllte Bedingungen und deren theoretische Folgen. Er wird im allgemeinen mit Plusquamperfekt ausgedrückt. Das Einleitewort ist, sofern eine Protasis vorhanden ist, wieder *te*. Im Dialekt der Lovara ist der Irrealis sehr leicht zu erkennen, da sich für die 3.Sing. und Pl., also *phendasas* und *phendesas* eine gemeinsame, abweichende Form auf *-on* entwickelt hat. Dadurch sind normales Tempus und Irrealis der Vergangenheit klar zu trennen.

Sing.	Pl.	Sing.	Pl.
<i>te phendemas</i>	<i>te phendamas</i>	<i>te vorbindemas</i>	<i>te vorbindamas</i>
<i>te phendanas</i>	<i>te phendanas</i>	<i>te vorbindanas</i>	<i>te vorbindanas</i>
<i>te phendon</i>	<i>te phendon</i>	<i>te vorbindon</i>	<i>te vorbindon</i>

In diesem Paradigma sind Sing. und Pl. nur in der 1.Person unterscheidbar. Für 3.Sing. und Pl. gibt es Langformen, cf. *phendinon*. Diese sind eher selten.

Da der Irrealis der Vergangenheit nicht eingetretene vorzeitige Situationen beschreibt, wird er vor allem in Gesprächen und Texten, in denen über Vergangenes reflektiert wird, häufig verwendet. Daher ist er auch weitaus gebräuchlicher als das reine Plusquamperfekt. Oft fehlt das Einleitewort *te* oder überhaupt die Protasis.

<i>Taj nas eg romni, kastar kadi darajlon.</i>	'Und es gab keine Frau, vor der sich diese hier gefürchtet hätte.'
<i>Te na avilon e rusura, mudardon les.</i>	'Wenn nicht die Russen gekommen wären, hätten sie ihn ermordet.'
<i>Či gelemas.</i>	'Ich wäre nicht gegangen!'
<i>Lake papučī či birindon aver romni te počinel.</i>	'Ihre Schuhe hätte keine andere Frau bezahlen können.'
<i>Me či kamlemas ando Ungro te baruvav.</i>	'Ich hätte nicht in Ungarn aufwachsen wollen.'
<i>Kapindemas keco nasvalimo, dos mura intregona familja puške.</i>	'Hätte ich soeine Krankheit erwischt, würde ich meine ganze Familie erschießen.'
<i>Te na kerdon kodo, si te ašilem lesa.</i>	'Wenn er das nicht getan hätte, hätte ich bei ihm bleiben müssen.'
<i>Te phirdemas lesa čoral, či žanglon khonik.</i>	'Wenn ich heimlich mit ihm gegangen wäre, hätte niemand es gewußt.'
<i>Te linon les rigate, gelon o Rom lesa.</i>	'Hätten er ihn auf die Seite genommen, wäre der Rom mit ihm gegangen.'

2.12.7. IMPERATIV

Morphologische Befehlsformen existieren nur von der 2.Pers.Sing. und Pl., wobei der Imp.Pl. formal identisch mit der 2.Pl.Präsens ist. Alle anderen Imp. müssen umschrieben werden oder bedienen sich der Präsensform der jeweiligen Person. Das Prohibitivum lautet *na*, gegenüber dem normalen Negativum *či*.

-e-Präsentia und kontrahierte *-e-Präsentia*

	<i>kerel</i>	<i>avel</i>	<i>bistrel</i>	<i>xutel</i>	<i>uštjel</i>	<i>pel</i>	<i>xlel</i>
Sing.	<i>ker</i>	<i>av (áva, ap)</i>	<i>bíster</i>	<i>xúti</i>	<i>úšti</i>	<i>pi</i>	<i>xli</i>
Pl.	<i>kerén</i>	<i>avén</i>	<i>bistrén</i>	<i>xutén</i>	<i>uštén</i>	<i>pen</i>	<i>xlen</i>

Verben mit *-d-Stämmen*, Kontrakta

	<i>ródel</i>	<i>kídel</i>	<i>čumidel</i>	<i>prastel</i>	<i>gžilábel</i>	<i>del</i>	<i>lel</i>
Sing.	<i>róde</i>	<i>kíde</i>	<i>čúmide</i>	<i>práste</i>	<i>gžilábe</i>	<i>de</i>	<i>le</i>
Pl.	<i>rodén</i>	<i>kidén</i>	<i>čumidén</i>	<i>prastén</i>	<i>gžiláben</i>	<i>den</i>	<i>len</i>

Lehnverben, Verben auf *-o-* und *-a-Präsentia*

	<i>gindíj</i>	<i>vorbij</i>	<i>mothol</i>	<i>pašlol</i>	<i>daral</i>	<i>xal</i>	<i>žal</i>
Sing.	<i>gindín</i>	<i>vorbín</i>	<i>mótho(v)</i>	<i>pášlu(v)</i>	<i>dára</i>	<i>xa</i>	<i>ža</i>
Pl.	<i>gindin</i>	<i>vorbín(-én)</i>	<i>motho(vé)n</i>	<i>pašlon</i>	<i>darán</i>	<i>xan</i>	<i>žan</i>

Wie ersichtlich, wird der Imp. Sing. bei entlehnten Verben mit dem vollen, nicht kontrahierten Stamm gebildet, während der Pl. der kontrahierten 2.Pl.Präsens entspricht. Dadurch lauten beide Imperative, sofern nicht im Pl. die Langformen eingesetzt werden, gleich.

Neben diesen direkten Verbalformen gibt es eine Reihe von Partikeln, die keine Flexionsformen sind, aber imperativischen Charakter haben. Dazu gehören *ašta!* 'Wart!' und als Verstärkung für Befehle die Interjektion *čak* 'nur, sogar' oder die Partikel *-tar* oder *-ta* dem Verb im Imp. angeschlossen. *-tar* hat eine leicht ablativische Bedeutung (was auf eine mögliche Herkunft aus der Kasuspostposition *-tar* hindeutet) und kann daher nicht bei Verben stehen, die eine allative Semantik haben, z.B. *avel* 'kommen'. Bei diesen Verben kann nur *-ta* folgen:

<i>Ža-tar!</i>	'Geh doch!'
<i>Ap-ta!</i>	'Komm her!'
<i>Dikh-ta!</i>	'Schau doch!'
<i>Phen-ta!</i>	'Sag schon!'
<i>Šun čak!</i>	'Hör doch nur!'

Der Imperativ drückt direkte Aufforderung oder einen Befehl ohne modale Komponente aus.

<i>Bešen tele!</i>	'Setzt euch nieder!'
<i>Xa mas, mo! Na laža tu!</i>	'Iß Fleisch, Lieber! Schäm dich nicht!'
<i>Muk les!</i>	'Laß ihn!'
<i>Šinger leske mas!</i>	'Schneide ihm Fleisch auf!'
<i>Na daran!</i>	'Habt keine Angst!'
<i>No, šun akanik, bengal!</i>	'No, höre nun, Teufel!'
<i>Mišto-j, Romnale, žan khere taj lešin pe deteharin.</i>	'Ist gut, Frauen, geht heim und wartet auf den Morgen.'
<i>Aj, sostar manges mure šavores, mang aver vareso!</i>	'Ach, warum verlangst du meinen Sohn, verlange etwas anderes!'

In betontem Kontext wird das Personalpronomen dazu genannt:

<i>Ker tu pale mišto a romnjasa!</i>	'Mach du es wieder gut mit der Frau!'
<i>Le les tu!</i>	'Nimm du ihn!'

Höflichere, oder etwas indirektere Aufforderungen (auch an andere als die 2. Pers.) werden mit *si te* oder *trubul* umschrieben. Bei nicht konfrontativen Befehlen an die 1.Pl. steht die Personalform des Präsens.

<i>Si te žutis, e romes te muken avri!</i>	'Du mußt helfen, daß sie den Mann freilassen!'
<i>Pe kado či trubus khanči te vorbis!</i>	'Darüber sollst du nichts sagen!'
<i>Trubujas lenge te del kodo kher.</i>	'Er sollte ihnen jenes Haus geben.'
<i>Žas ka i mami, te na bokhajvas.</i>	'Gehen wir zur Großmutter, daß wir nicht hungern.'

PERMISSIVER IMPERATIV:

Eine besondere Form des Imperativs sind Konstruktionen mit *mukel* (in dieser Form nicht *mekel*) 'lassen'. Das Verb verlangt in einer normalen permissiven Konstruktion den Infinitiv mit *te*:

<i>Mukel ame te žas.</i>	'Er läßt uns gehen.'
--------------------------	----------------------

Steht das Hauptverb jedoch im Imperativ, entfällt die Partikel *te*.

<i>Muken žal-tar khere!</i>	'Laßt ihn nach Hause gehen.'
<i>De muk vorbin!</i>	'Laß sie doch reden!'
<i>Muk žal!</i>	'Laß ihn gehen!'
<i>Muk sovas kate!</i>	'Laß uns hier schlafen!'

2.12.8. PASSIV

Der Passivbereich ist im Dialekt der Lovara reduziert. Echte Passiva sind selten. Einige Verben flektieren passivisch, haben aber aktive Bedeutung, z.B. *sikjol* 'lernen'. Die meisten denotieren eher reflexive als rein passivische Bedeutung. Die Passivformen werden allgemein durch Suffigierung des (Präterital)Stammes der Verben mit *-juv-* oder *-j-* gebildet, die Flexionssuffixe haben Themavokal *-o-*. Diachron ist das Suffix, wie schon vielfach beschrieben, aus Part.+*uvel* 'werden' entstanden, wobei in Vlachdialekten *uvel* durch aktiv *avel* substituiert ist, also in der vollen Form nicht mehr existiert. Die ursprüngliche Konstruktion wurde lautlich immer mehr reduziert und letztlich als Passivformans grammatisiert: *kerd(i)+ovel* > *kerdjol*. In den 1.Sing. und Pl. ist das Formans *-uv-* noch zu erkennen: *kerdj-uv-av*, *kerdj-uva-as*. Entlehnte Verben auf *-i* werden überhaupt nicht morphologisch passiviert. Agensabgewandtheit wird bei diesen aktivisch umschrieben.

2.12.8.1. PRÄSENS

<i>kerav</i> – <i>kerdjuvav</i>	'(geboren) werden'
<i>phandav</i> – <i>phangluvav</i>	'gefesselt werden'
<i>dikhav</i> – <i>dikjuvav</i>	'sich zeigen'
<i>garavav</i> – <i>garadjuvav</i>	'sich verstecken'

<i>kerd-juv-av</i>	<i>phangl-uv-av</i>	<i>dikj-uv-av</i>	<i>garadj-uv-av</i>
<i>kerdj-os</i>	<i>phangl-os</i>	<i>dikj-os</i>	<i>garadj-os</i>
<i>kerdj-ol</i>	<i>phangl-ol</i>	<i>dikj-ol</i>	<i>garadj-ol</i>
<i>kerdj-uv-as</i>	<i>phangl-uvas</i>	<i>dikj-uvas</i>	<i>garadj-uv-as</i>
<i>kerdj-on</i>	<i>phangl-on</i>	<i>dikj-on</i>	<i>garadj-on</i>
<i>kerdj-on</i>	<i>phangl-on</i>	<i>dikj-on</i>	<i>garadj-on</i>

kerel / *kerdjol* repräsentiert Passivbildung aus dem Präteritalstamm der *-d*-Präterita, *phandel* / *phanglol* jene der *-l*-Präterita. Zu ersteren gehören auch sämtliche Passiva jener Verben, die mit dem Suffix *-av-* transitiviert wurden. *dikhel* / *dikjol* steht für jene Passiva, die aus dem Präsensstamm des aktiven Verbums gebildet werden. Für *garavel* ist die ursprüngliche pass-refl. Form *garuvel* nicht mehr vorhanden, es gibt aber noch das Paar *tasavav-tasuvav* 'erwürgen-ersticken (ertrinken)'. Alle diese haben aktive Grundformen; für eine Reihe weiterer, eig. passivisch flektierender Verben existieren keine aktiven Pendanten, und die betreffenden Verben haben rein aktivische Bedeutung. Sie wurden daher unter den Aktiva als *-o*-Verben dargestellt..

Typ *kerdjol*:

<i>ašavel</i> :	<i>ašadjol</i>	'aufhalten'	:	'aufgehalten werden, stehenbleiben'
<i>bistrel</i> :	<i>bisterdjol</i>	'vergessen'	:	'vergessen werden'
<i>garavel</i> :	<i>garadjol</i>	'verstecken'	:	'sich verstecken, versteckt werden'
<i>kiravel</i> :	<i>kiradjol</i>	'kochen'	:	'köcheln, gekocht werden'
<i>marel</i> :	<i>mardjol</i>	'schlagen'	:	'geschlagen werden'
<i>pharavel</i> :	<i>pharadjol</i>	'zerreißen'	:	'reißen, sich abnützen'
<i>sikavel</i> :	<i>sikadjol</i>	'zeigen'	:	'sich zeigen'
<i>šilavel</i> :	<i>šiladjol</i>	'aufkehren'	:	'aufgekehrt werden'

<i>šorel</i>	: <i>šordjol</i>	'verschütten'	: 'verschüttet werden, sich ergießen'
<i>šunel</i>	: <i>šundjol</i>	'hören'	: 'gehört werden'

Typ *phanglol*:

<i>phagel</i>	: <i>phaglol</i>	'zerbrechen'	: 'brechen'
<i>pekel</i>	: <i>peklol</i>	'braten'	: 'brutzeln'

Passivische Flexion haben auch deadjektivisch gebildete inchoative Verben. Sie können von vielen Adjektiva gebildet werden und sind in ihrer Bedeutung vorhersagbar. Unbeliebt sind z.B. solche auf der Basis mehrsilbiger Stämme, wie *barvalo* 'reich'. Formen wie *barvajvel* gibt es nicht, wohl aber z.B. *nasvajvel* 'krank werden'; der Dialekt ist also nicht so produktiv wie manche Balkandialekte. Eine weitere Gruppe deadjektivischer (und einiger denominaler) Passiva bildet eine eigene, 'medio-passive' Flexionsklasse mit erweitertem Formans *-aj-* (*-jaj-*) und aktiven Flexionssuffixen:

'aufwachsen'	'verrückt werden'
<i>bar-uvav</i>	<i>dil-jajvav</i>
<i>bar-jos</i>	<i>dil-jajves</i>
<i>bar-jol</i>	<i>dil-jajvel</i>
<i>bar-uvas</i>	<i>dil-jajvas</i> usw.

Typ *barjol*:

<i>cigno</i>	: <i>cign-ol</i>	'klein'	: 'klein werden'
<i>čar</i>	: <i>čar-jol</i>	'Gras'	: 'weiden'
<i>kerno</i>	: <i>kern-jol</i>	'faulig'	: 'verfaulen'
<i>mato</i>	: <i>mat-jol</i>	'betrunken'	: 'sich betrinken'
<i>šudro</i>	: <i>šudr-ol</i>	'kalt'	: 'abkühlen'
<i>paše</i>	: <i>paš-ol</i>	'nahe'	: 'sich nähern' usw.

Typ *diljajvel*:

<i>bokh</i>	: <i>bokh-ajvel</i>	'Hunger'	: 'hungrig werden'
<i>čik</i>	: <i>čik-ajvel</i>	'Schmutz'	: 'schmutzig werden'
<i>xoli</i>	: <i>xol-jajvel</i>	'Zorn'	: 'erzürnen'
<i>kor(r)o</i>	: <i>kor-jajvel</i>	'blind'	: 'erblinden'
<i>mel</i>	: <i>mel-ajvel</i>	'Dreck'	: 'schmutzig werden'
<i>nasvalo</i>	: <i>nasv-ajvel</i>	'krank'	: 'krank werden'
<i>truš</i>	: <i>truš-ajvel</i>	'Durst'	: 'durstig werden'

So flektieren auch die Passiva von Transitiven mit *-ar-*, wie z.B. *xasajvel* 'zugrunde gehen' von *xasarel* 'verlieren'. Von Aktivverben mit *-d-* Stämmen werden offensichtlich keine Passiva gebildet. Formen wie *čumidisajlas* 'geküßt werden' etc. fehlen. Eine Ausnahme ist *buledini* 'verhurt', i.e. Pass.Part. von *bule del* 'koitieren'.

2.12.8.2. PRÄTERITUM

Das Passivformans *-j-* lautet durchgehend unkontrahiert *-il-* im Präteritum der Passiva. Die Personalendungen sind mit jenen des Prät. Aktiv identisch, auch in der 3.Sing., wo die Personalendung *-as* gegenüber der geschlechtlichen *-o* (*-i*) dominiert. Geschlechtliche Formen sind nur gelegentlich in Verwendung.

'werden, geboren werden'	'gefesselt werden'	'sich verstecken'
<i>kerdj-il-ém</i>	<i>phangl-il-ém</i>	<i>garadj-il-em</i>
<i>kerdj-il-án / -ál</i>	<i>phangl-il-án / -ál</i>	<i>garadj-il-an</i>
<i>kerdj-il-ás / -ó, -i</i>	<i>phangl-il-ás / -ó -i</i>	<i>garadj-il-as / -o, -i</i>
'aufwachsen'	'verrückt werden'	'sich täuschen'
<i>bar-il-ém</i>	<i>dil-ajl-em</i>	<i>xox-ajl-em / xoxa-djil-em</i>
<i>bar-il-án</i>	<i>dil-ajl-an</i>	<i>xox-ajl-an / xoxa-djil-an</i>
<i>bar-il-ás / -ó -í usw.</i>	<i>dil-ajl-as / -o, -i usw.</i>	<i>xoxa-djil-as / -o, -i</i>

Zur Verteilung der Personal- und geschlechtlichen Formen lassen sich vorerst keine Aussagen machen, da durch den eingeschränkten Passivgebrauch keine große Anzahl von Beispielen zu finden ist. Bei Abfrage können die Sprecher nicht angeben, nach welchen Kriterien sie diese oder jene Form wählen. Einige Belege:

<i>Igen thulo sas, panžvardeše beršengo</i> <i>kerdjilo.</i>	'Er war sehr dick, fünfzig Jahre wurde er.'
<i>Godjaver kerdjilo.</i>	'Er ist klug geworden.'
<i>Modean kerdjili i luma.</i>	'Modern ist die Welt geworden.'
<i>O nano oxtovardešoxto kerdjilas.</i>	'Der Onkel ist 88 geworden.'
<i>Pharadjilo (o khoro) taj šordjilas sa ande</i> <i>intrego soba avri.</i>	'Es zerbarst (der Krug) und alles ergoß sich in das ganze Zimmer.'

2.12.8.3. IMPERFEKT, PLUSQUAMPERFEKT UND IMPERATIV

Wie bei den aktiven Verben werden Imperfekt und Plusquamperfekt durch Suffigierung mit *-as* gebildet.

Präsens	Imperfekt	Plusquamperfekt
<i>kerdjol</i>	<i>kerdjol-as</i>	<i>kerdjilas-as, kerdjilo-sas</i>
<i>barjol</i>	<i>barjol-as</i>	<i>barilas-as, barilo-sas</i>
<i>dijajvel</i>	<i>dijajvel-as</i>	<i>dijajlas-as, dijajlo-sas</i>

Die Formen sind selten, wie das Plusquamperfekt aktiver Verba. Imperfekte Formen sind etwas häufiger, wenn es der Kontext verlangt.

<i>Garadjolas. Kade či na či dikjolas o</i> <i>Rom.</i>	'Er versteckte sich. So wurde der Rom auch nicht gesehen.'
<i>Kana matjonas, vaj vareso ...</i>	'Wenn sie sich betranken, oder irgendwas ...'

Der Imperativ passiver Formen ist selten und nur bei solchen mit reflexiver oder aktivi-scher Bedeutung semantisch sinnvoll. Er entspricht dem ursprünglichen Stamm, enthält also altes *-uv*. Bei den medio-passiven Formen mit *-ajvel* lautet der Imp. auf *-e*.

<i>tordjol</i>	<i>tordjuv</i>	<i>tordjon</i>	'stehen'
<i>pašljol</i>	<i>pašluv</i>	<i>pašlon</i>	'liegen'
<i>garadjol</i>	<i>garadjuv</i>	<i>garadjon</i>	'sich verstecken'
<i>xoljavel</i>	<i>xoljave</i>	<i>xoljaven</i>	'böse werden'
<i>Pašluv tele!</i>			'Leg dich nieder!'
<i>Sigo, garadjon!</i>			'Schnell, versteckt euch!'
<i>Na xoljajve, ka xaminav ma ande!</i>			'Sei nicht böse, daß ich mich einmische!'

2.12.8.4. PASSIVFUNKTIONEN

a) 'werden'

Wie erwähnt, haben nur wenige Passiva eine rein passivische Bedeutung. *kerdjol* 'werden, geboren werden', ist das häufigste Verb dieser Art, denn es ersetzt einerseits *avel* i.S.v. 'werden', andererseits *bijandjol* 'geboren werden' anderer Dialekte:

<i>I luma maj cigni kerdjola.</i>	'Die Welt wird kleiner werden.'
<i>Baro, zuralo te kerdjol!</i>	'Groß und stark möge er werden.'
<i>Uni igen barvale kerdjon.</i>	'Manche werden sehr reich.'
<i>Aba šavo, kana kerdjol!</i>	'Aber wenn es ein Bub wird!'

avel steht für Konjunktiv und Konditional der Kopula:

<i>Sisno te na avel ...</i>	'Wenn sie keine Jungfrau ist (wäre) ...'
<i>O Rom kamel maj but te avel sar o gažo.</i>	'Der Rom möchte mehr sein als der Gažo.'
<i>Kamel te kerdjol gažo.</i>	'Er will ein Gažo werden.'

b) 'echtes' Passiv

Echte passive Bedeutung von ursprünglich transitiven aktiven Verben findet man selten, und zwar von den gängigsten Verben wie 'sehen' und 'hören'. Das deutsche 'unpersönliche' Passiv 'man sagt' wird in diesem Dialekt hingegen kaum mit einer entsprechenden Passivform von *phenel* ausgedrückt, sondern aktivisch umschrieben; meist stehen 3.Pers. Sing oder Pl. bzw. eine Reflexivkonstruktion.

<i>Kodolestar darav, te bisterdjol sogodi.</i>	'Davor habe ich Angst, daß alles vergessen wird.'
<i>Tele šindjilas o Kontakt.</i>	'Der Kontakt wurde abgebrochen.' ³⁰
<i>Adjes aba či šundjol kecavo.</i>	'Aber heutzutage hört man so etwas nicht.'
<i>Rakhadjilem me ando Ungro.</i>	'Ich bin in Ungarn geboren.'

Unpersönliches 'man sagt' wird, wie erwähnt, umschrieben:

<i>Phenen, hod ...</i>	'Sie sagen, daß' ('Man sagt, daß ...')
<i>Mothovel pe ...</i>	'Es heißt, daß ...'

c) Passive Verben mit reflexiver Bedeutung

Die meisten Verben mit Passivflexion haben reflexive Bedeutung, obwohl Reflexiva sehr leicht mit aktiven Verben und dem Reflexivpronomen *pes*, *pe* gebildet werden können. Die beiden häufigsten sind *garadjol* 'sich verstecken' und *maladjol* 'einander treffen'. Letztes Verb wird bei Sprechern der frühen Gruppe bereits durch das aktive Reflexivum *resen pe* ersetzt.

<i>Garadjonas e Rom.</i>	'Die Rom versteckten sich.'
<i>E sokri maladjonas.</i>	'Die Schwiegermütter trafen sich.'
<i>Rodel o marimo, laki mortji xandjol.</i>	'Sie sucht Streit, es juckt ihre Haut.' (Es juckt sie in den Fingern')
<i>Na sikadjol amenge but.</i>	'Er zeigt sich uns nicht oft.'

³⁰ Die Bedeutung 'abbrechen, abschneiden' für *šinel tele* ist ganz typisch für diesen Dialekt.

d) Passive Verben mit rein aktiver Bedeutung:

Etlliche Passiva haben als aktive Entsprechung keine simple Verben, sondern allenfalls abgeleitete Transitiva und haben selbst aktive Bedeutung. Dazu gehören *sikjol* 'lernen', *phabol* 'brennen' etc.

<i>Či sikjol aba kade lašes.</i>	'Sie lernt aber nicht so gut.'
<i>Taj phendas o Rom te ašadjol.</i>	'Und der Rom sagte, daß er aufhören solle.'
<i>Mangav te phenav akak, hod ličol.</i>	'Ich möchte jetzt sagen, daß es genug ist.'
<i>Žasas te najuvas ando Kongreßbad.</i>	'Wir gingen (immer) baden ins Kongreßbad.'
<i>Pale phabol mo dumo.</i>	'Wieder brennt mein Rücken.'

Manchmal wird mit Passivformen genau ein deutsches idiomatisches Muster nachgebildet:

<i>Kade dikjol avri, na?</i>	'So sieht es aus, nicht?'
------------------------------	---------------------------

2.12.8.5. INCHOATIVA

Inchoativbildung ist in manchen Balkandialekten sehr produktiv. Die dominierende Kontaktsprache der Lovara, i.e. Deutsch, bietet keine Möglichkeit, Inchoativa morphologisch zu bilden. Allenfalls bei der Ableitung von Inchoativa aus manchen Adjektiva könnte man von einer morphologischen Derivation sprechen (klein → sich verkleinern etc.) Im Dialekt der Lovara können aus ererbten Adjektiva Inchoative gebildet werden.

<i>O Kaffee šudrol avri.</i>	'Der Kaffee kühlt aus.'
<i>I luma maj cignol.</i>	'Die Welt wird kleiner.' ³¹
<i>Te kernjola avri tji djomra!</i>	'Dein Magen soll (dir) herausfaulen!'
<i>E šave barile.</i>	'Die Söhne sind erwachsen (groß) geworden.'
<i>O Rom, te si te kerel vareso, so či kamel – tasol, dijajvel, nasvajvel!</i>	'Ein Rom, wenn er etwas tun muß, was er nicht will – er erstickt, er wird verrückt, er wird krank!'

Für Lehnwörter gibt es kein entsprechendes Formans, es muß, wie im Dt., mit '... werden' (... *kerdjol*) umschrieben werden: *zeleno kerdjol* 'grün werden', gegenüber *parnjol*, *loljol* 'weiß werden, rot werden'.

Eine Möglichkeit, Ingressiva morphologisch zu derivieren, fehlt. Bei Bedarf können solche Verba aber periphrastisch durch *lel te* 'beginnen zu ...' bzw. *del te* 'im Begriff sein, zu' oder *kezdij te* 'beginnen zu' ausgedrückt werden:

<i>Pa mo papu dav te phenav.</i>	'Ich bin im Begriff, über meinen Großvater zu reden.'
<i>Kezdijas te rovel.</i>	'Er fing an zu weinen.'

malavel 'treffen' nimmt in Verbindung mit den beiden Verben *asal* 'lachen' und *rovel* 'weinen' ebenfalls die Bedeutung 'beginnen zu' an:

<i>Malavel te rovel.</i>	'Er beginnt zu weinen.'
<i>Malavel te asal.</i>	'Er beginnt zu lachen.'

2.12.9. KAUSATIVA UND TRANSITIVIERUNG

Im Dialekt der Lovara gibt es, gestützt durch entsprechende Produktivität im Ungarischen, eine morphologische Kausativbildung. Im folgenden werden nicht nur Kausativa von transitiven Verben, sondern auch transitivierte Intransitiva beschrieben. Das Formans ist *-av-*. Gelegentlich

³¹ Vgl. dazu analytisch obiges Bsp: ... *maj cigni kerdjol*.

ist mit der Kausativierung eine Verdoppelung des Verbstammes verbunden. Mehrfache Kausativierung ist morphologisch möglich und hat ihre semantische Entsprechung, d.h., doppelt kausativierte Formen haben eine doppelt kausative Bedeutung.

Morphologische Kausativierung ist nicht mehr sehr gebräuchlich, zumal das Deutsche als gegenwärtige Kontaktsprache nur analytische Kausativierung kennt. Bei Sprechern der frühen Gruppe gibt es nur noch einige wenige erstarrte Formen, von einer Produktivität kann keine Rede mehr sein. Bei der späten Lovaragruppe sind kausative Formen noch stärker in Verwendung, eine gewisse Produktivität ist noch vorhanden. Mit der Produktivität der Kausativbildung in z.B. türkisch beeinflussten Dialekten läßt sich jene im Dialekt der Lovara nicht vergleichen.

a) Doppelt kausativiert:

<i>kerel</i>		'machen'
<i>ker-av-el</i>		'machen lassen'
<i>ker-av-av-el</i>		'veranlassen, daß jmd. etwas machen läßt'
<i>Taj las i rakli taj keravadas ek papuša anda mom.</i>		'Und das Mädchen machte sich auf und befahl, eine Puppe aus Wachs machen zu lassen.'
<i>Šun: tji bari lala sim. Te našavesa les, te keravavesa les, pustin tu!</i>		'Höre: Ich bin deine Großtante. Wenn du machst, daß er flüchtet, wenn du veranlaßt, daß er das tut, dann kannst du verrecken!'

b) Einfach kausativiert:

<i>asal</i>	: <i>as-av-el</i>	'lachen'	: 'zum Lachen bringen'
<i>cird-el</i>	: <i>cird-av-el</i>	'ziehen'	: 'ziehen lassen'
<i>daral</i>	: <i>dar-av-el</i>	'fürchten'	: 'einschüchtern'
<i>xal</i>	: <i>xax-av-el</i>	'essen'	: 'füttern'
<i>ingrel</i>	: <i>ingr-av-el</i>	'führen'	: 'führen lassen'
<i>kirav-el</i>	: <i>kirav-av-el</i>	'kochen'	: 'kochen lassen'
<i>l-el</i>	: <i>lav-av-el</i>	'nehmen'	: 'nehmen lassen'
<i>malav-el</i>	: <i>malav-av-el</i>	'treffen'	: 'treffen lassen, schlagen lassen'
<i>naš-el</i>	: <i>naš-av-el</i>	'weglaufen'	: 'vertreiben, veranlassen, daß flüchtet'
<i>pel (pijel)</i>	: <i>pij-av-el</i>	'trinken'	: 'trinken lassen'
<i>šin-el</i>	: <i>šin-av-el</i>	'schneiden'	: 'vereinbaren, bestimmen'
<i>Xaxavenas e grasten.</i>		'Sie fütterten die Pferde.'	
<i>Kako žanos, hod tu lavadan ma!</i>		'Das wußte ich, daß du mich aufnehmen hast lassen!'	
<i>Avel mizmere o juhasi te pijavel e bakren.</i>		'Mittags kommt der Hirte, um die Schafe zu tränken.'	
<i>Cirdadem muro dand.</i>		'Ich habe mir den Zahn ziehen lassen.'	
<i>Daravnas e romnan!</i>		'Sie schüchtern die Frauen ein!'	
<i>Kon birija leska rakla te asavel ...</i>		'Wer seine Tochter zum Lachen bringen kann ...'	

Lexikalisierte Kausativa und Transitiva

<i>phirel</i>	: <i>phir-av-el</i>	'reisen'	: 'spazierengehen; Kleidung tragen'
<i>khelel</i>	: <i>khel-av-el</i>	'spielen, tanzen'	: 'übertrumpfen, ausstechen'
<i>ašol</i>	: <i>aš-av-el</i>	'bleiben'	: 'aufhalten, stoppen'

<i>Vi kako, vi kuko phiravelas.</i>	'Sie trug dieses und jenes.'
<i>Kheladas les!</i>	'Er hat ihn ausgestochen!'
<i>Či birin te ašaven la.</i>	'Sie können sie nicht stoppen.'

c) Die meisten passiv flektierenden Verben ohne aktive Grundform können mit *-ar-* transitiviert werden und flektieren dann wie normale *-e-*Präsentia. Dies gilt auch für deadjektivische und denominal Intransitiva:

<i>phabol</i>	: <i>phab-ar-el</i>	'brennen'	: 'anzünden'
<i>najol</i>	: <i>naj-ar-el</i>	'ein Bad nehmen'	: 'baden'
<i>barol</i>	: <i>bar-ar-el</i>	'aufwachsen'	: 'aufziehen'
<i>xasajvel</i>	: <i>xasarel</i>	'verloren gehen'	: 'verlieren'
<i>di(l)javel</i>	: <i>di(l)j-ar-el</i>	'verrückt werden'	: 'verrückt machen'
<i>korajvel</i>	: <i>kor-ar-el</i>	'erblinden'	: 'blenden'
<i>Barardem korkori e šaves.</i>		'Ich zog alleine den Sohn auf.'	

2.12.10. PARTIZIPIEN

Auf Basis der Partizipien haben sich die Formen des Präteritums entwickelt, daher haben Part. und Prät. den gleichen Stamm. Die Partizipien tragen die geschlechtlichen Suffixe *-o* (mask.), *-i* (fem.) und *-e* für Pl. Analog zur Verbalflexion können auch die Partizipien entsprechende Langformen auf *-ino*, *-ini*, *-ine* annehmen. Bei *-d-* Stämmen hingegen sind nur Langformen möglich. Bei manchen Verben erscheinen die Partizipien als vom Präsensstamm abgeleitet.

Obwohl theoretisch von allen transitiven Verben Part. gebildet werden könnten, sind nur einige in Verwendung. Sie werden attributivisch oder prädikativ gebraucht.

<i>bold-el</i>	: <i>bold-in-o, -i, -e</i>	'drehen'	: 'verdreht' (s.u.)
<i>arman del</i>	: <i>arman-d-in-o</i>	'(ver)fluchen'	: 'verflucht'
<i>garav-el</i>	: <i>gara-d-o</i>	'verstecken'	: 'versteckt'
<i>xal</i>	: <i>xal-o</i>	'essen'	: 'ausgefressen'
<i>kam-el</i>	: <i>kam-l-o</i>	'lieben'	: 'geliebt'
<i>kirav-el</i>	: <i>kira-d-o</i>	'kochen'	: 'gekocht'
<i>muk-el</i>	: <i>muk-l-o</i>	'lassen'	: 'ausgelassen'
<i>mundar-el</i>	: <i>mundar-d-o</i>	'töten'	: 'tot, getötet'
<i>mutr-el</i>	: <i>muter-d-o</i>	'urinieren'	: 'angeschiff'
<i>pek-el</i>	: <i>pek-o</i>	'braten'	: 'gebraten'
<i>pel</i>	: <i>pi-l-o</i>	'trinken'	: 'getrunken'
<i>phand-el</i>	: <i>phang-l-o</i>	'einsperren'	: 'eingesperrt'
<i>šun-el</i>	: <i>šun-d-o</i>	'hören'	: 'berühmt'
<i>putr-el</i>	: <i>puter-d-o</i>	'öffnen'	: 'geöffnet'
<i>sik-jol</i>	: <i>sikl-o</i>	'lernen'	: 'gewohnt'
	<i>žuvindo</i>		'lebendig'

Das Grundverb zur letztgenannten Form, *živel* 'leben', existiert nicht mehr, es ist durch das entlehnte *trajij* substituiert. Knobloch nennt die Form in seiner Grammatik und bezeichnet sie als Gerundium auf *-indos*. Diese Gerundien lauten im Dialekt der Lovara jedoch anders: *rojindes* 'weinend', *asandes* 'lachend', *bešindes* 'sitzend'. Zudem ist *žuvindo* flektierbar, was darauf hinweist, daß es sich sehr wohl um ein Partizip handelt: *žuvindo*, *žuvindi*, *žuvinde*.

<i>Keradi sas, vi peki taj keradi.</i>	'Ausgekocht war sie, durchtrieben und ausgekocht.'
<i>Sas ek fejastra puterdi.</i>	'Es war ein Fenster geöffnet.'
<i>Sikli sim aba kade.</i>	'Ich bin das aber so gewohnt!'
<i>De akanik kodo mange šinado-j!</i>	'Jener ist mir aber versprochen!'

Adverbieller Gebrauch:

<i>Ame trajinas garades.</i>	'Wir leben versteckt.'
<i>O Belčalamoni malavadas le petali boldines.</i>	'Belčalamon ließ die Hufeisen verkehrt dar-aufschlagen.' ³²

Von Erb- wie von Lehnwörtern gleichermaßen können mit dem alten Formans *-ime* gr. Herkunft Partizipien gebildet werden. Bei Erbwörtern wird der Partizipialstamm suffigiert, bei entlehnten Verben (beliebiger Provenienz) der Präsensstamm (ung. *tilt* 'verbieten' → Lov. *tilt-ome* 'verboten'). Nur prädikativer Gebrauch ist möglich.

<i>aldij</i>	: <i>ald-ime</i>	'segnen'	: 'gesegnet'
<i>boldel</i>	: <i>bol-d-ime</i>	'wenden'	: 'verkehrt'
<i>skirij</i>	: <i>skir-ime</i>	'schreiben'	: 'geschrieben'
<i>registririj</i>	: <i>registrir-ime</i>	'registrieren'	: 'registriert'
<i>Lengi luma kadej si boldime.</i>		'Ihre Welt ist so verkehrt.'	
<i>Nas registririme aba.</i>		'Sie waren aber nicht registriert.'	
<i>Opre sas skirime leske ...</i>		'Auf ihm war geschrieben ...'	

2.13. WORTBILDUNG

2.13.1. KOMPOSITION

Komposition ist in Romadialekten allgemein nur schwach ausgeprägt. Gerade im Verbalbereich macht der Dialekt der Lovara, und hier insbesondere die Variante der frühen Gruppe, eine deutliche Ausnahme. Abgesehen von einigen wenigen erstarrten Formen, deren kompositorischer Ursprung nicht mehr für alle Sprecher transparent ist, sowie einigen wenigen Doppeladverbien, die nach ungarischem Muster gebildet werden, blüht bei den Sprechern der frühen Lovaragruppe die Wortbildung von Partikelverben – ein Vorgang von stark kompositorischem Charakter, der die Mechanismen der dt. Kontaktsprache genau kopiert.

ERSTARRTE KOMPOSITORISCHE FORMEN:

<i>bužanglo</i>	< <i>but</i> + <i>žanglo</i>	'gerissen, schlau'	< 'viel + gewußt'
<i>xandžovalo</i>	< <i>xandjol</i> + <i>žovalo</i>	'geizig'	< 'jucken + verlaust'
<i>pinango</i>	< <i>?purno</i> + <i>nango</i>	'barfuß'	< 'Fuß + nackt'
<i>šernango</i>	< <i>šero</i> + <i>nango</i>	'barhaupt'	< 'Kopf + nackt'

DOPPELADVERBIEN:

Sie sind sicherlich primäre Elemente der Romadialekte, da sie in vielen Dialekten des Balkans vorhanden sind, in manchen (z.B. unter türkischem Einfluß) wie jenem der Sepečides

³² Man beachte das elegante Kausativum!

oder der Prileper Roma sogar in großer Zahl. Im Dialekt der Lovara sind nur ganz wenige bekannt, und sie sind z.T. nach ungarischem Muster gebildet: Ein Beispiel für alte Doppelformen mit Instrumental im zweiten Teil ist *dum-dumesa* 'Rücken an Rücken', mit Lokativ *sig-sigate* 'schnell-schnell'; ung. ist die Doppelform *edjedil-korkori* 'ganz allein', < ung. *egyedül* 'allein' + Rom. *korkori* 'allein':

Taj šonas pe e duj kašuke, dum-dumesa. 'Und die zwei tauben Männer stellten sich Rücken an Rücken.'
Rakhlem lesko šušo than taj simas edjedil-korkori! 'Ich fand seinen leeren Platz und war mutter-seelen-allein!'
Sig-sigate mukle o kher, kana avile e šin-gale. 'Hals über Kopf verließen sie das Haus, als die Polizisten kamen.'

VERBEN MIT *DEL* 'GEBEN' (BZW. *LEL* 'NEHMEN'):

Neben etlichen Verben mit *-d*-Stamm, die grammatikalisierte Komposita eines Nomens mit dem Verb *del* 'geben' sind, existieren noch einige nicht grammatikalisierte, wo die Wortfolge Nomen-Verb auch nicht vorgegeben ist:

del + Nomen:

del armaja 'verfluchen'
del biršind 'regnen'
del bule 'koitieren'
del dab 'schlagen'
del pe fugake 'flüchten'
del iv 'schneien'
del muj 'rufen'
del puške 'erschießen'

del /*lel* + Adverb

del ande 'hineingehen, einmischen'
del mujal 'umfallen'
lel unžule 'ausborgen'
del unžule 'herborgen'

'PARTIKEL'-VERBEN:

Die Partikel- oder Präfixverben sind ein herausragendes Charakteristikum des Deutschen. Da es einige auch im Ungarischen gibt (u.a. sind sie dort aspekt-ändernd), sind sie bereits interferenzbedingt sehr früh in den Dialekt der Lovara übernommen worden und gut etabliert – vor allem als Substitution jener Ursprungsverben, die z.B. im Dialekt der Kalderaš vorhanden sind, in jenem der Lovara aber fehlen. Diese Verben werden durch ein allgemeines Grundwort unter näherer Präzisierung durch ein Adverb umschrieben. Verb und Adverb können durch andere Satzteile getrennt sein, auch ist die Wortfolge nicht vorgegeben. Die resultierenden Verben sind allgemein in Lovaradialekten etabliert.

Kald.	Lov.	Bedeutung
<i>anklel</i>	<i>avel avri</i>	'herauskommen'
<i>ankalavel</i>	<i>lel avri</i>	'herausnehmen'

Eine weitere 'Quelle' zusammengesetzter Verben ist die fakultative Präzisierung einer allgemeinen Grundbedeutung, der allerdings eine bestimmte Richtung ohnehin implizit ist. Die genaue Richtung wird mittels Adverb näher bestimmt. Einige Verben dieses Typs sind auch im Dialekt der Kalderaš gebräuchlich, wie *šudel ande* 'hineinwerfen' als Präzisierung von *šudel* 'werfen', *beš tele* 'niedersetzen' oder *del pe tele* 'niederlegen' als Alternative zu *pašljol*.

Kald.	Lov.	
<i>našel</i>	<i>našel fuat</i>	'fortlaufen' ³³
<i>perel</i>	<i>perel tele</i>	'herunterfallen'
<i>vazdel</i>	<i>vazdel opre</i>	'aufheben'
<i>šudrol</i>	<i>šudrol avri</i>	'abkühlen, aus-'
<i>uštel</i>	<i>uštel opre</i>	'aufstehen'
<i>barol</i>	<i>barol opre</i>	'aufwachsen'

Lasa barilem opre.

'Ich wuchs mit ihr auf.'

Manche Verben dieser Art haben noch keine abstrahierte Bedeutung der Lokaladverbien, ersetzen aber vorhandene simple Verben. Manche mit abgeleiteter Semantik gibt es auch im Ungarischen und bei anderen Lovaragruppen ohne deutsche Kontaktsprache:

<i>folij ande</i>	'hineinfließen'
<i>kidel avri</i>	'herausklauben'
<i>asal avri</i>	'auslachen' statt <i>prasal</i>
<i>kerel opre</i>	'aufmachen' statt <i>putrel</i>
<i>dikhel tele</i>	'herabschauen'

astarel ande 'Pferd einspannen' ist eine Spezialvariante im Dialekt der Lovara, wo allg. 'fangen' *xutjilel* lautet, während das Grundwort *astarel* in dieser Bedeutung kaum gebraucht wird. Analog dazu wird von manchen Sprechern der frühen Gruppe *astarel avri* 'ausspannen', auch im figurativen Sinn, verwendet.

Bei fortschreitender Abstraktion der Grundbedeutungen der ursprünglichen Adverbien werden die Kombinationen für konservativere Dialekte zunehmend unverständlicher. Bei den österreichischen Lovara der frühen Gruppe ist die Partikelverb-Komposition überaus produktiv. Die resultierenden Verben sind dabei der deutschen Idiomatik so angeglichen, daß sie – wie ihre deutschen Vorlagen – von der Ausgangsform semantisch sehr weit entfernt sein können und somit für Lovara ohne Kontaktsprache Deutsch oder Sprecher anderer Vlachdialekte unverständlich sind.

	Bed. Lov.	Bed. Kald.
<i>dikhav les perdal</i>	'ich durchschaue ihn'	'ich sehe ihn gegenüber'
<i>šinel opre</i>	'er schneidet auf (prahlt)'	'er schneidet oben'
<i>xutjilav les opre</i>	'ich halte ihn auf'	'ich halte ihn oben'
<i>astarel avri</i>	'ausspannen'	'draußen einfangen'
<i>merel avri</i>	'aussterben'	'draußen sterben'
<i>avel opre</i>	'draufkommen'	'nach oben kommen'
<i>perel khetane</i>	'zusammenfallen'	'gemeinsam fallen'
<i>lel tele</i>	'abnehmen'	'herunternehmen'
<i>rodel avri</i>	'aussuchen (auswählen)'	'draußen suchen'

³³ Auch bei slowakischen Lovara.

Aba tele las, ke ilesa sas les.

'Aber er nahm ab, denn er hatte es mit dem Herzen.' (deutsche Wendung genau übersetzt).

Dem Ausmaß der Entlehnung sind mit fortschreitendem Kompetenzverfall im Prinzip keine Grenzen gesetzt. Bei weniger kompetenten Sprechern wird das 'Präfix' gar nicht mehr mittels Adverb übersetzt:

<i>žal</i> spazieren (statt <i>phiravel</i>)	'spaziergehen'
<i>žan</i> auseinand	'auseinandergehen'
<i>dikhel</i> ein	'einsehen'
<i>igrel</i> weg	'wegführen'
<i>kerel</i> mit	'mitmachen (erleiden)'
<i>del</i> frei	'freigeben'

Gerade bei *mit*-Verben wird die Partikel zumeist nicht übersetzt, da es kein adäquates Adverb im Romanes gibt. *mit* wird mit dem Instrumental ausgedrückt, und die einzige ähnliche Präposition/Adverb, *kusa*, hat eine sehr eingeschränkte Bedeutung 'mit allen'. Daher bleibt gerade 'mit' meist unübersetzt, wenn ein entsprechendes deutsches Wort nachgebildet wird:

<i>Kerde maj but mit sar ame.</i>	'Sie machten mehr mit als wir.'
<i>So ame mitkerdam, khonik či žanel.</i>	'Was wir mitgemacht haben, weiß ja keiner.'

Der letzte Schritt vor komplettem code switching ist die Entlehnung auch des Hauptverbs:

<i>taušij</i> ein	'eintauschen'
<i>rixtij</i> ein	'einrichten'
<i>bauij</i> auf	'aufbauen'

Diese Formen erscheinen in persönlichen Gesprächen und Alltagstexten sowie bei inkompetenten Sprechern. In erzählerischem Kontext oder bei Gelegenheiten bewußten Sprachverhaltens (Ansprechen, offizielle Gelegenheiten) sinkt die Zahl solcher Extrementlehnungen drastisch, und die Sprecher greifen entweder auf eigensprachliche Adverbien als Quelle für Partikel oder überhaupt auf einfache Verben zurück.

Bei einer allfälligen Didaktisierung ist folgendes zu bedenken: Einerseits leidet die Verständlichkeit des Dialekts im internationalen Umfeld, wenn die eigensprachliche Idiomatik zu stark von der Kontaktsprache überprägt wird. Schon die in Österreich ansässigen Kalderaš mit der selben gegenwärtigen Kontaktsprache wie die Lovara haben Verständnisprobleme bei dieser Wortart. Andererseits ist evident, daß die Partikelverbenbildung einen Angelpunkt der Idiomatik dieses Dialekts darstellt. Die Verben als 'Manifestation zunehmenden Kompetenzverfalls' zu verdammen und didaktisch zu ignorieren, ist daher keine Lösung, auch wenn die Versuchung zur 'Purifikation' einer Sprache gerade anlässlich ihrer Aufzeichnung sehr groß ist. Tendenzen dazu sind auch bei den Sprechern selbst zu finden, die z.B. rumänische Entlehnungen, die sie fälschlich für deutsche halten, ablehnen. Es erweist sich, daß – bei Befragungen – manche Informanten also selbst bereits 'sprachpolitisch' agieren, wenn auch z.T. unbewußt. Erstaunlicherweise werden dabei gerade die Partikelverben nicht als deutsche Interferenz empfunden, was darauf hinweist, wie fundamental diese Interferenz tatsächlich ist. Hier bedarf es im Zuge einer allfälligen Didaktisierung auch noch intensiver Arbeit mit den Betroffenen selbst.

2.13.2. DERIVATION

Für die Derivation stehen eine Reihe von Wortbildungssuffixen zur Auswahl, von denen allerdings die wenigsten noch wirklich produktiv sind und auch bei Lehnwörtern eingesetzt werden können.

2.13.2.1. WORTBILDUNG IM NOMINALBEREICH

a) Diminutiva

Diminutiva werden bei ererbten Nomina mit den Suffixen *-oro* (mask.) und *-ori* (fem.) gebildet und bezeichnen Intimität, Vertrautheit, Kleinheit. Während die Feminina erwartungsgemäß wie ererbte vokalische Feminina flektieren, weicht bei den Maskulina der Nom.Pl. von dem der anderen ererbten Maskulina ab (im Dialekt der Kalderaš findet sich in dieser Position der Schwa-Laut /ê/):

Grundform	Dimin. Sing.	Nom. Pl.	Obl. Pl.	Bedeutung
<i>šavo</i>	<i>šav-or-o</i>	<i>šav-or-a</i>	<i>šav-or-én</i>	'Söhnchen, kleiner Bursch'
<i>raklí</i>	<i>rakj-or-i</i>	<i>rakj-or-a</i>	<i>rakj-or-an</i>	'kleines Mädchen'

Taj lo mange romnja, cigna kamadora! 'Und ich werde mir eine Frau nehmen, eine kleine Geliebte!'

Čumidav tje vastora! 'Ich küsse deine Händchen!'

Entlehnte Nomina werden im allgemeinen selten zu Diminutiva; gr. *-ik-* und besonders das slaw. *-ic-* werden verwendet, wobei das Genus der Ausgangsform erhalten bleibt, und die diminutive Form den Lehnwortklassen entsprechend flektiert wird: mask. *fojov-o* → *o fojov-ic-i* (Typ *logeri*), Pl. *fojov-ic-a* 'Flüßchen'; fem. *kolib-a* → *i kolib-ic-a*, Pl. *kolib-ic-i*, 'Hütterl!'; *i luma* → *i lum-ica* 'kleine Welt', *i voja* → *i voj-ic-a* 'kleine Freude'.

Sas la cigni sobica, kabor sas kadi soba. 'Sie hatte ein kleines Zimmerchen, so groß war dieses Zimmer.'

Im Prinzip ist fast jede Wortart als Basis für Diminutivbildung geeignet, also auch Adjektiva etc.: *Ašilam korkorora.* 'Wir sind allein-DIM. geblieben.' Etabliert ist auch *semiko* 'ein kleines bißchen', < Adv. *ek semo* 'ein wenig'.

Es besteht weiters die Möglichkeit, Eigennamen zu Diminutiven umzuwandeln, wobei persönliche Nähe, Intimität mit den resultierenden Formen ausgedrückt werden. Das Suffix geht möglicherweise auf altes (gr.) *-ika* zurück und lautet zumeist mit dem enklitischen ungarischen Possessivsuffix der 1.Sing ('mein') aus: *Ruža* → *Ruž-ika-m* (Name-DIM.-POSS.1.SING.). Das ung. Possessivsuffix taucht sonst nur (bei Sprechern der späten Gruppe) in der Form *Devla-m!* 'Oh mein Gott!' auf.

b) Abstrakta:

-imo: Das Suffix dient zur Derivation deverbaler und deadjektivischer Abstrakta und entspricht *-imos* im Dialekt der Kalderaš sowie *-ipe*, *-ibe* in anderen Dialekten. Obwohl theoretisch von jedem Verb oder Adjektiv, sofern es semantisch sinnvoll ist, ein solches Abstraktum gebildet werden könnte, sind nicht alle gebräuchlich.

deverbal:

<i>bolél</i>	: <i>bolimó</i>	'Taufe'
<i>cipíj</i>	: <i>cipimó</i>	'Geschrei'
<i>čorel</i>	: <i>čórimo</i>	'Diebstahl'
<i>xal</i>	: <i>xamó</i>	'Streit'
<i>kamél</i>	: <i>kamimó</i>	'Liebe'
<i>kerél</i>	: <i>kerimó</i>	'Magie, Liebeszauber'
<i>kjiravél</i>	: <i>kjirajmó</i>	'das Kochen'
<i>khelél</i>	: <i>khelimó</i>	'Tanz'
<i>marél</i>	: <i>marimó, márimo</i>	'Prügelei, Krieg'
<i>mangavél</i>	: <i>mangajmó</i>	'Werbung'
<i>pekél</i>	: <i>pekimó</i>	'Gebratenes, Braten'
<i>pijél</i>	: <i>pimó</i>	'Getränke, Sauferei'
<i>praxonél</i>	: <i>praxomó</i>	'Begräbnis'
<i>pušél</i>	: <i>pušimó</i>	'Frage'
<i>phirél</i>	: <i>phirimó, phúrimo</i>	'Reisen'
<i>rovél</i>	: <i>rojimó</i>	'Weinen'
<i>vorbíj</i>	: <i>vorbimó</i>	'Gespräch'

deadjektivisch:

<i>baró</i>	: <i>barimó</i>	'Stolz, Größe'
<i>barvaló</i>	: <i>barvalimó</i>	'Reichtum'
<i>čačó</i>	: <i>čačimó</i>	'Wahrheit'
<i>čorro</i>	: <i>čorrimó</i>	'Armut'
<i>diló</i>	: <i>dilimó</i>	'Dummheit'
<i>lašó</i>	: <i>lašimó</i>	'Güte'
<i>mištó</i>	: <i>mištimó</i>	'gute Sache'
<i>phangló</i>	: <i>phanglimó</i>	'Gefängnis'
<i>pharó</i>	: <i>pharimó, phárimo</i>	'Problem, Schwierigkeit'
<i>phuró</i>	: <i>phurimó, phúrimo</i>	'Alter'
<i>sastó</i>	: <i>sastimó</i>	'Gesundheit'
<i>šukár</i>	: <i>šukarimó</i>	'Schönheit' ³⁴
<i>šuko</i>	: <i>šukimó</i>	'Dürre'
<i>tató</i>	: <i>tatjimó</i>	'Hitze'

Bužanglimo-j kodo!

O kamimo-j baro.

Anelas lenge krumpli taj čorrimo.

Barvalimo sas ande.

Čačimo-j kodo.

Kraja, tjo barimo ...

But reslam khetane po phurimo.

Si mindig kecavo pharimo pe amaro ilo.

Či na či vorbijas pa pesko nasvalimo.

'Das ist Schlaueit!'

'Die Liebe ist groß.'

'Er brachte ihnen Kartoffel und armseliges Zeugs.'

'Reichtümer waren darinnen.'

'Das ist die Wahrheit.'

'König, Eure Hoheit ...'

'Wir trafen uns oft im Alter.'

'Es ist immer so eine Last auf unserem Herzen.'

'Er sprach auch nicht über seine Krankheit.'

³⁴ Synonym dazu gibt es noch altes *šuk* 'Schönheit'.

Von jenen Abstrakta, die geläufig sind, werden auch oblique Formen gebildet. Zum Teil ersetzen die Flexionsformen die in anderen Dialekten gebräuchlichen Gerundien auf *-indos* (im Dialekt der Lovara: *-indes*, cf. dazu 2.12.10.): *rojmasa* 'mit Weinen, weinend', *cipimasa* 'mit Schreien, schreiend' etc. Weitere Ableitungen aus den Genitiven der Abstrakta, wie sie im Sintitikes oder dem Dialekt der Sepečides sehr produktiv sind, gibt es bei den Lovara kaum.

-šago

Das Suffix wird zur Bildung deadjektivischer und denominaler Abstrakta verwendet. Es entspricht somit dem Suffix *-imo* zur Abstraktbildung aus Erb- und frühen Lehnwörtern. Das prominenteste Beispiel ist *Romanšago* 'zigeunerische Lebensart', < *romano* 'zigeunerisch', häufig ist auch *boldogšago* 'Glück' (< ung. *boldog* 'glücklich'), als Synonym zu *baxt*.

Phen amenge ek vorba pa romanšago ... 'Sag uns etwas über die Roma-Lebensart ...'
Devla, de les boldogšago! 'Gott, gib ihm Glück!'

c) *-in / -lin*

Zur Bezeichnung von Bäumen; die Basis der Derivation sind die Nomina der jeweiligen Früchte. In manchen Dialekten noch sehr produktiv, ist diese Art der Wortbildung auf wenige erstarrte Formen beschränkt.

<i>phabaj</i>	: <i>phabalin</i>	'Apfelbaum'
<i>akhor</i>	: <i>akhorin</i>	'Nußbaum'

Entlehnte Begriffe werden umschrieben: *kirešengo kašt* 'Kirschbaum'

d) Ableitung von Feminina aus Maskulina:

-ni und *-kinja*: ererbtes *-ni* leitet Feminina von mask. Ursprungswörtern ab, *-kinja* von Lehnwörtern; die Formen mit *ni* sind demgemäß auf wenige beschränkt, die Produktivität ist gering.

-ni:

<i>buzno</i>	: <i>buzni</i>	'Bock'	: 'Geiß'
<i>čor</i>	: <i>čorni</i>	'Dieb'	: 'Diebin'
<i>grast</i>	: <i>grasni</i>	'Pferd'	: 'Stute'
<i>guruv</i>	: <i>guruvni</i>	'Rind'	: 'Kuh'
<i>rom</i>	: <i>romni</i>	'Mann'	: 'Frau'

Alle anderen werden mit *-kinja* deriviert, wobei die Deklinationsklasse der maskulinen Ausgangsformen variiert:

<i>Lovari</i>	: <i>Lovar-kinja</i>	'Lovara (m.)'	: 'Lovara (f.)'
<i>Prajzari</i>	: <i>Prajz-kinja</i>	'Deutscher'	: 'Deutsche'
<i>Kalderari</i>	: <i>Kalderar-kinja</i>	'Kalderaš (m.)'	: 'Kalderaš (f.)'
<i>šogoro</i>	: <i>šogor-kinja</i>	'Schwager'	: 'Schwägerin'

Die Dichotomie Erb- und Lehnwörter ist jedoch nicht absolut streng. In wenigen Fällen können auch Ursprungswörter mit *-kinja* suffigiert werden.

<i>čor</i>	: <i>čor-ni / čor-kinja</i>	'Dieb'	: 'Diebin'
------------	-----------------------------	--------	------------

Weitaus seltener ist *-ojka* als Femininsuffix; es alterniert mit Formen auf *-kinja*:

<i>Prajzari</i>	: <i>Prajzojka</i>	'Deutscher'	: 'Deutsche'
<i>Sinto</i>	: <i>Sintojka</i>	'Sinto'	: 'Sintiza'

e) *-icka*

Vor allem bei Sprachbezeichnungen wird mit *-icka* suffigiert. *Lovaricka* 'lovarisch', *čexicka* 'tschechisch', *švedicka* 'schwedisch' etc. Als Adjektiva werden im Sing. die Genera unterschieden: *njamcicka* 'deutsch':

Nom.	<i>njamcicko raklo</i>	<i>njamcicka rakli</i>
Obl.	<i>njamcickone raklesa</i>	<i>njamcickona rakjasa</i>
Pl.	<i>njamcicka rakle</i>	<i>njamcicka rakja</i>

<i>I namcicka vorba, kana phenes 'Wald', aver si, sar kana phenes 'o vejš'.</i>	'Das deutsche Wort, wenn du 'Wald' sagst, ist anders, als wenn du sagst 'o vejš'.'
<i>Njamcickone vorbenca phenav akanik. Čexicko Rom sas.</i>	'Ich sage das jetzt mit deutschen Worten.' 'Er war ein tschechischer Rom.'

Bei adverbiallem Gebrauch wird nicht flektiert:

<i>Phenav akanik njamcicka.</i>	'Ich spreche jetzt deutsch.'
---------------------------------	------------------------------

f) Eine Reihe von Suffixen bildet denominal Adjektiva. Die Bildung ist nicht mehr produktiv.

-(v)alo:

<i>bokh</i>	: <i>bokhalo</i>	'hungrig'
<i>baxt</i>	: <i>baxtalo</i>	'glücklich'
<i>beng</i>	: <i>bengalo</i>	'teuflich, boshaft'
<i>čik</i>	: <i>čikalo</i>	'dreckig'
<i>dar</i>	: <i>darano</i>	'furchtsam' (vgl. dazu <i>darutno</i> , s.u.)
<i>jag</i>	: <i>jagalo</i>	'feurig'
<i>jakh</i>	: <i>jakhalo</i>	'mit bösem Blick behaftet'
<i>mel</i>	: <i>melalo</i>	'dreckig'
<i>praxo</i>	: <i>praxalo</i>	'staubig'
<i>patjiv</i>	: <i>patjivalo</i>	'ehrenhaft'
<i>rat</i>	: <i>ratvalo</i>	'blutig'
<i>muj</i>	: <i>mujalo</i>	Nomen: 'Häuptling, Anführer'
<i>zor</i>	: <i>zuralo</i>	'stark'

Eine Sonderform ist *xandžuvalo* 'geizig', nämlich zusammengesetzt aus *xandjol* 'kratzen' und *žuvalo* 'verlaust'. Die Form ist also kompositorischen Ursprungs.

-avno ist im Dialekt der Lov. allgemein zu *-amno* geworden:

	<i>piramno</i>	'Geliebter'
<i>xoxavel</i>	: <i>xoxamno</i>	'Lügner'

-ikano

<i>gažo</i>	: <i>gažikano</i>	'nicht-zigeunerisch'
<i>phuro</i>	: <i>purikano</i>	'alt' (Kontamination <i>purano</i> und <i>phuro</i>)

-uno: Hier gibt es etliche Adjektiva; das Suffix wird auch deverbale gebraucht.

<i>angla</i>	: <i>angluno</i>	'erster'
<i>čačo</i>	: <i>čačuno</i>	'wahr' ³⁵
<i>harkuma</i>	: <i>harkuno</i>	'kupfern'
<i>palal</i>	: <i>paluno</i>	'letzter'
<i>panri</i>	: <i>paruno</i>	'seiden'
<i>rup</i>	: <i>rupuno</i>	'silbern'
<i>sastri</i>	: <i>sastruno</i>	'eisern'
<i>somnakaj</i>	: <i>somnakuno</i>	'golden'
<i>tele</i>	: <i>teluno</i>	'der untere'

-utno: nur wenige Bildungen:

<i>adjes</i>	: <i>adjesutno</i>	'heutig'
<i>akate</i>	: <i>akatarutno</i>	'hiesig; ein Hiesiger'
<i>aratji</i>	: <i>aratutno</i>	'gestrig'
<i>dar</i>	: <i>darutno</i>	'furchterregend, schrecklich' ³⁶
<i>dur</i>	: <i>durutno</i>	'weit entfernt befindlich'

2.13.2.2. WORTBILDUNG IM VERBALBEREICH

a) Intensiva mit *-kerel*

Um die Intensität einer Tätigkeit oder ihre durative Komponente auszudrücken, können entlehnte und ererbte Verbstämme mit *ker-*, das natürlich mit dem Vollverb *kerel* 'machen' identisch ist, suffigiert werden. Die resultierenden Verben flektieren wie *kerel* als *-e*-Präsentia, auch wenn die Ausgangsform ein *-a*-Präsens ist. Eine Vorstufe zu den grammatikalisierten Intensiva könnten die Konstruktionen mit vollflektiertem Verb und lose nachgestellter Flexionsform von *kerel* sein, die durative Beschäftigung mit dem anzeigt, was durch das Verb ausgedrückt wird, bzw. mit ähnlichen, nicht im einzelnen genannten Tätigkeiten. Im Deutschen werden diese Wendungen üblicherweise mit 'und so weiter' übersetzt:

<i>E ternimata taj e amala asan keren,</i> <i>žanes.</i>	'Die Jugendlichen und die Freunde machen Witze und so weiter, weißt du.'
<i>Žanas ando foro, mulatinas kerenas.</i>	'Sie gingen in die Stadt, feierten und so weiter.'

Grammatikalisierte Intensiva:

<i>azbal</i>	: <i>azba-kerel</i>	'herumgreifen'
<i>bikjinel</i>	: <i>bikjin-kerel</i>	'laufend verkaufen'
<i>boldel</i>	: <i>bol(d)-kerel</i>	'herumwälzen'
<i>cipij</i>	: <i>cipin-kerel</i>	'herumschreien'
<i>čumidel</i>	: <i>čumid-kerel</i>	'hingebungsvoll küssen'
<i>kjiravel</i>	: <i>kjirav-kerel</i>	'ausgiebig kochen'
<i>našel</i>	: <i>naš-kerel</i>	'ständig flüchten'
<i>phirel</i>	: <i>phir-kerel</i>	'intensiv herumziehen'
<i>šudel</i>	: <i>šud-kerel</i>	'verschleudern'

³⁵ Sekundäre Bildung, Nebenform zu *čačo*.

³⁶ Vgl. dazu *darano*, s.o.

<i>Le Romenca phir-kerenas, nas le khera.</i>	'Sie zogen mit den Roma umher, sie hatten keine Häuser.'
<i>Kote phirasas lenca, bikin-kerdam, šefto kerasas amenge.</i>	'Dort reisten wir mit ihnen herum, verkauften, machten unsere Geschäfte.'
<i>Atunči mo dad cipin-kerelas taj phendas ...</i>	'Dann brüllte mein Vater herum und sagte ...'
<i>Cipin-kerde, taj avile e gaže.</i>	'Sie brüllten herum, und es kamen die Gaže.'
<i>Kadej šud-keren penge love.</i>	'So hauen sie ihr Geld raus.'
<i>Naš-keren e integri manuša khetane.</i>	'Es laufen sämtliche Leute zusammen.'
<i>Amende si'k sokaši, hodj e žuvli te na azba-kerel vadj te na kerel kodo, kaj či trubul.</i>	'Bei uns gibt es einen Brauch, daß eine Frau nicht herumgreift und nicht etwas tut, was sie nicht soll.'
<i>Soro rat bold-kerdem ma ando pato.</i>	'Die ganze Nacht habe ich mich im Bett herumgewälzt.'

Durch die fast zwingende durative Komponente in der Semantik der Intensiva ist es im Vergangenheitstempus nicht notwendig, Imperfekt zu verwenden: Duration, Intensivität ist der Verbsemantik selbst implizit und muß nicht zusätzlich durch das Tempus ausgedrückt werden. Daher haben manche der Intensiva in den genannten Beispielen Präteritum statt Imperfekt: *bikjinkerdam* ersetzt sozusagen den Imperfekt des Grundverbs, *bikjinasas*.

b) Denominale Verben mit *-azij*

Im Dialekt der Lovara gibt es die Möglichkeit, Verben aus ererbten Nomina zu bilden. Das Suffix ist *-az-* und die resultierenden Verben flektieren wie entlehnte Verben auf *-ij*. Nur wenige Verben sind etabliert und im allgemeinen Wortschatz verankert; es ist jedoch möglich, daß der Prozeß noch produktiv ist:

<i>butji</i>	: <i>butj-azij</i>	'Arbeit'	: 'arbeiten'
<i>phas</i>	: <i>phas-azij</i>	'Scherz'	: 'scherzen'
<i>šol</i>	: <i>šol-azij</i>	'Pfiff'	: 'pfeifen'

Semantisch steht *butjazij* im Gegensatz zu *kerel butji* ('arbeiten, eine Arbeit haben') und bedeutet 'gerade etwas zu tun haben, in (schwerer) Arbeit begriffen sein'.

In östlicheren Lovaradialekten werden allgemein nur Lehnverben mit dem Formans *-z-* versehen. Auch Knobloch gibt *-az-*, *-iz* unter Berufung auf Miklosich als Formans für gr. Entlehnungen an. Lt. Tcherenkov (mündl) ist es ein Charakteristikum 'westlovarischer' Dialekte, das Formans auch auf Erbwörter (*butji* 'Arbeit') zu übertragen. Die Verben sind möglicherweise dem Typus *harangozij* (< ung., 'läuten') nachgebildet.

3. Syntax

Das folgende Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die Möglichkeiten zur Anordnung der Satzglieder, also der Wortfolge im Dialekt der Lovara (Stellungssyntax). Bei vielen Dialekten erscheint diese relativ frei. Es gibt Präferenzen in unmarkierten Äußerungen, das Verb voranzustellen. Zu betonende Satzteile sind durch Topikalisierung markiert: Sie rutschen vor das Verb.

Dieses Grundprinzip scheint auch im Dialekt der Lovara zu gelten, auch in der Variante der frühen Gruppe. Es erweist sich, daß in der Anordnung von S, V und O der Einfluß deutscher Syntax relativ gering ist. Ein wesentlicher Unterschied zum Deutschen besteht darin, daß das Subjekt nicht ausgedrückt werden muß, da es an der Personalform des Verbs erkennbar ist. Daher läßt sich V2-Stellung als typischer Einfluß des Deutschen kaum feststellen. Bei der Anordnung der Präpositionalphrasen, Partikel und Adverbien wird noch am ehesten die deutsche Abfolge kopiert. In Nebensätzen kann die Wortfolge kontaktsprachlich beeinflusst sein: Die charakteristische Verb-Endstellung, wie in deutschen Nebensätzen, stellt im Dialekt der Lovara eine Topikalisierung dar, wird aber bei Sprechern der frühen Gruppe auch in unbetontem Kontext als unmarkierte syntaktische Anordnung gebraucht – wobei die Beurteilung, ob ein Satzteil betont ist oder nicht, oft äußerst schwierig ist.

3.1. SÄTZE MIT KOPULA ODER INTRANSITIVEN VERBEN

a) Kopulasätze sind die typischen Einleitendformeln für Erzählungen und Märchen, in denen generell das Verb vor dem Subjekt steht. Auch im Deutschen ist dies so, nur muß im Sinne der obligatorischen V2-Stellung am Satzanfang stellvertretend 'es' stehen:

<i>Sas ek gav, taj sas lengi khangeri atkozime.</i>	'Es war einmal ein Dorf, und es war ihre Kirche verwunschen.'
<i>Sas jokhfar duj phral.</i>	'Es waren einmal zwei Brüder.'

Bei anderen, unspezifischen Kopulasätzen und in der 'haben'-Konstruktion steht im unmarkierten Fall das Verb ebenfalls vor dem Subjekt oder Prädikativ. Dies ist jedoch nicht obligat. Ein Nomen als logisches Subjekt der 'haben'-Konstruktion kann vor der Kopula stehen; hat es Nominativ, muß es als Pronomen im relevanten Kasus (Akkusativ) wiederholt werden. Das Pronomen folgt normalerweise auf die Kopula.

<i>Sas baro ivend.</i>	'Es war ein strenger Winter.'
<i>Sas ek baro thulo kopači kote.</i>	'Dort war ein großer dicker Baum.'
<i>Taj sas le kote ek djes vaj duj.</i>	'Und sie waren dort einen oder zwei Tage.'
<i>Si la efa šavora.</i>	'Sie hat sieben Söhne.'
<i>Nas ame zor.</i>	'Wir hatten keine Kraft.'
<i>O Jano, sas les duj khera.</i>	'Jano hatte zwei Häuser.'

Jener Satzteil, auf dem der Fokus des Erzählers liegt, wird vor die Kopula gestellt. Die Topikalisierung erfolgt auch bei geringer Markierung des betreffenden Satzteils, eine besondere Emphase ist nicht nötig.

<i>Furčavo kher sas kado, purano kher sas.</i>	'Ein prächtiges Haus war das, ein altes Haus war es.'
<i>Lesko kher sas, na?</i>	'Sein Haus war es, nicht wahr?'

Bei starker Betonung wird auch das pronominale Subjekt genannt. Die 3. Person Präs. der Kopula kann dabei zu *-i* (*-j*) verkürzt werden. Diese Kurzform kann enklitisch an jede Wortart treten – je nachdem, welcher Teil topikalisiert wurde:

<i>Me sim o svunto Del!</i>	'Ich bin der liebe Gott!'
<i>Me bari nasvali sim!</i>	'Ich bin sehr krank!'
<i>Vo sas o angluno.</i>	'Er war der erste.'
<i>Žungalo nasvalimo-j.</i>	'Eine greuliche Krankheit ist es.'
<i>Čexo-j, taj či pinžarenas les e šave.</i>	'Ein Tscheche ist er, und die Kinder kannten ihn nicht.'
<i>Korkori san, naj tu khonik!</i>	'Du bist allein, du hast niemanden.'
<i>Phuri sim aba, phuri sim.</i>	'Alt bin ich aber, alt bin ich.'
<i>Mure phrales-i ek cigni šejori, trine beršengi.</i>	'Mein Bruder hat eine kleine Tochter, drei Jahre alt.'

Es finden sich auch Beispiele mit Emphase, aber ohne Topikalisierung:

<i>Feri i ratvali čar-i kote, taj si e makhja ketji opre.</i>	'Nur das blutige Gras ist dort, und es sind soviele Fliegen drauf.'
---	---

b) Intransitive Sätze

Ein pronominales Subjekt wird auch in intransitiven Sätzen meist nicht ausgedrückt. Dem nominalen Subjekt geht, wie in transitiven Sätzen, meist das Verb voran:

<i>Avel kodo rom khere, phenel ...</i>	'Dieser Mann kommt heim und sagt ...'
<i>Uštjel opre, phenel kodo rom ...</i>	'Jener Mann steht auf und sagt ...'
<i>But našle-tar ando Ungro e Lovara.</i>	'Zahlreich flüchteten nach Ungarn die Lovara.'

Besonders bei Sprechern der späten Gruppe wird dieser VS-Typ selten verändert. Auch bei Subjektwechsel im Kontext etc. wird selten S vor V gestellt. Eine Funktion der Topikalisierung dürfte Kontrastierung sein:

<i>Sas jek rom taj jek romni, taj sas phure.</i>	'Es waren einmal ein Mann und eine Frau, und sie waren alt. Und dieser Mann ging immer ...'
<i>Taj kado rom mindig žalas ...</i>	
<i>Phure sas igen, taj o rom merel, taj i romni pala ek berš merel.</i>	'Alt waren sie sehr, und der Mann stirbt, und die Frau stirbt nach einem Jahr.'
<i>O čorro Rom pala leste našel taj i romni cirdel o vurdon taj inja šavora palal našen.</i>	'Der arme Zigeuner rennt hinter ihm her, und die Frau zieht den Wagen, und neun Kinder laufen hinterher.'

3.2. TRANSITIVE SÄTZE

Vor allem bei Sprechern der späten Gruppe und vollkompetenten Sprechern der frühen Gruppe fällt auf, daß im Redefluß einer Erzählung ganze Passagen lang stets das Verb vor Objekt und Subjekt steht. Es dürfte also generell VO die unmarkierte Form sein. An den Verben manifestiert sich die fortlaufende Handlung, die Position des Verbs am Satzanfang (abgesehen von Konjunktionen und Adverbien) signalisiert die Kontinuität:

<i>Jokhar phangle ekhe Romes, taj gele trin Romna pe ratja ando baro veš po kere-stuto drom taj line i paluni rota anda vurdon avri taj mukenas la plajeske tele taj opre pe kodo baro kerestuto drom.</i>	'Einmal verhafteten sie einen Zigeuner, und es gingen drei Zigeunerinnen nachts in den großen Wald zu einem Kreuzweg und nahmen das letzte Rad aus dem Wagen und ließen es (mehrmals) hinunter und hinauf auf diesem großen Kreuzweg.'
--	--

In der ganzen hier zitierten Geschichte wird das Schema VS bzw. VO nur in einem einzigen Satz unterbrochen, als sich die Handlung durch Schläue der Protagonisten zu deren Gunsten wendet:

(...) <i>I phuri romni das ka pesko šavo ekha čirikla ando vast, taj o beng lel o barr.</i>	'Die alte Frau gab ihrem Sohn einen Vogel in die Hand, und der Teufel nahm den Stein.'
---	--

Dies ist der Wendepunkt, die zentrale Passage der ganzen Geschichte, und daher hochmarkiert. Der kontinuierliche Erzählfluß erhält eine andere Richtung. Hier scheint die Topikalisierung der Subjekte stilistisch fast zwingend zu sein.

Auch in folgenden Beispielen sind die höher markierten bzw. betonten Satzteile topikalisiert. Dies gilt für S und O, Adverbien etc. gleichermaßen – bei Bedarf für den ganzen Satz. Selbst deutsche Entlehnungen stehen in anderer Position als in entsprechenden deutschen Sätzen:

<i>Amende khonik či vorbij paj phurimata.</i>	'Bei uns spricht niemand über das Alter.'
<i>Aba kade total bistrel o manuš.</i>	'Aber so vergißt der Mensch total.'
<i>Kodo phenel leske i nasul ketana ...</i>	'Das sagt ihm der boshafte Soldat ...'
<i>O rom a rojasa ando praxo aba marel.</i>	'Der Rom schlägt aber mit dem Löffel in den Staub.' ³⁷
<i>Taj lake taj mange muro dad kinelas gleiche gada.</i>	'Und ihr und mir kaufte mein Vater gleiche Kleider.'
<i>Tuke das le.</i>	'Dir gab er sie.'
<i>Kodo suno phenav tuke.</i>	'Diesen Traum erzähle ich dir.'

Durch diese Praxis sind in transitiven Sätzen alle Varianten der Abfolge von S, V und O möglich:

SVO	
<i>Leski romni čoral kamelas e čorres.</i>	'Seine Frau liebte heimlich den Armen.'
VOS	
<i>Taj lel leski lavuta o rom.</i>	'Und es nimmt seine Geige der Rom.'
VSO	
<i>Taj šol o beng peske naja ande ...</i>	'Und es steckt der Teufel seine Pfoten hinein ...'
OVS	
<i>Kodo kerelas i šej.</i>	'Das machte das Mädchen.'
SOV	
<i>Kade o tražo kuko jek katka šinel, o jekh kutka šinel.</i>	'So trifft das Leben (Schicksal) jenen einen hier, einen dort.'
OSV	
<i>Kodo amaro dad amen sikadas.</i>	'Das hat uns unser Vater gezeigt.'

Sätze vom Typ SOV oder OSV sind selten. In den Texten finden sich nur wenige Beispiele.

³⁷ In diesem Beispiel steht der ganze Satz vor dem Verb.

In Sätzen mit mehreren Objekten steht im allgemeinen das jeweils pronominale Objekt vor dem nominalen, sofern nicht eines topikalisiert ist. Dabei ist irrelevant, ob das pronominale Objekt das direkte oder indirekte ist.

O3pron.-O4:

<i>Kerelas tuke mesaji.</i>	'Sie deckte dir den Tisch.'
<i>Skirindon tuke ek lil ...</i>	'Sie hätte dir einen Brief geschrieben ...'
<i>Kerdamas amenge love.</i>	'Wir hatten uns Geld verdient.'
<i>Šaj delas e avreske ek semo voja.</i>	'Man konnte dem anderen ein bißchen Freude machen.'

O4pron.-O3:

<i>Duval phendas kodo e romeske.</i>	'Zweimal sagte sie das dem Mann.'
--------------------------------------	-----------------------------------

Bei zwei pronominalen Objekten, also O3 und O4, folgt der Dativ auf den Akkusativ: Das direkte Objekt steht vor dem indirekten. Ist jedoch ein Objekt ein Demonstrativpronomen, das andere ein Personalpronomen, folgt das Personalpronomen auf das Verb, auch wenn es im Dativ steht. D.h., die Wortfolge V+O wird vorrangig durch die Wortart des Objektes, in zweiter Instanz durch den Kasus der Objekte bestimmt.

<i>O rom xutjildas trine mašen, i romni kerel le leske.</i>	'Der Mann fing drei Fische, die Frau macht sie ihm.'
<i>Kon phendas leske kodo?</i>	'Wer sagte ihm das?'

Ein Spezialfall ist das Verb *del* 'geben', da es zwei O4 hat. Sind beide nominal, steht bevorzugt die Person nach dem Verb, dann folgt das eigentliche direkte Objekt. Meist ist jedoch eines der Objekte nominal, das zweite ein Pronomen, und es folgt das Pronomen auf das Verb, dann das Nomen. In der Mehrzahl der Fälle ist die Person pronominal ausgedrückt.

<i>Taj delas e čorres i mol.</i>	'Und sie gab (immer) dem Armen den Wein.'
<i>Denas ame phari butji.</i>	'Sie gaben uns schwere Arbeit.'
<i>Me dav les marno.</i>	'Ich gebe ihm Brot.'
<i>Dine la a šėja palpale.</i>	'Sie gaben ihr das Mädchen zurück.'

Zwei pronominale direkte Objekte vermeiden die Sprecher bei *del*. In diesem Fall wird wie im Deutschen die Person mit dem Dativ ausgedrückt. Dieser folgt auf den Akkusativ. *Si te den les mange!* 'Ihr müßt ihn mir geben!'

3.3. SÄTZE MIT NEBENSÄTZEN

Bei Satzkonstruktionen mit Nebensätzen ist die Situation uneindeutig. In vielen Beispielen, die offensichtlich unmarkiert sind, folgt auf den Komplementierer oder das Relativpronomen sofort das Verb. In anderen Äußerungen ist klar, daß eine Hervorhebung beabsichtigt war, vor allem, wenn das pronominale Subjekt des Nebensatzes genannt ist. Es steht dann vor dem Verb. Weiters gibt es zahlreiche Beispiele, bei denen ein betonter Kontext, Themenwechsel im Text, Unterbrechung der Erzählkontinuität etc. nicht eindeutig festzustellen sind, und dennoch im Nebensatz Verb-Endstellung herrscht.

Unmarkierte Aussage:

*Kodo, so sas tumende kate ...
... ke či del mure šaven te xan.*

'Das, was hier bei euch war ...'
'... denn er gibt meinen Kindern nicht(s) zu essen.'

Palpale dav tuke, so lem tutar.

'Ich gebe dir zurück, was ich von dir genommen habe.'

*Kana či hatjaren vareso ...
Dikhel (...), sar thovel jek terni romni peske gada.
Žal ka peski thuli gajži, so žutij les, so kiravel leske.*

'Wenn sie etwas nicht verstehen ...'
'Er sieht, wie eine junge Frau ihre Kleider wäscht.'
'Er geht zu seiner dicken Gaži, die ihm hilft, die für ihn kocht.'

Eindeutig betont: In den folgenden Beispielen ist klar, daß der vor dem Verb stehende Satzteil hervorgehoben werden soll:

Žanav ek paramiča, so muro dad phene-las amenge.

'Ich kenne ein Märchen, das mein Vater uns erzählte.'

Kadi si i paramiča, sar me skirindem la.

'Das ist die Geschichte, wie ich sie geschrieben habe.'

Kana mandar pušes ...

'Wenn du mich fragst ...'

Na gindin, hod me korkori sim!

'Denkt nicht, daß ich alleine bin!'

Ketji žene si (...), hodj feri trin krajcura peren sakoneske.

'Es sind so viele Menschen, daß jedem nur drei Kreuzer zufallen.'³⁸

So me žanav, nas les phral.

'Was ich weiß, hatte er keinen Bruder.'
(Soviel ich weiß ...)

De drag sas, hod te vorbenca našti phenes kodo!

'Es war so schön, daß du das mit Worten nicht sagen kannst.'

Kana tradenas pe droma e Rom, dural dikhenas, kana vareso Rom tanazinas pe mal.

'Wenn die Roma auf den Straßen fuhren, sahen sie schon von weitem, wenn irgendwelche Roma auf der Wiese lagerten.'

Betonung unklar: Wenn ziemlich lange Nebensätze zur Gänze vor dem Verb stehen, liegt der Verdacht nahe, daß die Wortfolge von deutscher Syntax beeinflusst ist. Es läßt sich auch keine Hierarchie innerhalb einer Reihe von mehreren topikalisierten Satzteilen erkennen.

Taj kana me mure phralesa univar phenav ...

'Und wenn ich mit meinem Bruder manchmal rede ...'

So kado nevo drom anela, či žanas.

'Was dieser neue Weg bringen wird, wissen wir nicht.'

Me but nasul vorba šundem, so e Romen dukhal, so e Romen azbal.

'Ich habe ein sehr schlechtes Wort gehört, das die Roma schmerzt, das die Roma berührt.'

(...) te na gindin, hod o Rom inke adjes ando veš bešel.

'(...) sie sollen nicht glauben, daß der Zigeuner noch heute im Wald lebt.'

Kana i krajaskinja peske bal huravelas ...

'Als die Königin ihre Haare kämmte ...'

³⁸ Hier ist bereits im Hauptsatz das Subjekt betont.

3.4. 'ANHEBUNG'

Als besonderes Charakteristikum, das in der deutschen Syntax kein Äquivalent hat, ist die 'Anhebung' einzelner Teile des Nebensatzes vor das Einleitewort zu nennen, z.B.:

<i>Aj, so žanes tu, me so šinav! Šinav kodo,</i>	'Was weißt denn du, was ich schneide! Ich
<i>šinav, so me kamav!</i>	schneide das, ich schneide, was ich will!'
<i>Me so katka panaskodinav, kodi si ande</i>	'Was ich hier erzähle, das ist in meinem
<i>muri godji.</i>	Kopf.'

Dieses Beispiel zeigt anschaulich, daß das herausgehobene Element keineswegs zum Hauptsatz passen muß, sondern dem Nebensatz entstammt.

Die Anhebung von Nebensatzgliedern ist nicht sehr häufig, aber bei Sprechern beider Gruppen zu finden. Die Funktion ist unklar, eine besondere Emphase scheint nicht vorzuliegen. Die Konstruktion ist ein verbreitetes Phänomen, es gibt sie in den Dialekten der Kalderaš, bei den Sepečides und anderen Dialekten am Balkan. Zur Herkunft siehe Boretzky (1994, 156). Im Dialekt der Lovara scheidet ein slawischer Einfluß eher aus; die Konstruktion könnte entweder aus dem Griechischen oder dem Rumänischen stammen, ist also in jedem Fall ein altes Merkmal.

3.5. FRAGESÄTZE

In Fragesätzen mit Interrogativpronomen folgt auf dieses sofort das Verb, dann das Subjekt:

<i>So phende e Rom?</i>	'Was sagten die Roma?'
<i>Kaj si kodola love?</i>	'Wo ist dieses Geld?'
<i>Sostar či gelan khere?</i>	'Warum bist du nicht nach Hause gegangen?'
<i>So kerela voj atunči?</i>	'Was wird sie dann machen?'
<i>Sostar si murš maj but sar žuvli?</i>	'Wieso ist ein Mann mehr (wert) als eine Frau?'

In Verbindung mit Fragepronomina wird die Kopula 3.Pers. besonders häufig, nicht jedoch zwingend, zu *-i (-j)* verkürzt:

<i>So-j o Romanšago atunči?</i>	'Was ist die zigeunerische Lebensart dann?'
<i>Sar-i o anav?</i>	'Wie ist der Name?'
<i>No, so-j kodo?</i>	'Nun, was ist das?'
<i>No, sosko trajo-j kodo?</i>	'No, was für ein Leben ist das?'

Auch in Fragesätzen kann das Subjekt vor das Interrogativpronomen treten, also 'angehoben' werden, ähnlich wie in Nebensätzen. Mit diesem Vorgang ist starke Betonung des Subjektes verbunden:

<i>No, voj kaj žala?</i>	'Nun, wo wird sie hingehen?'
<i>Taj vo, so phendas, vo so phendas lenge?</i>	'Und was sagte er, was sagte er ihnen?'
<i>Tjo dad sar bušolas?</i>	'Wie hieß dein Vater?'
<i>E šave so keren?</i>	'Was machen die Kinder?'

Bei Fragesätzen ohne Interrogativpronomen steht am Satzanfang das Verb. Sie entsprechen damit normalen Hauptsätzen, die Kennzeichnung als Frage erfolgt durch die Intonation.

Literatur

- Bári, Károly (1990): *Le vešeski dej*. Budapest.
- Boretzky, Norbert (1989): *Zum Interferenzverhalten des Romani (Verbreitete und ungewöhnliche Phänomene)*. Zeitschr. f. Phonetik, Sprachwiss. u. Kommunikationsforschung (ZPSK) 42: 375-374.
- Boretzky, Norbert (1993): *Bugurdži. Deskriptiver und historischer Abriß eines Romani-Dialekts*. Balkanologische Veröffentlichungen 21 (Wiesbaden: Harrassowitz).
- Boretzky, Norbert (1993): *Conditional Sentences in Romani*. Sprachtypol. Univ. Forsch. (STUF) Berlin, 46(2): 83-99.
- Boretzky, Norbert (1994): *Romani. Grammatik des Kalderash-Dialekts mit Texten und Glossar*. Balkanologische Veröffentlichungen 24 (Wiesbaden: Harrassowitz).
- Boretzky, Norbert (1995): *Interdialectal Interference in Romani*. Current Issues in Linguistic Theory 126: 69-94.
- Boretzky, Norbert (1995): *Die Entwicklung der Kopula im Romani*. Grazer Linguistische Studien 43.
- Boretzky, Norbert (1995): *Armenisches im Zigeunerischen (Romani und Lomavren)*. Indogermanische Forschungen 100: 137-155.
- Brugmann, Karl (1904): *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Straßburg: Karl Trübner V.
- Choli Daróczi, József & Nagy, Gusztáv (1994): *Mashkar le shiba dukhades*. Roma módszertani kiadványok 1, Budapest.
- Comrie, Bernhard (1976): *The Syntax of Causative Constructions: Cross-language Similarities and Divergences*. In: Shibatani, Masayishi (Hrsg.): *The Grammar of causative constructions*: 261-312.
- Djurić, Rajko, Becken, Jörg, Bengsch, A. Bertolt (1996): *Ohne Heim – Ohne Grab. Die Geschichte der Roma und Sinti*. Berlin: Aufbau-V.
- Fennesz-Juhász, Christiane (1996): *Tondokumente europäischer Roma. Die 'Sammlung Heinschink' im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. In: J.S. Hohmann (Hrsg.): *Handbuch zur Tsiganologie*. Wien: Lang.
- Friedman, Victor A. (1991): *Case in Romani. Old Grammar in New Affixes*. JGLS 5, Vol. 1/2: 85-102.
- Hamp, Eric P. (1993): *More on the Sibilants of Romani*. JGLS 5 Vol. 3(2): 67-68.
- Hancock, Ian (1995): *A Handbook of Vlach Romani*. Columbus (Ohio): Slavica.
- Holzinger, Daniel (1993): *Das Rómanes. Grammatik und Diskursanalyse der Sprache der Sinte*. Innsbruck (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, hrsg.v. W.Meid, Sonderheft 85).
- Hübschmannová, Milena (1984): *Nominalization in Slovak Romani*. Rassegna d. Fac. d. Lettere e Filosofia Univ. Catania 14: 27-69.

- Hübschmannová, Milena (1996): *Derivation of causatives, factitives- (syntactic) passives and inchoatives in the Eastern and Western varieties of Slovak Romani and Hungarian Romani*. Vortrag 3. Int. Conference on Romani Linguistics, Prag 5.-7. 12.1996.
- Hutterer, Miklós & Mészáros, György (1967): *A Lovari Cigány Dialektus Leíró Nyelvtana*. Budapest.
- Karsai, Ervin (1992,1993): *Anda Romani Kultura*. Mehrere Hefte. Budapest.
- Knobloch, Johann (1953): *Romani-Texte aus dem Burgenland*. Burgenländische Forschungen 24. Eisenstadt.
- Matras, Yaron (1994): *Untersuchungen zu Grammatik und Diskurs des Romanes (Dialekt der Kalderaša/Lovara)*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Matras, Yaron (1995): *Verb Evidentials and their Discourse Function in Vlach Romani Narratives*. Current Issues in Linguistic Theory 126: 95-123.
- Matras, Yaron (1995): *Connective (VS) word order in Romani*. Sprachtypol. Univ. Forsch. (STUF) Berlin 48(1/2): 189-203.
- Matras, Yaron (1996): *Prozedurale Fusion: Grammatische Interferenzschichten im Romanes*, Sprachtypol. Univ. Forsch. (STUF) Berlin, 49(1996) 1: 60-78.
- Miklosich, Franz v. (1872-1882): *Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas I- XII*. Denkschriften d. phil.-hist. Classe d. Kaiserl. Akad. Wiss. Wien. Bde. 21-23, 25-27,30, 31.
- Poboźniak, Tadeusz (1964): *Grammar of the Lovari Dialect*. Kraków: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Sampson, John (1926): *The Dialect of the Gypsies of Wales*, Oxford: Clarendon (reprint: 1968).
- Vekerdi, József (1971): *Statistisches zum Wortschatz des Zigeunerischen*. Acta Linguistica Academiae Hungaricae 21(1-2): 129-134.
- Vekerdi, József (1984): *The Vend Gypsy Dialect in Hungary*. Acta Linguistica Academiae Hungaricae 34(1-2): 65-86.
- Vekerdi, József (1980): *Numeral Data on Loan Words in Gypsy*. Acta Linguistica Academiae Hungaricae 30(3-4): 367-373.
- Weinreich, Uriel (1970): *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München 1976: Beck.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Adj.	Adjektiv	Nom.	Nominativ
Adv.	Adverb	Num.	Numeral
ai.	altindisch	Obl.	Obliquus
Akk.	Akkusativ	österr.	österreichisch
Akt.	Aktiv	pal.	palatal
allg.	allgemein	Part.	Partizip
alveol.	alveolar	Pass.	Passiv
asp.	aspiriert	Pf.	Perfekt
Bed.	Bedeutung	Pl.	Plural
Dat.	Dativ	Plqpf.	Plusquamperfekt
dt.	Deutsch	Poss.	Possessiv
EW	Erbwort	PP	Präpositionalphrase
f. / fem.	feminin	Präs.	Präsens
Fut.	Futurum	Prät.	Präteritum
Gen.	Genitiv	Pron.	Pronomen
glott.	glottal	refl.	reflexiv
gr.	Griechisch	rez.	reziprok
Imp.	Imperativ	Rom.	Romanes
Impf.	Imperfekt	rum.	Rumänisch
Instr.	Instrumental	serb.	serbisch
itr.	intransitiv	Sing. / Sg.	Singular
JGLS	Journal of the Gypsy Lore Society	slaw.	Slawisch
K	Konsonant	sth.	stimmhaft
Kald.	Kalderaš	stl.	stimmlos
Lok.	Lokativ	tr.	transitiv
Lov.	Lovara	ung.	ungarisch
LW	Lehnwort	Vok.	Vokativ
m. / mask.	maskulin	z.T.	zum Teil
mündl.	mündlich		